Nr. 246 / 40. Jahrgang — Mittwoch, 18. Oktober 1933 — Täglich außer Samstags 10 Pf.

Bochumer Anzeiger
und
General Anzeiger

Weitaus verbreitetste Tageszeitung in Bochum

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2,15 Mk. monatlich oder 1,08 Mk. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 Mk oder 93 Pf.; „Bochumer Illustrierte" monatlich 30 Pf.; Funkbeilage „Hör mit mir" monatlich 40 Pf.; Wochenschau 40 Pf. — Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Reklameteil 50 Pf. Familiennachrichten und Stellengesuche bei Vorauszahlung 6 Pf., in Rechnung 7 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Bei zwangsweiser Betreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachm. Bei durch höhere Gewalt (auch Betriebsstörung, Streik, Verbot u. dergl.) veranlaßten Störungen am Erscheinen der Zeitung können Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden.

Mk. 250,— Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall nach besonderen Bedingungen; sie verdoppelt sich beim Mitbezug der „Bochumer Illustrierten" oder der „Wochenschau" auf Mk. 500 —

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs. Verantwortlich: Politik: Rudolf Foerst. Kommunalpolitik und Nachbargebiet: Adolf Peddinghaus. Lokales: Hans Schulte. Kunst und Unterhaltung: Dr. Emil Strodthoff. Handel: Fritz Schmidt. Sport: Hans Hornberg. Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel. Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Redaktion: 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Druck und Verlag: Bochumer Anzeiger und General Anzeiger Laupenmühlen & Dierichs, Bochum. — Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 98, Anruf: Jäger 4115 u. Kurfürst 6340. — Berliner Anzeigen-Vertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194, Anruf: C 1 Steinplatz 6813. — Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto. — Redaktion u. Geschäftsstelle: Rathausplatz 8, Anruf: Bochum 675 51, 52, 53. — Postscheckkonto Dortmund 1760. Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und 14½ bis 18½ Uhr.

Rundfunkrede des englischen Außenministers

Rechtfertigungsversuch Simons

Er will Washington nicht falsch unterrichtet haben — Neuraths Auslegung der Genfer Simon-Rede nicht widerlegt

London, 17. Oktober.

Der britische Staatssekretär des Aeußeren, Sir John Simon, sprach heute abend im englischen Rundfunk über die Abrüstungskonferenz. Er erklärte, jedermann erkenne den Ernst des Ereignisses, das am Samstag erfolgt sei, als Deutschland seinen Austritt aus der Abrüstungskonferenz verkündete. Die Zuhörer könnten versichert sein, daß kein Wort von ihm im Namen der Regierung Großbritanniens gesagt werden würde, was die Lage verschärfen würde. Großbritanniens künftiger Kurs sei eine Frage, die das Kabinett als Ganzes werde erwägen müssen und die die eingehendste Prüfung und vollste Ueberlegung erfordere.

Diese könne einen Meinungsaustausch mit den anderen Mächten einschließlich — so hoffe er — der Regierung Deutschlands selbst bedeuten.

Sir John Simon erinnerte an den Ursprung der Abrüstungskonferenz und das Ziel, nämlich eine Weltvereinbarung zur Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen zustande zu bringen, die von jedem Staat in der Welt unterzeichnet und für jeden Staat bindend sein würde, ob er ein Mitglied des Völkerbundes sei oder nicht. Im März dieses Jahres habe die Konferenz einen beträchtlichen Schritt vorwärts gemacht. Ein Konventionsentwurf sei von dem britischen Premierminister unterbreitet und in erster Lesung angenommen worden. Aber die Erörterungen hätten zu zahlreichen Vorbehalten verschiedener Staaten geführt und es gebe Lücken in dem britischen Konventionsentwurf, die noch ausgefüllt werden müßten. Daher seien die Vertreter der hauptsächlichsten Mächte Europas und die Vereinigten Staaten in der letzten Zeit untereinander zusammengetroffen, um zu versuchen, durch informelle Unterredungen eine Vereinbarung über die ausstehenden Punkte zu erzielen. Er habe sich durch die letzten Besprechungen bis ganz vor kurzem sehr ermutigt gefühlt. Die Annäherung zu einem gemeinsamen Standpunkt zwischen Frankreich und Italien sei unbestreitbar gewesen. Die Mitwirkung der Vereinigten Staaten sei niemals mehr geschätzt oder mehr wertvoll gewesen.

Simon fuhr fort: „Deutschlands Lage ist Ihnen allen bekannt. Hier ist ein großer Staat, der, nachdem er den Krieg verloren hatte, unter dem Vertrag von Versailles entwaffnet wurde. Großbritannien übernahm die führende Rolle, indem es im letzten Dezember die Erklärung erreichte, die von Frankreich und Italien und von den Vereinigten Staaten ebenso wie von uns unterzeichnet wurde,

daß Deutschland gleiche Rechte in einem „Regime der Sicherheit" erhalten müsse. Zu dieser Erklärung stehen wir weiterhin.

Wir haben niemals darin geschwankt und wir machen auch heute ihre Gültigkeit geltend."

Simon behauptete dann, kürzliche Ereignisse in Europa hätten das Gefühl der Nervosität erhöht, das Gefühl tatsächlicher Beunruhigung, die der wirkliche Grund sei, weshalb hochgerüstete Staaten zögerten, ihre bewaffneten Streitkräfte zu schwächen.

„Wir haben deshalb", so fuhr Simon fort, „in diesen Besprechungen versucht, die Aenderungen in den britischen Plan einzuschalten, die diese neue Lage erfordert, wenn eine Vereinbarung erzielt werden sollte."

Simon kam dann auf die informellen Vereinbarungen zu sprechen und erklärte, bei der Erörterung dieses Planes habe Deutschland mit Recht gefordert, daß die Abrüstung im einzelnen im Vertrage niedergelegt werden müsse und daß diese Abmachungen allgemein und nicht auf ein oder zwei Länder allein angewendet werden müßten. Mit allem diesem habe er vollkommen übereingestimmt. Als schließlich die deutschen Forderungen formell von neuem mitgeteilt worden seien, sei statt der Defensivwaffen die Forderung nach wesentlicher Aufrüstung von Anfang an vorgebracht worden. Mit Bezug auf die Erklärung des deutschen Außenministers erklärte sich Simon bereit, die Dokumente und die Akten zu veröffentlichen, um zu zeigen, daß er die Tatsachen nicht falsch dargestellt habe. Es werde jetzt gesagt, daß die deutsche Regierung erst beschlossen habe, aus der Abrüstungskonferenz auszutreten wegen seiner (Simons) Erklärungen im Büro der Abrüstungskonferenz. Der Vertreter der Vereinigten Staaten, der unmittelbar nach ihm gesprochen habe, habe nicht nur seine Darstellung bestätigt, sondern auch in gleicher Weise gebilligt und unterstützt. Sir John Simon nannte dann die Tatsache, daß sich Deutschland wegen seiner (Simons) Erklärung am Samstag von der Konferenz zurückgezogen habe, eine sehr absurde Behauptung. Wenn der deutsche Außenminister, ihn (Simon) beschuldige, eine unwahre Erklärung über den deutschen Außenminister verbreitet zu haben, so sei er verpflichtet, seinen Landsleuten zu sagen, daß seine (Simons) Erklärung vollkommen und unbedingt richtig sei. Das Ziel der britischen Politik sei nicht, ärgerliche Gefühle zu entfachen.

„Wir haben versucht und werden versuchen", so fuhr Sir John Simon zum Schluß fort, „das Zusammenwirken zwischen allen Nationen, die guten Willens sind, zu fördern. Ich drücke die Ansicht der britischen Regierung-als Ganzes aus, wenn ich erkläre, daß sie nichts in der Zukunft ungetan lassen wird, um die Grundlage einer ehrlichen und ehrenhaften Sache zu suchen, auf der die Hoffnungen der Menschheit für den künftigen Frieden der Welt in so großem Maße begründet sind."

Berlin zur Simon-Rede

Berlin, 17. Oktober.

In politischen Kreisen wird zu der Rundfunkrede des englischen Außenministers folgendes bemerkt: Wenn Sir John Simon behauptet, seine Genfer Rede am Samstag sei nicht der Anlaß für das überraschende Vorgehen Deutschlands gewesen, dann ist hierzu richtigzustellen, daß sowohl der Reichsminister des Aeußeren, Freiherr von Neurath, wie auch Botschafter Nadolny schon vorher bei ihrer Unterhaltung mit Sir John Simon die von ihm am Samstag entwickelte These als für Deutschland unannehmbar bezeichnet hatten, Simon also, wenn er sie öffentlich als die englische These bezeichnete, bereits wissen mußte, daß sie für die Reichsregierung nicht tragbar sei. Ferner hat Sir John Simon die Auslegung, die Freiherr von Neurath am Montag der Genfer Rede Sir John Simons gab, nicht bestritten oder widerlegt. Sie ist also von ihm dadurch als richtig anerkannt worden. Wenn schließlich der englische Außenminister die deutsche Beschuldigung, London habe Washington über den deutschen Standpunkt falsch unterrichtet, zurückzuweisen versucht, so ist demgegenüber folgendes zu sagen: Nach der Unterrichtung Washingtons durch London ist aus der amerikanischen Hauptstadt die überraschende Nachricht verbreitet worden, die Vereinigten Staaten seien die Garanten der Versailler Abrüstungsbestimmungen und deshalb würden sie auch deren Einhaltung gegebenenfalls erzwingen. Wenn nun aber heute Washington klar und deutlich von dieser Stellungnahme abrückt und die Dinge richtigstellt, so zeigt das wohl, daß Washington seinerzeit unrichtige Nachrichten über die deutsche Haltung aus London erhalten haben muß.

Daladier ging auf den Kern der Hitler-Rede nicht ein

Für direkte Verhandlungen mit Deutschland kein Interesse

Paris, 17. Oktober.

Die französische Kammer trat heute zu ihrer ersten Sitzung nach den Ferien zusammen. Ministerpräsident Daladier begründete die Finanzierungs- und Haushaltsausgleichsgesetzentwürfe. Die Kammer stimmte mit 470 gegen 120 Stimmen dem von ihm beantragten Verfahren der beschleunigten Durchberatung zu. In der Begründung der Gesetzentwürfe erklärte der Ministerpräsident u. a., der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund verpflichte Frankreich nur noch gebieterischer, seinen Haushalt in Ordnung zu bringen. Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbunde habe plötzlich in die Diskussion des Problems der Organisierung des Friedens ein neues Element hineingebracht, dessen sämtliche Folgen die Regierung gegenwärtig zu studieren sich bemühe. Die französische Regierung sei sich bewußt, daß sie von ganzem Herzen die Politik der internationalen Zusammenarbeit mit dem heißen Wunsche verfolgt habe, ein Regime des Vertrauens und der Sicherheit wieder hergestellt zu wissen, bei dem die Würde aller Völker in gleicher Weise gewahrt wäre.

„Wir sind", so rief Daladier aus, „nicht taub, und wir hören jedes Wort; aber wir sind auch nicht blind gegenüber jedwedem Akt! Weshalb fange die deutsche Regierung, wenn sie die Verständigung wünsche, mit dem Bruch an, weshalb widersetze sie sich der Kontrolle? Wenn man bereit sei, das letzte Gewehr, das letzte Maschinengewehr, zu zerstören, weshalb nehme man dann nicht einen loyalen, aufrichtigen Plan zur allmählichen Herabsetzung der Rüstungen an? Wir wollen unter allen Umständen einer Politik der Zusammenarbeit treu bleiben und im gleichen Geiste die Prüfungen einer neuen Lage weiter verfolgen, die nicht nur Deutschland und Frankreich interessieren kann, sondern die auch die Gemeinschaft der Völker interessiert, die sich zu einer großen und edlen Aufgabe zusammengetan haben. Die maßvolle Haltung, die wir stets bewiesen haben, die tatsächlichen und schweren Opfer, die wir in der Vergangenheit gebracht haben, ermächtigen uns, an einer Aktion weiter festzuhalten, deren Mäßigung an sich schon weder Kuhhandel noch Verzichtleistungen zulassen kann. In diesem Geiste wird die französische Regierung weiterhin die großen miteinander solidarischen Interessen Frankreichs und des Friedens verteidigen. Am 26. Oktober wird Frankreich beim Völkerbund wie üblich zur Stelle sein. Frankreich ist nicht isoliert, und es ist entschlossen, an Ruhe und Kaltblütigkeit mit gutem Beispiel voranzugehen, um so mehr, als Frankreich weiß, daß es imstande ist, die Verteidigung seines Gebietes und seiner Freiheiten zu gewährleisten."

Daladier wandte sich gegen jede Inflation und erklärte, die in Frankreich befindlichen ausländischen Gelder würden wieder in ihre Heimat zurückfließen, wenn dort die Währungen stabilisiert würden. Frankreich könne der in solchem Falle entstehenden Spekulationsgefahr nur mit einem ausgeglichenen festen Haushalt begegnen. Die Kammer vertagte sich dann auf Donnerstag.

Im Senat, der heute nachmittag ebenfalls seine Sitzungen wieder aufnahm, wies Außenminister Paul-Boncour darauf hin, daß er sich mit dem Senat über das Datum einer außenpolitischen Diskussion noch verständigen werde. Das einzige Wort, das er, Paul-Boncour, heute aussprechen könne, ohne Gefahr zu laufen, die vorhandenen Besorgnisse im Senat zu verschlimmern, sei, daß Frankreichs Freundschaften fester stünden denn je.

Der Senat hat sich darauf auf den 24. Oktober vertagt.

*

Wenn das die Antwort des französischen Ministerpräsidenten auf die Rundfunkrede des Reichskanzlers vom Samstag sein soll und wenn sich Herr Daladier nicht vorbehalten hat, bei Beginn der Interpellationsdebatte in der französischen Kammer am 27. Oktober näher auf die Kanzlerrede einzugehen, dann muß man sagen, daß er sich die Beantwortung der staatsmännischen Rede des verantwortlichen Führers des Deutschen Reiches allzu leicht gemacht hat. Er ist einfach auf den Kern der Ausführungen Adolf Hitlers nicht eingegangen und hat ein paar Fragen aufgeworfen, die aufzuwerfen der erste französische Minister gar nicht nötig hatte; denn die Antwort findet er schon in den Erklärungen unseres Volkskanzlers vom Samstag. Aus den übrigen Sätzen der Daladier-Rede ist zu entnehmen, daß die französische Regierung kein Interesse an einer direkten deutsch-französischen Aussprache hat, für die, wie wir gestern berichteten, einige Pariser Zeitungen eingetreten sind.

Führertagung der NSDAP.

Die Vorbereitungen für die Wahl und Volksabstimmung am 12. November

Berlin, 17. Oktober.

Wie die Reichspressestelle der NSDAP. durch die „NSK." mitteilt, befaßte sich die heute in Berlin abgehaltene Führertagung der NSDAP. mit den Fragen der Vorbereitung für die Wahl des 12. November. Um 11 Uhr vormittags fand eine Besprechung der Gauleiter mit dem Führer der NS.-Reichstagsfraktion, Reichsleiter Dr. Frick, statt, die vor allem der Aufstellung der Kandidatenliste galt. Um 15.30 Uhr tagten die Gauleiter und Gaupropagandaleiter unter dem Vorsitz des Reichspropagandaleiters Dr. Goebbels, der in großen Zügen die Aufgaben der Bewegung für den bevorstehenden Wahlkampf umriß. Die weltpolitische Bedeutung der bevorstehenden Wahl und Volksabstimmung liege darin, daß sie den Beweis erbringen werden, daß die Regierung Hitler in Deutschland nicht eine Regierung der Gewalt, sondern in Wahrheit die Repräsentantin und die Wortführerin des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit sei. Dieser Wahlkampf werde mit neuen propagandistischen Methoden geführt werden und durch die Wucht aufmarschierender Volksmassen sein demonstratives Gepräge erhalten. Die Uebertragung durch den Rundfunk werde auf wenige besondere Kundgebungen beschränkt. Im Vordergrund stehe die Versammlungslawine und die Propaganda von Mund zu Mund.

Die große Gesamtführertagung fand im Landtagsgebäude statt. Eine SS.-Formation besorgte den Absperrungs- und Ordnungsdienst. Durch die längere Ausdehnung der am Nachmittag abgehaltenen Sitzung des Reichskabinetts verzögerte sich die Ankunft des Führers bis 7¾ Uhr. Volkskanzler Hitler stieg raschen Schrittes, die Spalier bildenden SA.- und SS.-Männer freundlich grüßend, hinauf in den Plenarsitzungssaal des Landtages, der nur mit dem Hakenkreuzbanner und den Farben des Reiches und Preußens geschmückt war.

Hitler und Göring an der Spitze des Wahlkampfes

Essen, 17. Oktober.

Wie die „National-Zeitung" erfährt, wird der Reichskanzler Adolf Hitler selbst mit einer großen Anzahl von Massenkundgebungen den kommenden Wahlkampf anführen. Gleich ihm werden auch alle anderen Minister in zahlreichen Wahlversammlungen sprechen. Der preußische Ministerpräsident Hermann Göring, der eine größere Versammlungskampagne zu Gunsten des Winterhilfswerks zu unternehmen beabsichtigte, will nach der Information des gleichen Blattes ebenfalls seine ganze Kraft dem außenpolitischen Aufklärungsfeldzug widmen und an die Spitze des Werbefeldzuges des Landes Preußen treten.

Neuer Rekordflug des Zeppelins

Hamburg, 17. Oktober.

Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin", das fahrplanmäßig in den Abendstunden des 17. Oktober in Pernambuco eintreffen sollte, bereits um 13 Uhr dort gelandet und hat somit die 8000 Kilometer lange Strecke Friedrichshafen—Pernambuco in 63¾ Stunden zurückgelegt. Das Luftschiff hat dadurch für die Ausreise nach Brasilien einen neuen Geschwindigkeitsrekord aufgestellt.

Rede des Führers wird im Rundfunk wiederholt

Aus dem ganzen Reich ergeht immerfort an den Rundfunk die Bitte, die große Rede des deutschen Volkskanzlers zu wiederholen. Um diesen Wünschen gerecht zu werden, wird der Deutschlandsender diese Rede noch einmal von Schallplatten senden, und zwar am Mittwoch, gegen 22.10 Uhr, im Anschluß an den Nachrichtendienst.

Amerika zieht den Trennungsstrich

Nur an der Weltabrüstung interessiert, nicht an irgendeiner europäischen Frage — Italien gegen eine Abrüstungskonvention ohne Deutschland

Berlin, 17. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Wenn auch eine starke Polemik der Auslandspresse gegen Deutschland unverkennbar ist, so darf man doch mit Befriedigung feststellen, daß man heute die Dinge auch in den übrigen europäischen Hauptstädten mit der gleichen Ruhe zu betrachten sich bemüht, die die Reichsregierung von Anbeginn zur Schau trägt. Die Ueberraschung des heutigen Tages bildete die nachstehende offizielle Erklärung des amerikanischen Hauptvertreters in Genf, Norman Davis:

„Wir sind in Genf einzig und allein zu Abrüstungszwecken. Solange eine Möglichkeit besteht, die Verhandlungen über die Abrüstung erfolgreich fortzusetzen, werden wir gern dazu beitragen. Wir sind jedoch nicht an dem politischen Element oder an irgendeiner rein europäischen Seite des Problems interessiert. Wir stellen nochmals fest, daß wir in keiner Weise politisch an irgendeine europäische Macht gebunden sind.

Uebereinstimmung der Meinungen, die etwa bestanden hat, hat sich allein auf die Frage der Weltabrüstung bezogen. Ob die Umstände für die Fortsetzung der gegenwärtigen Abrüstungsbemühungen günstig sind oder nicht, ist eine Frage, die von Europa und nicht von den Vereinigten Staaten beantwortet werden muß. Im Laufe dieser Woche werden Besprechungen zwischen den europäischen Hauptstädten stattfinden. Wir wünschen nicht, an diesen Besprechungen aktiv teilzunehmen, da ihre Voraussetzungen rein politisch sind. Die im Mai d. J. vom Präsidenten Roosevelt in seiner Botschaft an die Staatsoberhäupter aufgestellten Grundsätze bleiben für die Politik der Vereinigten Staaten maßgebend."

Damit ist die von Frankreich betriebene Drei-Mächte-Politik gegen Deutschland zusammengebrochen.

Mit besonderem Interesse verfolgt man die aus Rom eingehenden Informationen, nach denen es als unwahrscheinlich gilt, daß Italien zur Unterzeichnung einer Abrüstungskonvention ohne Deutschland bereit wäre, weil nach italienischer Auffassung eine solche

Konvention ohne Teilnahme Deutschlands ihren Sinn verlieren würde.

Man sieht ferner in Rom die Vertagung der Konferenz als zu kurz bemessen an. Darum hält man es für wahrscheinlich, daß Italien in der Zwischenzeit trotz der bestehenden Schwierigkeiten den Versuch machen wird, neue zwischenkabinettliche Gespräche in Gang zu bringen. So jedenfalls äußern sich die italienischen Blätter und Politiker. In amtlichen Berliner Stellen hält man nach wie vor an den eindeutigen Erklärungen des Außenministers vom gestrigen Tage fest.

Wenig schmeichelhaft für Paul-Boncour

Zu der amerikanischen Erklärung bemerkt das „Echo de Paris": „Die Erklärung von Norman Davis versetzt der Fiktion des englisch-französisch-amerikanischen Blocks, die Paul-Boncour seit vierzehn Tagen bei der öffentlichen Meinung Frankreichs regelrecht mißbraucht hat, um es zu rechtfertigen, daß er das französische Heer zu Grunde richten wolle, den letzten Stoß. Sie stellt eine nützliche Erinnerung an die Wirklichkeit dar. Zweifellos würden wir etwas anderes lieber sehen, aber die amerikanische Abordnung muß dafür bedankt werden, daß sie endgültig mit der Lüge aufgeräumt hat."

„Erhebliche Besserung der Stimmung gegenüber Deutschland"

Washington, 17. Oktober.

Diese von Norman Davis veröffentlichte deutliche Absage an alle diejenigen, die Amerika in die französisch-britische Einheitsfront einzubeziehen hofften, wird von allen Blättern in großer Aufmachung gebracht und durchweg sehr begrüßt. Einige Blätter fügen hinzu, dies bedeute die Abkehr von der kürzlich festzustellenden Geneigtheit, auf den Bestimmungen über die Abrüstung im deutsch-amerikanischen Friedensvertrag zu bestehen, und stelle infolgedessen eine erhebliche Besserung der Stimmung gegenüber Deutschland dar. Nunmehr wisse Frankreich, daß Amerika nicht gesonnen sei, ihm bei einem Kriege gegen Deutschland ein zweites Mal zu helfen.

Gegen den wirtschaftlichen Boykott

Dortmund, 16. Oktober.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen hat eine Verordnung erlassen, in der es heißt:

Der Reichswirtschaftsminister teilt mir folgendes mit: Obwohl in der Zwischenzeit mehrfach darauf hingewiesen worden ist, daß unter den zur Zeit bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen die Rücksicht auf die Lösung des im Vordergrund aller Ueberlegungen stehenden Arbeitsproblems allen anderen Ueberlegungen voranzugehen hat und obwohl von der Reichsregierung immer wieder darauf hingewiesen worden ist, daß in der Wirtschaft nur das Können ausschlaggebend sein darf und daß alle Eingriffe in die Wirtschaft sowie jedes unbefugte und unberechtigte Vorgehen gegen einzelne Personen unbedingt zu unterbleiben habe (siehe auch Verordnung des stellvertretenden Leiters der NSDAP. vom 7. 7. und 8. 8. 1933), lauten die mir aus Ihrem Arbeitsbereich zukommenden Berichte nach wie vor dahin, daß Waren- und Kaufhäuser, Einheitspreisgeschäfte, kaufhausähnliche Unternehmungen nach wie vor erheblichen Störungen unterliegen. Allgemein geht die Klage dahin, daß nach wie vor durch Einflußnahme Dritter auf die Willensentscheidungen von Zeitungsverlagen, Unternehmungen einzelner Geschäfte oder Gruppen, insbesondere Waren- und Kaufhäuser der Inseratensperre unterliegen mit dem Ergebnis eines für diese Unternehmen katastrophalen Rückganges der Umsätze. Des weiteren kommt der Reichswirtschaftsminister auf Beschwerden zurück, nach denen verschiedenenorts an Beamte Verbote, in jüdischen Geschäften zu kaufen, ergangen seien. In den betreffenden Fällen sollen diese oder ähnliche Verbote aufgehoben werden. Aus dem gleichen Grunde wünscht der Herr Reichswirtschaftsminister, daß die Annoncensperre gegen jüdische Kaufhäuser in bürgerlichen Zeitungen aufgehoben wird.

Marxisten und Juden sprengten eine Versammlung deutschamerikanischer Nationalsozialisten in Newark (New Jersey) durch Stinkbomben und überfielen dann auf der Straße die Versammlungsteilnehmer. Es gab zwölf Verletzte. Die Polizei schritt mit Tränengas ein.

Das Reichskabinett verabschiedete:

Neue wichtige Reichsgesetze

Aenderung des Bankgesetzes — Verbot der Errichtung neuer Verkaufsstellen des Einzelhandels bis 1. Juli 1934 verlängert — Der vorläufige Aufbau des Handwerks — Die Eidesformel der Minister

Berlin, 17. Oktober.

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner heutigen Sitzung ein Gesetz über die Aenderung des Bankgesetzes vom 30. August 1924. Danach soll die Leitung der Reichsbank statt bisher vom Generalrat in Zukunft vom Reichspräsidenten ernannt werden. Die auf den Dawes-Plan zurückgehende Institution des Generalrates der Reichsbank wird beseitigt. Die Reichsbank erhält weiter die Befugnis, festverzinsliche Wertpapiere zur Regulierung des Geldmarktes zu kaufen und zu verkaufen, um dadurch nach Möglichkeit auch auf dem Gebiete des Kapitalmarktes regulierend und fördernd eingreifen zu können. Sie soll die gekauften Wertpapiere und in gleicher Weise auch die Lombardforderungen als bankmäßige Notendeckung verwenden dürfen. Ferner sollen die Vorschriften über eine mechanische Erhöhung des Diskontsatzes in Verbindung mit einer Notensteuer beseitigt werden, da sie sich in der praktischen Erfahrung der letzten Jahre als undurchführbar erwiesen haben. Die Reichsbank wird weiterhin ermächtigt, eine Abschlagsdividende zu zahlen, die üblicherweise am 1. 10. eines jeden Jahres gezahlt werden soll, damit die Reichsbankanteile wieder zu einem bevorzugten Anlagepapier des Sparers werden. Die Verkündung des Gesetzes wird nicht vor dem 28. d. M. erfolgen.

Weiterhin genehmigte das Kabinett eine Aenderung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels vom 12. Mai 1933, das ein allgemeines Verbot der Errichtung neuer Verkaufsstellen des Einzelhandels für die Zeit bis zum 1. 11 1933 vorsah. Durch die heute beschlossene Aenderung wird die Sperre bis zum 1. Juli 1934 verlängert. Das Reichskabinett verabschiedete alsdann ein Gesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks, wonach der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister ermächtigt wird, über den Aufbau des deutschen Handwerks eine vorläufige Regelung auf der Grundlage allgemeiner Pflichtinnungen und des Führergrundsatzes zu treffen. Das deutsche Handwerk im Sinne dieses Gesetzes umfaßt alle in der Handwerksrolle eingetragenen Betriebe, soweit sie nicht zum Reichsnährstande gehören. Hierüber treffen der Reichswirtschaftsminister und der Reichsernährungsminister gemeinsam nähere Bestimmungen.

Auf Antrag des Reichswirtschaftsministers beschloß das Reichskabinett, den Reichsminister der Finanzen zu ermächtigen, namens des Reiches die Garantien von insgesamt 10 Millionen Reichsmark für Kredite zu übernehmen, die von gewerblichen Kreditgenossenschaften oder von Privatbankiers an Kleingewerbetreibende gegeben werden. Es handelt sich hierbei um eine Maßnahme im Zuge der Arbeitsbeschaffung, die nur als einmaliger Ausnahmevorgang zu bewerten ist.

Schließlich nahm das Reichskabinett ein Gesetz über die Eidesformel der Reichsminister und der Mitglieder der Landesregierungen an, wonach die Eidesformel mit den kürzlich in einem preußischen Gesetz festgelegten Wortlaut in Uebereinstimmung gebracht wird.

Das Gesetz über die Aenderung des Eides der Reichsminister

und der Mitglieder der Landesregierungen

hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Paragraph 3, Absatz 1 des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse des Reichskanzlers und der Reichsminister (Reichsministergesetz vom 27. 3. 1930) erhält folgende Fassung:

Die Reichsminister leisten bei Uebernahme ihres Amtes vor dem Reichspräsidenten folgenden Eid:

„Ich schwöre, ich werde meine Kraft für das Wohl des deutschen Volkes und Vaterlandes einsetzen, Verfassung und Gesetze wahren, die mir obliegenden Pflichten treu und gewissenhaft erfüllen und meine Geschäfte unparteiisch und gerecht gegen jedermann führen, so wahr mir Gott helfe."

§ 2. Die Mitglieder der Landesregierungen leisten bei Uebernahme ihres Amtes vor dem Reichsstatthalter, Preußens vor dem Reichskanzler denselben Eid.

Die Urheber des Anschlages auf die Peterskirche verhaftet

Rom, 17. Oktober.

Die Polizei hat drei Italiener, Renato und Aldo Cianca sowie Leonardo Bucciglioni, unter dem Verdacht, am 25. Juni d. J. den Bombenanschlag auf die Peterskirche verübt zu haben, verhaftet. Ihre Terrorakte übten sie im Auftrage des in Paris lebenden antifaschistischen Emigranten Alberto Cianca aus, der nach einem Geständnis Bucciglionis auch für die Höllenmaschine das nötige Material und das notwendige Geld geliefert hat.

„Beginnt Deutschland aufzurüsten?" „Nein!"

Unterredung eines englischen Pressevertreters mit Dr. Goebbels

London, 17. Oktober.

Der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat dem Korrespondenten der „Daily Mail" in Berlin Ward Price, einige Fragen im Zusammenhang mit dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz beantwortet. Auf die Frage, ob Dr. Goebbels eine Antwort darauf geben könne, ob Deutschland jetzt bereits mit der Aufrüstung beginne, sagte der Propagandaminister: „Nein! Deutschland hält sich an seine vertraglichen Verpflichtungen. Es erhebt aber die Forderung, daß die anderen Unterzeichner des Vertrages ihre Versprechungen in derselben Weise erfüllen werden."

Auf die Frage, wie die Aeußerungen, die Hitler in seiner Rundfunkrede im Hinblick auf die deutsch-französischen Beziehungen getan habe, mit dem in dem Buche „Mein Kampf" und sonstwo ausgedrückten Gefühl gegen Frankreich in Einklang gebracht werden könnten, habe Dr. Goebbels geantwortet, daß das Freundschaftsangebot, das Hitler an Frankreich gemacht habe, ein Beweis für die Evolutionsfähigkeit der Nationalsozialistischen Partei sei. Schon seit längerer Zeit sei eine Veränderung in der Haltung Deutschlands gegenüber Frankreich vor sich gegangen. Wenn Deutschland die Saar zurückerhalte, werde es keine gebietsmäßigen Klagegründe gegen Frankreich haben.

Auf die Frage, ob dies auch auf Polen zutreffe, habe der Propagandaminister erwidert, Deutschland könne den Korridor sicher nicht als ständige Einrichtung betrachten, aber es sei der Ansicht, daß es keine Frage in Mitteleuropa gäbe, die einen neuen Krieg rechtfertigen und notwendig machen würde. Deutschland wünsche den Korridor zurückzuerhalten, aber es sei überzeugt, daß dies Sache von Verhandlungen sei. Das möge zum Teil unmöglich erscheinen, aber manche scheinbare Unmöglichkeiten seien im Europa der letzten Jahre verwirklicht worden. Der Aufstieg der NSDAP. zur Macht sei eine davon.

„Die ganze Nation wird sich hinter die Regierung stellen"

Reichsminister Dr. Goebbels über den Austritt Deutschlands aus Völkerbund und Abrüstungskonferenz und die Volksabstimmung

Berlin, 17. Oktober.

Reichsminister Dr. Goebbels gewährte heute dem Berichterstatter des Scherl-Verlages, Rolf Brandt, eine Unterredung. Auf die erste Frage, ob Dr. Goebbels noch etwas über die Gründe sagen könne, die Deutschland zu dem Austritt aus dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz veranlaßt haben, antwortete dieser:

„Deutschland hat die Teilnahme an internationalen Konferenzen, besonders an der Abrüstungskonferenz und am Völkerbund, von vornherein von bestimmten Bedingungen abhängig gemacht. Die wichtigste dieser Bedingungen heißt: Wir fordern gleiche Berechtigung und wir weigern uns, von vornherein uns mit dem Makel der Ehrlosigkeit behaften zu lassen. Da uns weder im Völkerbund noch auf der Abrüstungskonferenz diese gleiche Berechtigung zugestanden worden ist, mußten wir sowohl den Völkerbund wie auch die Abrüstungskonferenz aus Gründen der Ehre verlassen."

Die zweite Frage, warum aus diesem Anlaß eine neue Volksbefragung gemacht werde, obwohl jeder Mensch wisse, daß das deutsche Volk geschlossen hinter der nationalsozialistischen Regierung stehe, beantwortete Dr. Goebbels:

„Freilich, in Deutschland weiß das jedermann. Aber das Ausland bezweifelt das. Die Volksbefragung hat vor allem den Zweck, dem Ausland zu zeigen, daß nicht nur in dieser Frage, sondern in allen großen inneren und äußeren Fragen das deutsche Volk geschlossen und einheitlich hinter Adolf Hitler und seiner Regierung steht."

Dritte Frage: „Glauben Sie, Herr Reichsminister, daß ernste Verwicklungen sich vorbereiten könnten, wie es gewissenlose Emigranten dem Auslande einzureden versuchen?"

Antwort: „Keineswegs. Die deutsche Regierung hat im Namen des deutschen Volkes durch den Mund des Kanzlers der Welt den Frieden und die Beruhigung angeboten. Der Kanzler hat eine große, bisher in Deutschland noch nicht erlebte Geste sogar Frankreich gegenüber gemacht. Deutschland hat betont, es will den Frieden und lehnt die Gewalt als ein Mittel, öffentliche und europäische Fragen zu lösen, rundweg ab. Wir wollen einen Frieden der Gleichberechtigung und sind der Ueberzeugung, daß ein ehrbewußtes und starkes Deutschland eine bessere Garantie für den europäischen Frieden darstellt als ein geschwächtes Deutschland, an dem jeder Gegner sich schadlos halten kann."

Auf die letzte Frage, wie er die prozentualen Aussichten der Regierung bei der Abstimmung beurteile, antwortete Reichsminister Dr. Goebbels:

„Es kann hier weder von Aussichten der Regierung noch von Aussichten irgendeiner Partei die Rede sein. Ich bin der Ueberzeugung, daß es in der Frage der gleichen Berechtigung, in der Frage des Friedens und in der Frage der nationalen Ehre des deutschen Volkes in Deutschland überhaupt nur eine einheitliche Meinung geben kann, und ich bin weiterhin der Ueberzeugung, daß die ganze Nation sich mit verschwindenden Ausnahmen in dieser Frage hinter die Regierung stellen wird. Ich glaube, daß der 12. November der Welt ein sichtbares Zeichen für die Tatsache sein wird, daß das Volk, die nationalsozialistische Bewegung und die Führung in Deutschland ein und dasselbe sind und ein und dasselbe wollen."

Die Unterredung wurde auch für die Ufa-Tonwoche gefilmt.

Auflösung der NS.-Jugendbetriebszellen

Eine Rede des Reichsjugendführers im Berliner Sportpalast.

Berlin, 17. Oktober.

In einer überfüllten Riesenkundgebung im Sportpalast mit Parallelversammlung auf dem Winterfeldtplatz sprach Reichsjugendführer Baldur von Schirach. Unter dem begeisterten Beifall der Versammlung verkündete er die Auflösung der NS.-Jugendbetriebszellen, nachdem sie bei der Erringung der Macht ihre Pflicht erfüllt und ihre Aufgabe hundertprozentig gelöst hätten, und die Ueberführung ihrer Mitglieder in die Hitler-Jugend. Die Hitler-Jugend verbinde die deutsche Jugend zu einer Einheit der Bluts- und Schicksalsgemeinschaft. Sie rechne auf die Stunde, wo die gesamte deutsche Jugend in ihr organisiert sein werde. Wenn die ausländischen Zeitungen geschrieben hätten, die Hitler-Jugend wolle die Welt erobern, dann sei das geradezu lächerlich. Demgegenüber erkläre er: „Wir wollen niemand bezwingen als uns selbst und erobern nichts als Deutschland!" (Beifall.)

Anordnung für alle Gliederungen der Deutschen Arbeitsfront

Tagung des Kleinen Konvents.

Berlin, 17. Oktober.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat folgende Anordnung erlassen:

Letzte Ereignisse machen es notwendig, darauf hinzuweisen, daß alle öffentlichen Veranstaltungen, soweit sie von den Leitungen der Gesamtverbände angesetzt werden, dem Führeramte und, soweit sie von Untergliederungen der Verbände veranstaltet werden, dem zuständigen Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront gemeldet werden müssen, damit ein störendes Nebeneinander vermieden wird.

Das Führeramt der Deutschen Arbeitsfront ist angewiesen, jede nicht vorher angemeldete Versammlung rücksichtslos zu verbieten.

Abends um 9 Uhr trat unter Vorsitz von Dr. Ley der Kleine Konvent der Deutschen Arbeitsfront im Staatsratsgebäude zu einer wichtigen Tagung zusammen.

Kurze Nachrichten

Der Reichspräsident empfing gestern den Reichsstatthalter in Oldenburg und Bremen, Röver, sowie den neuernannten oldenburgischen Ministerpräsidenten Joel, ferner den neuernannten mecklenburgischen Ministerpräsidenten Engell.

Im 57. Lebensjahre ist der **frühere Reichstagsabgeordnete Gustav Schneider** am Montag **einem Herzschlag erlegen.** Schneider leitete als Vorsitzender den Gewerkschaftsbund der Angestellten von seiner Gründung an bis zur Auflösung.

Die **„Essener Allgemeine Zeitung"** wurde bis zum 21. Oktober **verboten.**

Das **bulgarische Erdbebengebiet** wurde in den letzten Tagen **wieder von starken Erdbeben,** die mit furchtbarem unterirdischen Getöse verbunden waren, **heimgesucht.** Schäden sind nicht entstanden. Die Bevölkerung befindet sich in großer Erregung.

Achtet das Gastrecht!

Der preußische Innenminister warnt vor Uebergriffen gegen Ausländer

Berlin, 17. Oktober.

Nach wie vor machen sich Versuche marxistischer oder kommunistischer Provokateure bemerkbar, durch Uebergriffe gegen einzelne Ausländer Verwicklungen zu schaffen, um das Ansehen des Reiches und der nationalsozialistischen Bewegung im Auslande zu untergraben oder mindestens der Reichsregierung außenpolitische Schwierigkeiten zu machen. Der preußische Minister des Innern hat deshalb, wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, durch einen Funkspruch an die entsprechenden Dienststellen angeordnet, daß solchen Vorkommnissen mit aller Schärfe nachgegangen wird, und die Erwartung ausgesprochen, daß alles getan wird, um solchen unliebsamen Vorgängen vorzubeugen. Der Innenminister hat insbesondere allen Behörden nochmals zur Pflicht gemacht, auch bei den nachgeordneten Dienststellen besonders darauf hinzuwirken, daß ausländischen Staatsbürgern in jeder Weise der öffentliche Schutz gewährt wird. Falls ein polizeiliches Eingreifen notwendig werde, sei mit besonderer Zurückhaltung, Vorsicht und Höflichkeit zu verfahren. Ueberdies hat der Minister die zuständigen Behörden veranlaßt, sich mit der lokalen Leitung der Partei sowie der SA., SS. und des Stahlhelms in Verbindung zu setzen, um Vorkommnissen der geschilderten Art mit allen Mitteln entgegenzutreten in der gemeinsamen Ueberzeugung, daß es eine selbstverständliche Pflicht eines echten Nationalsozialisten ist, das Gastrecht zu schützen und zu achten.

Sechs Monate Gefängnis wegen Belästigung eines amerikanischen Staatsangehörigen

Berlin, 17. Oktober.

Die Sonderabteilung des Berliner Schnellgerichts unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Koch verurteilte am Dienstag den Glasbläser Paul E. und den Kraftwagenführer Friedrich W. wegen Körperverletzung zu je sechs Monaten Gefängnis. Es handelt sich um die Belästigung des amerikanischen Staatsangehörigen Roland Völtz in Düsseldorf, der nach Ansicht der Angeklagten bei Vorbeitragen einer Hakenkreuzfahne ein verächtliches Benehmen zur Schau getragen habe.

Tarifverträge und Lohnniveau aufrecht erhalten!

Ein Erlaß des Reichsarbeitsministers zur Lohnpolitik

Berlin, 17. Oktober.

Der Reichsarbeitsminister teilt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Beauftragten des Führers für Wirtschaftsfragen in der Reichskanzlei mit:

„Seit Erlaß des Gesetzes über die Treuhänder der Arbeit hat die Reichsregierung mehrfach zum Ausdruck gebracht, daß es eine wesentliche Aufgabe der Treuhänder sei, die vorhandenen Tarifverträge und insbesondere das Lohnniveau aufrecht zu erhalten. Nur in besonders dringenden Fällen dürfen die Treuhänder eine Aenderung von Tarifbedingungen, die sozial oder wirtschaftlich nicht mehr länger zu vertreten sind, vornehmen. An diesen Richtlinien muß die Reichsregierung schon deshalb festhalten, weil die Gefährdung ihres nächsten Hauptzieles, nämlich der Beseitigung der Arbeitslosigkeit, unter allen Umständen vermieden werden muß. Eine grundsätzliche Aenderung des Lohnsystems, wie z. B. die allgemeine Einführung des Wochenlohns unter wesentlich verlängerten Kündigungsfristen und dergleichen, kann jetzt ebensowenig wie eine materielle Aenderung der Lohnhöhe in Betracht gezogen werden. Die Treuhänder sind erneut angewiesen worden, in diesem Sinne ihre Entscheidungen zu treffen. Es ist also zwecklos, daß einzelne Verbände Anträge auf grundsätzliche lohnpolitische Reformen an die Treuhänder richten. Ebenso halte es die Reichsregierung für erwünscht, daß in der öffentlichen Diskussion die notwendige Rücksichtnahme auf die erwähnten lohnpolitischen Richtlinien geübt wird, um eine Beunruhigung der Arbeitnehmer und Unternehmer zu vermeiden."

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 246 40. Jahrgang
Mittwoch, 18. Oktober 1933

Kampfspruch für das Winterhilfswerk 1933/34

Niemals darfst Du es vergessen;
„Andre haben nichts zu essen!"
Niemals aus dem Sinn verlieren:
„Volksgenossen müssen frieren!"

Auf denn, daß Dich niemand schelte,
Gib uns rasch von Deinem Gelde,
Kampf dem Hunger, Kampf der Kälte:
Schlag sie beide aus dem Felde.

Das gilt für alle:

Werdet Mitglied der NSV. und unterstützt das A in erhilfswerk!

Für das Winterhilfswerk haben gespendet: der Evangelische Beamtenverein 50 Mark und die Hutfabrik Braumann Herrenhüte und Mützen im Werte von 90 Mark. Die Not in der Bevölkerung ist groß. Weitere Spenden sind daher dringend erforderlich.

Die Brockensammlung der SA. und SS. wird morgen nochmals in Grumme und Hamme fortgesetzt.

Winterhilfe ist kein Almosen

In einer Pressebesprechung über die technische Durchführung des Winterhilfswerks wurde von einem Vertreter der Reichsführung des Winterhilfswerks betont, daß bei den Spendenempfängern der Eindruck vermieden werden müsse, als ob die Erwerbslosen und die sonstigen in Betracht kommenden Kreise ein Almosen erhielten. Es handle sich vielmehr um eine gerecht verteilte Gabe, deren Verteilung Freude und sittliche Verpflichtung für den Gebenden bedeutet. Gerade auch der verschämte Arme müsse erfaßt werden.

Winterhilfswerk und Innere Mission

Der Reichsführer des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes, Hilgenfeldt, hat an den Zentralausschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche folgendes Schreiben gerichtet: „Auf Grund der heutigen Besprechung mit Herrn Pastor Engelmann treffe ich folgende Vereinbarung mit Ihnen: 1. Den Verbänden der Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege sind die gewohnten und in den Vorjahren üblichen Herbstsammlungen für ihre Anstalten und Einrichtungen genehmigt. Den Anstalten und Einrichtungen, die bisher im wesentlichen durch Spendenaufkommen unterhalten sind, muß die Möglichkeit zur Spendensammlung auch außerhalb des Winterhilfswerkes gegeben werden, damit diese für die Wohlfahrtspflege notwendigen Betriebe nicht in ihrer Existenz bedroht werden. Die Einzelheiten sind vom Gauführer des WHW. im Einvernehmen mit diesen Einrichtungen zu regeln. 2. Die für die Armenfürsorge in den Gemeinden bestehenden gemeindlichen Einrichtungen, wie z. B. Schwesternstationen, Gemeindevereine, Frauenhilfen und dergl., ziehen ihre Beiträge in der bisher üblichen Form ein, um ihre Arbeit auch in diesem Winter durchführen zu können. Die Verteilung der Spenden erfolgt unter Mitwirkung des in dem Ausschuß befindlichen Vertreters der Kirche oder der Inneren Mission durch die Verteilungsstelle des WHW. Die obengenannten gemeindlichen Stellen übermitteln die Gaben des WHW. an die von ihnen betreuten Hilfsbedürftigen. 3. Sammlungen, die von den Kirchenbehörden oder von den einzelnen Pfarrern bei Gottesdiensten oder sonst im Kirchenraum angeordnet sind, werden von dem allgemeinen Sammelverbot nicht berührt. 4. Ich betone ausdrücklich, daß die Zusammenarbeit der Verbände im WHW. die Selbständigkeit der kirchlichen Vereine und Einrichtungen nicht ändert und keineswegs für die diesen Vereinen und Verbänden angehörigen Mitglieder den Beitritt zur NS. Volkswohlfahrt erforderlich macht.

Oeffentliche Sammlungen

Der Polizeipräsident in Bochum teilt folgendes mit: Nachdem der Preußische Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege zunächst alle Sammlungen außerhalb des Winterhilfswerks verboten und eine weitere Zulassung von Sammlungen von seiner besonderen Genehmigung abhängig gemacht hatte, waren bei vielen Beteiligten in der Provinz, den Wohlfahrtsverbänden usw. manche Schwierigkeiten entstanden.

Jetzt ist für das laufende Vierteljahr bis Ende 1933 völlige Klarheit geschafft, nachdem der Staatskommissar für folgende von dem Oberpräsidenten genehmigten Kollekten der nachstehenden Vereine und Anstalten die Fortsetzung zugelassen hat:

Volksbund für Deutsche Kriegsgräber-Fürsorge e. V. (in den Regierungsbezirken Münster und Arnsberg am 15. Oktober); ferner evangelischerseits: Anstalt Bethel bei Bielefeld — Diakonissenanstalt Nazareth in Bethel — Krüppelanstalten Johanna-Helenenheim Volmarstein — Gustav-Adolf-Stiftung. Auf katholischer Seite: Kath. Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder — Familienpflege vom Dritten Orden des heil. Franz — Klöster vom Guten Hirten. Im Herbergs- und Wandererwesen: evangelischerseits: Westf. Herbergsverband; katholischerseits: Westf. Wandererdienst. Bei sämtlichen Bewohnern der Provinz: Cäcilienstift in Bad Lippspringe.

Es sei bemerkt, daß die noch laufenden Kollekten für das letzte Vierteljahr keine große Belastung für die Bevölkerung und vor allem keine sonderliche Beeinträchtigung des Winterhilfswerks bedeuten, da sie größtenteils nur in wenigen Bezirken der aufgestellten Kollektensammelpläne noch laufen. Lediglich der Gustav-Adolf-Verein, welchem nach dem Sammelplan ausschließlich der Monat November zugeteilt war, kommt noch mit seiner Sammlung für die ganze Provinz in Betracht.

Der von dem Staatskommissar im Benehmen mit dem Reichsleiter des Winterhilfswerks der NSDAP. neuerdings in ihrer Fortsetzung zugelassenen Sammlungen werden polizeilich geschützt und dürfen keinesfalls behindert werden.

Kreisbauernschaft Bochum. Als Pressereferent für das Gebiet der Kreisbauernschaft Bochum (umfassend die Stadtkreise Bochum, Wanne-Eickel, Gelsenkirchen, Wattenscheid, Herne und Witten) wurde C. J. Gamm bestellt.

Die Ankunft der vom Landaufenthalt in Pommern zurückkehrenden Bochumer Kinder. Die Ankunftszeit des Sonderzuges, mit dem die durch Vermittlung des Städtischen Jugendamtes in Pommern zum Landaufenthalt untergebrachten Kinder am 20. Oktober zurückkehren, ist vorverlegt. Der Zug trifft in Bochum-Langendreer um 12.46 Uhr und in Bochum-Nord 13.16 Uhr ein.

Hinter schwedische Gardinen. In Bochum wurde eine Person wegen Beleidigung des Reichskanzlers und in Herne eine Person wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung festgenommen. Weiter wurden verhaftet eine Person aus Bochum wegen Bettelns und eine Person aus Bochum wegen fortgesetzter Betrügereien.

Bochumer Jungens im Arbeitsdienst



Kameradschaft — Volksgesundung, wo findet man beides besser als im Arbeitsdienst. Mit Freuden folgten Bochumer Studenten dem Rufe, in diesen Semesterferien an einem Arbeitslager teilzunehmen, mitzuhelfen am Wiederaufbau unseres Deutschen Reiches ohne eigenen materiellen Gewinn. Handwerker und Studenten, Arbeiter der Faust und Kopfarbeiter, lagen zusammen in einem Lager. Das bedingte Kameradschaft! Der Kopfarbeiter muß die praktische Ueberlegenheit des Handarbeiters kennen lernen, der Handwerker die des denkenden anerkennen. Neben diesem geistigen Gewinn der Kameradschaft verdankt man dem Arbeitslager vor allen Dingen noch den körperlichen. Bei der Arbeit hieß es für manchen, die Zähne zusammenbeißen. Faulenzen auf Kosten der Kameraden gibt es nicht. Für denjenigen, der keine körperliche Arbeit gewohnt war, galt es, seine Schwächen durch ausdauernden Eifer zu überbrücken. Er wurde hart, er lernte seine Kräfte nutzbringend gebrauchen. Er schaffte wie seine Kameraden und schenkte dem Reich kulturelle Werte.

Schaffen macht froh, Schaffen, das dem Aufbau unseres Deutschlands gilt! Und froh sehen die Bochumer Jungen, die unser Bild im Steinberg-Lager bei Hannöversch-Münden abends nach getaner Arbeit zeigt, wie sie beim Lesen des Heimatblattes, des „B. A.", Bochums gedenken!

Kundgebung der Behördenangestellten

Die Stellung des Berufsverbandes im nationalsozialistischen Staate

In überaus stattlicher Zahl hatten sich gestern abend im Weißen Saal der Bürgergesellschaft die Behördenangestellten Groß-Bochums eingefunden, um Stellung zu Berufs- und Organisationsfragen zu nehmen. Nach einigen flott gespielten Musikvorträgen der Kapelle der Standarte 17 eröffnete Ortsgruppenleiter Dietz die Versammlung mit einer Ansprache, in der er das Einigungswerk des Volkskanzlers, die Deutsche Arbeitsfront, klar herausstellte. Eine Säule dieser Arbeitsfront bilde die Organisation der Büro- und Behördenangestellten. Der Vorsitzende bewillkommnete die Vertreter der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden und den Führer der Jugend, Ehrhardt, dessen verdienstvolle Arbeit gern unterstützt werde. Ehrend gedachte der Redner der Toten des Weltkrieges, der nationalen Kämpfer und des Unglücks bei Kohlfurth; stehend hörte die Versammlung die Weise vom guten Kameraden an.

Die Aufgaben des Büro- und Behördenangestelltenverbandes

beleuchtete in aufschlußreichem Vortrag Pg. Meinert (Bochum), der Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten für Westfalen. Es sei ein Gebot der Stunde, unsere eigene Zukunft sicherzustellen in einer deutschen Volksgemeinschaft, die Plattform eines wirklich nationalen und sozialen Staates in seinem tiefen Inhalt. Nicht um Sonderinteressen gehe es, sondern um die Gesamtheit; aus Materialisten müßten Idealisten, aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern Volksgenossen geschaffen werden. In der ehrlichen Volksgemeinschaft liege die Gewähr dafür, daß alle beruflichen und sozialen Fragen nach Recht und Gerechtigkeit gelöst würden. Die erste Pflicht sei es — auch unter eigenen Opfern —, die noch beschäftigungslosen drei Millionen Erwerbslosen wieder in Arbeit zu bringen. Alle Deutschen bildeten eine Schicksalsgemeinschaft, zu der freudig sich zu bekennen uns zu hohen Leistungen befähigen werde. In diesem Sinne Erziehungsarbeit zu leisten, sei die Aufgabe jeder Berufsorganisation. Disziplin, Mut, Wille seien die Grundlagen des Staates. Wer frei, offen, ehrlich handele, der sei wahrer Nationalsozialist. Glauben und Vertrauen zum Führer, Liebe zum eigenen Volk, ehrliche Zusammenarbeit aller Volksgenossen — darauf gründe sich Deutschlands Zukunft. In dieser großen Zeit müsse auch jeder einzelne sich groß erweisen unter Beiseitestellung kleinlicher Gesichtspunkte; müsse seine Pflicht erfüllen gegenüber Volk und Vaterland.

Die Stellung unseres Berufsverbandes im nationalsozialistischen Staat.

Zu diesem Thema sprach Bezirksgeschäftsführer Pg. Fuhrmann (Dortmund). Auch er zeigte auf, daß wir am Wendepunkt einer neuen Zeit stehen. Das deutsche Volk, auf sich allein angewiesen, müsse in sich, aus sich selbst, die Lösung finden, die seine Existenz sichere. Jedes Volk sei ein lebendiger Organismus; sozialer Friede, soziale Gerechtigkeit müsse der Grundpfeiler unseres Staates sein. Die Wirtschaft müsse ihre Formung nach anderen Ideen und Gesetzen finden als Dienerin des Gesamtwohls. Die Wirtschaft solle nicht Herrscherin sein, weil sie die Maschinen besitze; das Höchste sei der Mensch. Das soziale Recht dürfe nicht auf dem Papier stehen bleiben; sein eiserner Garant dafür sei die Arbeitsfront, die daher stark und geschlossen dastehen müsse. Die drei Säulen der Arbeitsfront bildeten Arbeiter, Angestellte, Unternehmer. In knappen Umrissen kennzeichnete der Redner dann die Aufgliederung des Deutschen Büro- und Behördenangestelltenverbandes und sein Verhältnis zu anderen Verbänden. Nach dem organisatorischen Abschluß werde man an die wichtigen Aufgaben herangehen, die dem Berufsverbande oblägen. Jeder habe die Pflicht, seinem Berufsverbande anzugehören, damit sichere er sich sein Staatsbürgerrecht, habe die Pflicht, am Aufbau des neuen Deutschlands mitzuwirken.

In seinem Schlußwort gab Geschäftsführer H. Brune der Befriedigung der alten Kämpfer für eine Einheitsfront darüber Ausdruck, daß nun nach dem Willen des Führers die Arbeitsfront erstanden sei, in der die Büro- und Behördenangestellten den ihnen zustehenden Platz einnähmen. Zum Schluß brachte der Redner ein dreifaches Sieg-Heil auf unser Vaterland, den Reichspräsidenten und den Volkskanzler aus, worauf die Versammlung mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes auseinanderging.

DBV.-Jugend marschiert

Anläßlich der Gründungsversammlung der Jugendgruppe Bochum des Deutschen Büro- und Behörden-Angestelltenverbandes hat der Bezirksjugendleiter Pg. Otto Ehrhart (Bochum) bemerkenswerte Ausführungen über die Jugendarbeit des DBV. gemacht. Er ging aus von den unmöglichen Verhältnissen der früheren Berufsverbände, die alles, nur keine Berufsvertretung im wahren Sinne sein konnten, da die Angestelltenschaft in über hundert verschiedene Berufsverbände zersplittert war. Daß hierdurch von einer nachhaltigen, erfolgversprechenden Berufsvertretung keine Rede sein konnte, dürfte erwiesen sein. Allein der genialen Initiative unseres Führers und Volkskanzlers sei es zu verdanken, wenn heute alle Hemmnisse hinweggeräumt sind. Im DBV. sei nunmehr die berufsständische Einheitsorganisation aller männlichen deutschen Büro- und Behördenangestellten geschaffen worden. Darauf kam der Redner auf die Jugendarbeit des DBV. zu sprechen, die er infolge ihrer Wichtigkeit sehr eingehend erörterte. Leider war, sagte er, die Zersplitterung unter den Büro- und Behördenangestellten so groß, daß praktische Jugendarbeit so gut wie gar nicht erreicht werden konnte. Zwar wurden die Lehrlinge in den Mitgliederlisten geführt, aber damit war meist schon der Begriff „Jugendarbeit" erschöpft. Das müsse im DBV. anders werden. Es werde vor allem eine umfassende und gewissenhafte Ausbildung insbesondere des Berufsnachwuchses, also der Lehrlinge und Junggehilfen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln angestrebt. Das Hauptaugenmerk bei der Jugendarbeit sei auf die sogenannten Uebungsbüros zu richten, die im weitesten Umfange aufgezogen werden sollen, denn keine Bildungsarbeit sei so vielseitig wie gerade diese. Wer seinen Arbeitsposten im Büro hat, kann meist nicht viel weiter sehen, als seine Arbeit es ihm erlaubt. Aber in dem Uebungsbüro sei jedem die Gelegenheit gegeben, den Zusammenhang aller Arbeiten kennen zu lernen und ihren rechten Sinn auch zu begreifen. Darauf zeichnete der Redner in scharfen Umrissen die weitere Jugendarbeit und appellierte gleichzeitig an sämtliche Lehrlinge und Jungangestellten, diese Gelegenheit zu benutzen, ihre Kenntnisse zu bereichern, um einmal sich selbst ein bedeutend weiteres Blickfeld zu erschließen und gleichzeitig das Bildungsniveau des Berufsstandes zu heben. „Schließet die Reihen; gehen wir zusammen an das große Werk!"

Der Westdeutsche Rundfunk im Dienste der Reichshandwerkswoche!

In den Tagen vom 18. bis 21. Oktober steht jeweils die Sendung „Stimmen der Zeit" im Dienste der Werbung für das Handwerk. Am Mittwoch wird von 15.50 bis 16 Uhr ein Funkbericht von der großen Handwerkerkundgebung in Bielefeld übertragen, Donnerstag um dieselbe Zeit ein Hörbericht aus einer Kölner Kunstschmiede-Werkstatt, am Freitag um dieselbe Zeit ein Hörbericht aus einer Drechslerwerkstatt in Dortmund. Am Samstag sendet der Westdeutsche Rundfunk, ebenfalls um dieselbe Zeit, einen Durchspruch von Adolf Hitler selbst, der sich mit dem deutschen Handwerk befaßt.

*

Westfäl. Handwerker-Kundgebung

Zum Abschluß der unter dem Motto: „Segen der Arbeitsbeschaffung im kleinen. Gerade auf den einzelnen kommt es an!" in der Zeit vom 15. bis 22. Oktober im ganzen Reich durchgeführten Reichshandwerkswoche findet, wie schon mehrfach im „B. A." erwähnt, am Sonntag, 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in der Westfalenhalle zu Dortmund eine Kundgebung des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes statt. Es werden sprechen: 1. Gauleiter Staatsrat Wagner (Bochum), M. d. R.; 2. Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt (Berlin), über: „Die Arbeitsschlacht der Reichsregierung"; 3. Oberbürgermeister Irrgang (Bottrop), M. d. R. Zahlreiche Vertreter der westfälischen Behörden und der politischen Leitung, sowie Führer der anderen Wirtschaftsverbände haben ihr Erscheinen zu der Kundgebung zugesagt. Es ist das erste Mal, daß das westfälische Handwerk in der großen Westfalenhalle sich versammelt, um zum würdigen Abschluß der Reichshandwerkswoche öffentlich den Beweis abzugeben für seine innere Einheit und seine Entschlossenheit, seine ganzen Kräfte zum Neuaufbau der nationalen Wirtschaft und zum Wiederaufstieg des deutschen Volkes anzuspannen.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben bei den Geschäftsstellen der Innungsausschüsse. Ferner findet der Kartenverkauf Sonntag, 22. Oktober, an der Tageskasse der Westfalenhalle statt.

*

Jugend ehrt das Handwerk

Eine Veranstaltung der Berufsschule.

Aus Anlaß der Handwerks-Werbewoche findet heute nachmittag 5.30 Uhr im Evangelischen Vereinshaus eine Veranstaltung durch die Städtische Berufsschule statt unter dem Motto: „Jugend ehrt das Handwerk." Die Berufsschüler werden aufgefordert, zu der Veranstaltung zu erscheinen. Die Meister werden gebeten, die Lehrlinge für diese Veranstaltung zu beurlauben.

Jahresviehzählung im Dezember! Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat der Reichsernährungsminister die Jahresviehzählung und Ermittlung der nicht schaupflichtigen Hausschlachtungen in den vorhergehenden sechs Monaten im Reiche zum 5. Dezember dieses Jahres angeordnet. Der Umfang entspricht im allgemeinen dem der letzten Hauptzählung.

Im Dienst der Hilfe für die Opfer der Arbeit

Das Wohltätigkeitsgastspiel der „vorm. Königl. Rüdersdorfer Bergkapelle am Donnerstag im Schützenhof

Wie den Lesern des „B. A." bereits bekannt ist, kommt am Donnerstag, 19. Oktober, die „vorm. Königl. Rüdersdorfer Bergkapelle" zu einem einmaligen Wohltätigkeitsgastspiel am Abend im Schützenhof hierher. Damit kommen „Kumpel" aus der deutschen Ostmark zu uns, um sich auch hier in den Dienst der Allgemeinheit für die vom Kanzler Adolf Hitler begründete Hilfe für die Opfer der Arbeit zu stellen.

Die Kapelle ist im Jahre 1845 errichtet worden, blickt also auf eine bald hundertjährige, überaus ehrenvolle Tradition zurück. Weiten Volksschichten ist sie durch den Rundfunk schon bekannt, und die vielen Dankesbriefe aus allen Reichsteilen beweisen die große Popularität des Orchesters und die hohe Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen. Das Zustandekommen der Veranstaltung ist der Kreisleitung Bochum der NSDAP. zu danken.

So komme ein jeder, um einige schöne Stunden im Kreise der „Kumpel" aus dem deutschen Osten zu verleben und damit gleichzeitig armen, notleidenden Hinterbliebenen in der Arbeit verunglückter deutscher Volksgenossen, insbesondere Witwen und Waisenkindern auf dem Felde entsagungs- und gefahrvollster Berufsarbeit für Volk und Heimat gebliebener deutscher Bergknappen an seinem bescheidenen Teil mitzuhelfen. Laßt sie uns auch in unseren Mauern gebührend ehren und damit das neue Reich!

Gebt Arbeit den Kriegsopfern!

Das Rundschreiben des Herrn Reichsministers des Innern sowie des Herrn Reichsarbeitsministers gibt uns Veranlassung, die Verwaltung und Arbeitgeberkreise erneut aufzufordern, in verstärktem Maße Kriegsopfer in die Betriebe einzustellen. Es ist eine Ehrenschuld des deutschen Volkes, gerade den Opfern des großen Weltkrieges behilflich zu sein, ihren Unterhalt durch ihrer Hände Arbeit an geeigneter Stelle zu verdienen. Wir erwarten, daß es nur dieses Aufrufs bedarf, daß alle Kreise mitarbeiten, um dem Wunsche unserer nationalsozialistischen Regierung nachzukommen.

Heil Hitler!

(gez.) Antoni, Gauobmann.
(gez.) Krutmann, Gaupressewart.

Lastauto — Straßenbahn

Schwerer Zusammenstoß, zum Glück ohne Verletzte

Am Dienstag nachmittag ereignete sich auf der Wittener Straße, in der Nähe des Freigrafendamms in Altenbochum, ein schweres Verkehrsunglück. Ein schwerer Lastkraftwagen aus Braunschweig, der mit Draht und sonstigem Material schwer beladen war, fuhr auf einen aus Richtung Laer kommenden Straßenbahnwagen auf. Der Anprall war so heftig, daß beide Fahrzeuge ganz erheblich beschädigt wurden. Das Vorderteil der Straßenbahn wurde stark eingedrückt und ihre Fensterscheiben zertrümmert. Die Insassen beider Wagen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Der Lastkraftwagen wurde ebenfalls erheblich beschädigt und konnte seine Fahrt nicht fortsetzen.

Weitere Verkehrsunfälle — mehrere Verletzte

Am Dienstag abend gegen 8 Uhr geriet ein Mann beim Ueberqueren der Hattinger Straße nach Pieperstraße unter einen Privatomnibus. Er wurde am Kopf erheblich verletzt. Ein vorbeifahrender Arzt leitete die erste Hilfe und ordnete die Ueberführung des Verunglückten ins Bergmannsheil an. — Am Montag abend gegen 19 Uhr stürzte an der Ecke Elisabeth- und Dorstener Straße beim Nehmen der Kurve ein Kraftwagen zur Seite. Zwei Personen aus Weitmar erlitten dabei erhebliche Verletzungen durch Glassplitter. Der Kraftwagenführer Schulze von der Emscherstraße trug durch Glasscherben am Kopfe Schnittwunden davon.

Im Betrieb tödlich verunglückt

Ein schwerer Unfall, der leider ein Menschenleben forderte, ereignete sich auf der Kruppschen Zeche Hannover 1/2 in Bochum-Hordel. Hier geriet der Vorarbeiter August Duschlewski aus der Kruppschen Kolonie zwischen zwei Kohlendrückmaschinen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bereits auf dem Wege zum Bergmannsheil verschied. Der Verunglückte war Familienvater.

Fachgruppenbildungsarbeit im DHV.

Die politische und geistige Wende unseres Volkes hat den Arbeitnehmerverbänden neue Aufgaben zugewiesen. Für sie ist es heute eine der Hauptaufgaben, ihre Mitglieder beruflich weiterzuschulen und zu fördern. In den vergangenen Jahren ist dem Schaffenden nur zu oft die Freude an der Arbeit getrübt worden. Die neuzeitlichen Arbeitsmethoden ließen ihn zudem den Blick über die Zusammenhänge der Dinge verlieren. Sie entseelten geradezu die Arbeit. Hier will nun künftig die Schulungsarbeit in den Fachgruppen einsetzen. Der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband hat seine Mitglieder in nahezu 30 Fachgruppen eingegliedert. Es bestehen in seiner Organisation Fachgruppen für den Bergbau, die chemische Industrie, die Eisen erzeugende und weiterverarbeitende Industrie, Banken, Groß- und Kleinhandel u. a. m. Anerkannte Fachleute werden zu den Fachgruppenmitgliedern über die Bedeutung der verschiedenen Gewerbezweige für unser Volksleben, über Warenstoffkunde, Markenverbundenheit und andere spezielle Fragen, die von dem betreffenden Gewerbezweig ausgehen, sprechen. Filmvorführungen und Besichtigungen industrieller Anlagen sollen das Gehörte in anschaulicher Weise ergänzen. So spricht am kommenden Freitag, 20. Oktober, abends 20.15 Uhr, im Hause der Kaufmannsgehilfen, Alleestraße, Kreisgeschäftsführer Pg. Kaltenbein (Düsseldorf) über das Thema: „Die Eisenindustrie im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft." Die Ausführungen des Redners dürften die Mitglieder der Fachgruppe „Eisen und Stahl" wohl außerordentlich interessieren.

So denkt ein Ausländer

Oberst Fuller (USA.): „Der kommende Krieg".

„Luftangriffe, die wirkungsvoll sein sollen, müssen sich ausdrücklich gegen den Widerstandswillen der Zivilbevölkerung richten. Der Widerstandswille Deutschlands wäre im letzten Kriege wahrscheinlich viel schneller gebrochen worden, wenn man diesen Willen unmittelbar hätte angreifen können. Die von weiten Kreisen geteilte Auffassung, daß sich die öffentliche Meinung, „das Weltgewissen", gegen die Führung von Luftangriffen erheben werde, und daß neutrale Länder derartige Angriffe verhindern würden, — ist naiv! Kümmere dich nicht um die moralische Seite! Gewinne zuerst den Krieg! Dann erst ist Zeit zu moralischen Bedenken!"

Werde Mitglied im Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Groß-Bochum, Malteserstraße 14, Eingang B, Zimmer 11, Jahresbeitrag 1 Mark.

1908 25 Jahre St.-Anna-Pfarrgemeinde 1933

Am 25. März 1908, am Feste Mariä Verkündigung, wurde in der jetzigen St.-Anna-Gemeinde, die damals nur den Ortsteil Weitmar-Nord umfaßte, durch den früheren Pfarrer Hester aus der Muttergemeinde St. Franziskus Weitmar in der Marienschule zum ersten Male das Meßopfer dargebracht. Von diesem Tage an wurde regelmäßig der Gottesdienst an allen Sonn- und Feiertagen, außerdem an einem Werktage in jeder Woche, durch einen Seelsorger aus der Franziskuspfarrei bis zum Oktober 1911 abgehalten. Das Amt des Küsters versah während dieser Jahre Fräulein Lehrerin Schmal. Im Jahre 1911 ließ der Wirt Fritz Wiedelmann im Garten hinter seinem Hause an der Kohlenstraße einen Saalbau errichten, den die Gemeinde Weitmar-Nord als Notkirche mietete. Diese Notkirche wurde im Oktober 1911 von Pfarrer Hester eingeweiht und seitdem fand in ihr regelmäßiger Gottesdienst durch die Pfarrgeistlichkeit von Weitmar statt. Ostern 1912 erhielt die Gemeinde einen eigenen Seelsorger: es war der bisherige Vikar Bernhard Cloer von St. Franziskus, welcher am 25. April 1912 feierlich eingeführt wurde. Die Mittel für die Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände für die Notkirche wurden durch Stiftungen und opferfreudige Spenden der Gemeindeglieder aufgebracht. Im Jahre 1916 ernannte der damalige Bischof Carl Joseph Schulte von Paderborn (jetzt Erzbischof von Köln) Vikar Cloer zum Pfarrvikar. Die Errichtung einer

selbständigen Filialkirchengemeinde

mit eigener Vermögensverwaltung erfolgte am 1. April 1917. Der erste stellvertretende Vorsitzende des neuen Kirchenvorstandes war der Invalide Heinrich Göbbeln. Durch das starke Anwachsen der Industriegemeinde Weitmar-Nord wurde die Notkirche bald zu klein und man trug sich mit dem Gedanken der Errichtung eines Gotteshauses. Im Februar 1922 erwarb die Gemeinde zum Preise von 165 000 damaliger Papiermark einen Bauplatz für Kirche und Pfarrhaus zwischen Normannen-, Cramer- und Goldhammer Straße, auf dem im Jahre 1929 die

neue Kirche

errichtet wurde, die bei ihrer Weihe am Sonntag vor Weihnachten 1929 die heilige Mutter Anna als Schutzpatronin erhielt. Die endgültige Benediktion hat die Kirche noch nicht erhalten, sie wird später durch den Bischof erfolgen. Pfarrvikar Cloer wurde im Jahre 1927 als Pfarrer nach Römershagen berufen, sein Nachfolger wurde Pfarrvikar Schech. Durch die Neuzusammenfassung der Gemeinde im Jahre 1930 wurden der Gemeinde Teile der Herz-Jesu-Pfarrei Hamme, der Franziskuspfarrei Weitmar und der Antoniuspfarrei zugewiesen, so daß die Seelenzahl heute etwa 6300 beträgt.

Die St.-Anna-Gemeinde wird die

Feier ihres 25jährigen Bestehens

nunmehr an den beiden nächsten Sonntagen, dem 22. und 29. Oktober, festlich begehen. Der kommende Sonntag ist für die weltliche Feier bestimmt, die nachmittags 4 Uhr im Saale von Klüner, Gahlensche Straße, stattfindet. Die Festrede hat Pfarrer Ostendorf (Weitmar) übernommen. Für den musikalischen Teil hat sich das Orchester des Jungmännervereins von St. Antonius zur Verfügung gestellt. Der neu formierte Kirchenchor der Jubelgemeinde wird mit Darbietungen eigener Art aufwarten, weiter werden Schulkinder der Marien- und Gahlenschen Schule mit Gesang, Reigen und Volkstänzen aufwarten. Auch Jungfrauen und Jungmänner der Gemeinde wirken mit, letztere bringen das biblische Schauspiel von Ponholzer „St. Petri Befreiung" zur Aufführung. Der Reinertrag der Veranstaltung ist für die Ausschmückung der Pfarrkirche bestimmt. Bei zu starkem Andrang soll die Feier eine Wiederholung erfahren. Zur Vorbereitung auf die kirchliche Feier am 29. Oktober finden in der Woche vorher, am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag abend, Exerzitienvorträge für die Gemeindeglieder statt.

Am kirchlichen Festtage

ist morgens in den ersten Messen Generalkommunion der Pfarrgemeinde. Den liturgischen Höhepunkt der Feier bildet das Levitenhochamt, an dem Propstdechant Peters als Vertreter der Dekanatsgeistlichkeit teilnehmen wird. Abends findet eine Festandacht mit einer Christkönigsfeier und Weiheakt statt. Ein feierliches Levitenseelenamt am Montag, 30. Oktober, das für die Verstorbenen der Pfarrgemeinde zelebriert wird, bildet den Abschluß der Jubiläumsfeierlichkeiten. — Zur dauernden Erinnerung an das denkwürdige Jubiläum wird der Gemeinde ein Opferkelch und ein Meßbuch als Schenkungsgabe überreicht werden. Der neue Kelch wurde am Sonntag in der Christkönigskapelle der Kirche der Gemeinde zur Ansicht ausgestellt. Zu den Jubelfeierlichkeiten werden auch die Pfarrangehörigen der Nachbargemeinden eingeladen.

Vorübergehend Wetterberuhigung

Bericht der Wetterwarte Essen vom 17. Oktober, abends

Der heute morgen über der Nordsee liegende Wirbel füllt sich noch weiter auf. In seinem Strömungsbereich, der bis an die Alpen reicht, gehen mit westlichen bis nordwestlichen Winden vereinzelt Schauer nieder. Westdeutschland gelangt mehr und mehr in die von Frankreich gegen Osten vorströmende Aufheiterungszone, so daß für uns vorübergehend Wetterberuhigung zu erwarten ist. Durch ein Tiefdrucksystem aus Richtung Island wird auch unser Dienstbezirk langsam erneute Eintrübung mit ansteigenden Temperaturen erfahren.

Vorhersage für Mittwoch: Nach heiterer kalter Nacht fortschreitende Wetterberuhigung bei um West schwankenden Winden. Temperaturen langsam zunehmend. Tagsüber vielfach wolkig bis heiter. Mild. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bewölkungszunahme und zeitweise Regen. Südwestliche Winde. Milder.

Dienstag, 17. Oktober

Barometer 8 Uhr: 758,0, 24 Uhr: 756,0 Thermometer 13 Uhr: +8 C, 24 Uhr: +5 C

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	756,1	WSW 2	5	Regen
Kahler Asten	676,6	SW 5	1	Nebel
Brocken	668,0	SW 5	0	Nebel
Hamburg	754,1	SW 3	6	heiter, Dunst
Berlin	756,1	still	6	Nebel
München	759,5	SW 3	6	Regen
Zugspitze	522,0	WNW 4	−8	Schnee

Zeiten für Sonne und Mond am 18. Oktober:
⊙ Aufg. 7.00, Unterg. 17.30; ☾ Aufg. 5.58, Unterg. 16.44

Wegen losen politischen Zungenschlags:

Stellung verloren und ins Gefängnis

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Das „Politisieren" ist nicht jedermanns Sache. Mancher fällt fürchterlich damit herein. Selbstbeherrschung in seinen Ausdrücken ist die große Kunst, die alle jene lernen müssen, die aus dem jetzt nicht mehr gültigen überwundenen Parteistandpunkt heraus immer „etwas zu meckern" haben. Solche Meckerei wird bei manchem Menschen zur Gewohnheit. Das fällt andern Leuten dann wieder arg auf die Nerven. Und wenn die Warnungen der Kollegen nichts fruchten, dann gibt's leicht böse Auseinandersetzungen; der Fall wird vor den Richter gebracht und damit wird dann die Lage bedenklich.

Diese Lehre mußte auch ein Kalkulator, der bei einer großen Maschinenbaufirma in Bochum tätig war, mit nach Hause nehmen und andere mögen aus diesem Falle kluge Beherrschung ihres Mundwerkes lernen. Man schloß ihn aus der NSBO. aus, er verlor seine Stellung und stand jetzt gar noch vor Gericht wegen fortgesetzten Vergehens gegen Paragraph 3 des Gesetzes vom 21. März d. J. zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung. Der Angeklagte will niemals die Bewegung selbst gemeint haben. Er sei schwer zuckerleidend und leicht reizbar, das wolle man ihm zugute halten. Zudem sei er durch seine Entlassung und heutige Brotlosigkeit schon genügend bestraft, falls er in der Erregung wirklich einmal den Mund etwas zu voll genommen haben sollte. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis.

„Nette Konserven!"

Ein Händler hatte von einer rheinischen Konservenfabrik Konserven neuester Jahresernte bezogen. Als die Kiste bei ihm eintraf, zeigte sich, daß ein großer Teil der Konserven in eingebeulten und verrosteten Hüllen bereits in Gärung und Zersetzung sich befand. Zwei Dosen waren gar schon geplatzt. Der Konservengehalt roch sauer und besaß verschiedene Hefezellen. Da die Fabrik die alte Ware nicht zurücknehmen wollte übergab der Händler die Sache der Polizei. Der Nahrungsmittelsachverständige erklärte die Konserven als durchaus verdorben und zur menschlichen Nahrung nicht mehr geeignet. Der Bevollmächtigte der Fabrik wurde unter Anklage der Nahrungsmittelfälschung gestellt. Der Staatsanwalt erklärte, es sei schwer, mit unbedingter Sicherheit Vorsatz oder Fahrlässigkeit festzustellen. Das Gesetz aber wolle den Verbraucher schützen. Die Ware müsse schon beim Abtransport aus der Fabrik verdorben gewesen sein. Der Geschäftsinhaber habe die sich von dem Zustand der abgehenden Ware zu überzeugen. Fahrlässigkeit liege ohne jeden Zweifel vor. Der Fabrikant könne sich nicht damit entschuldigen, daß er den Angestellten zur Pflicht gemacht habe, auf die Güte der Ware zu achten. Gebe eine solche Entschuldigung durch, so wäre jeder Nahrungsmittelfälschungsprozeß gegenstandslos. Er beantrage, den Angeklagten wegen vorsätzlicher Nahrungsmittelfälschung zu verurteilen. Die Kleine Strafkammer verhängte über den Angeklagten wegen fahrlässiger Nahrungsmittelfälschung 100 Mark Geldstrafe. Strafverschärfend sei zu beachten, daß der Angeklagte wegen gleicher Verfehlung schon zweimal vorbestraft sei. Leider sei unterlassen worden, nachzuprüfen, ob der Angeklagte nicht auch andere Firmen mit dieser verdorbenen Ware beglückt habe. Würde dies festgestellt sein, so wäre er mit einer erheblichen Gefängnisstrafe belegt worden. Der Fall lehrt für Händler wie Hausfrauen: Die Augen auf!

Der Spuk in Althoffs Busch

Einen schlimmen Spuk hat sich der Bergmann G. aus Wattenscheid geleistet. An verschiedenen Tagen im Juli wurde er beobachtet, wie er Althoffs Busch als ein Stück Paradies für sich in Anspruch nahm, in welchem man sogar ohne das biblische Feigenblatt Licht- und Luftbäder nehmen konnte. Ein solches Beginnen wäre strafbar, auch ohne den berühmt gewordenen Zwickelerlaß. Solche Sache ist durchaus kein Gaudi, sondern eine schlimme Verletzung des öffentlichen Anstandes. Da der sonderbare Nachtwandler bereits wegen Erregung eines öffentlichen Aergernisses mit fünf Monaten Gefängnis vorbestraft war — es muß also damals schon recht bedenklich gewesen sein, was er tat —, war es nötig, ihm jetzt ganz gehörig klarzumachen, wie man allgemein über solch ein verwerfliches und verbrecherisches Gebaren denkt. Die Ausreden, die der Bursche vorbrachte, waren so dumm, daß sie nicht einen Augenblick ernst genommen werden konnten. Urteil: Ein Jahr Gefängnis, sofortige Verhaftung. Es gibt manchmal Fälle, in denen eine gehörige Tracht Prügel angebracht erscheint als Erziehungsmittel. Ein solcher Fall liegt hier vor.

Zwei Jahre Zuchthaus für Sprengstoffverbrechen

Wegen Sprengstoffverbrechens hatte sich der 29jährige Bäcker Paul Schwindt aus Bochum-Gerthe vor dem Dortmunder Sondergericht zu verantworten. Das Bochumer Schöffengericht hatte den Fall zuständigkeitshalber an das Sondergericht abgegeben. In der Wohnung des Angeklagten waren drei gefährliche Sprengkörper gefunden worden. Das Sondergericht verurteilte ihn gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu zwei Jahren Zuchthaus, einer Strafe, die alle Menschen, die noch im Besitze von Sprengstoff sind, abschrecken sollte.

Schafft den Vögeln Schutz und Nistgelegenheit! Die beste Zeit zum Anbringen von Nisthöhlen ist der Herbst. Sie gewähren den Vögeln im Winter Schutz und werden dann im Frühjahr um so lieber zum Nisten angenommen. Unbedingte Gewähr für Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit bieten die von der staatlich anerkannten Versuchs- und Musterstation in Seebach empfohlenen Nisthöhlen nach Freiherrn von Berlepsch, die im Handel erhältlich sind. Allherbstlich muß eine Reinigung der Nisthöhle erfolgen, wonach als Schutz gegen Ungeziefer etwas Torf eingestreut wird. Man beachte auch die im Tierpark ausgestellten Nisthöhlen und Nistkasten.

Die Aufgaben des SGV. in der neuen Zeit

Der Vorstand in seiner neuen Zusammensetzung

In der Hauptversammlung der Abteilung Bochum des Sauerländischen Gebirgsvereins am Dienstag abend im Saale der „Uhle" stand der Wechsel in der Führung des Vereins im Vordergrunde. Der langjährige Vorsitzende und Mitbegründer der Abteilung Bochum des SGV., H. Meyer, der schon seit langem den Ehrennamen „Wandermeyer" erhalten hat, verabschiedete sich von der Abteilung Bochum mit einer Ansprache. Der Vorsitzende des SGV., Regierungsvizepräsident Dellenbusch (Arnsberg), hat Hermann Meyer zum Führer des Bezirks Groß-Bochum und Kurt Döring zum Führer der Abteilung Bochum berufen. Vorsitzender Döring hieß die Gäteschar willkommen.

Bezirksführer Meyer hob in seiner Abschiedsrede hervor, daß die neue Zeit junge Führer fordere, und daß nur aus diesem Grunde von ihm aus die Ablehnung der Wiederwahl als Vorsitzender der Abteilung Bochum erfolgt sei. Daß der neue Führer Döring sein Amt zur Freude aller Mitglieder, zum Besten von Heimat und Vaterland verwalten werde, war der herzliche Wunsch des Scheidenden an seinen Nachfolger.

Vorsitzender Döring dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Die Arbeit werde im alten SGV.-Geist, der schon immer die ganze Volksgemeinschaft erstrebt habe, weitergeführt. Der Mitarbeit des alten SGV.-Kämpen Hermann Meyer brauche man auch in Zukunft nicht zu entbehren, da ihn der Führer des SGV. zur Verwaltung wichtiger Aemter berufen habe.

Nach der Verlesung des Ernennungsschreibens des Regierungsvizepräsidenten Dellenbusch umriß Vorsitzender Döring den Aufgabenkreis des SGV. in der Industriegroßstadt. Der SGV. gehört zu den Vereinen, die den Städter anleiten wollen, zurückzufinden zu seiner wahren Heimat, der Natur, hinaus in Wald und Feld, damit er dort von seinen Sorgen gesunde und Heiterkeit und Zufriedenheit zurückbringe, die ihn den täglichen Lebenskampf leichter bestehen lassen. Als einzigem im Regierungsbezirk zugelassenen Wanderverein liege dem SGV. die Pflicht ob, die Mitglieder der aufgelösten Wandergruppen und -vereine aufzunehmen. Die Uebernahme geschehe nach den vorgeschriebenen Richtlinien. U. a. erhält der Verein außer der vorhandenen Gesangabteilung zwei neue Musikabteilungen. Vorsitzender Döring gab sodann die Namen der neu bestimmten Vorstandsmitglieder bekannt. Der Vorstand setzt sich zusammen aus: K. Döring Abteilungsführer, B. Claes 2. Vorsitzender, P. Sparbier 1. Kassierer, E. Bohm 1. Schriftführer, H. Lichtenberger 2. Schriftführer, Herm. Meyer (Wegeausschuß), E. Schebstadt (Unterhaltungsausschuß) und W. Läufer (Wanderausschuß). Nach der Wahl der Rechnungsprüfer gab der Vorsitzende einen Ueberblick über die vorgesehenen Winterwanderungen und Veranstaltungen. 14 Mitglieder wurden neu aufgenommen. Dem geschäftlichen Teil der Hauptversammlung, den der Vorsitzende mit einem Dankeswort an alle Mitglieder schloß, folgte ein unterhaltender.

Quittungskartennachschau. Die Revision der Quittungskarten beginnt am 18. Oktober im Stadtbezirk Wiemelhausen, und zwar Ehrenfeld-, Dibera-, Stern-, Grotten- und Hattinger Straße Nr. 9 bis 153.

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat angeordnet, daß die Abonnementsversicherung, die mit dem Bezuge von Tageszeitungen verbunden ist, aufzuheben ist. Wir haben unser Vertragsverhältnis mit der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank gelöst und stellen dementsprechend die bisher gewährte Versicherung unserer Abonnenten gegen Berufsunfälle mit Ablauf des Monats Oktober 1933 ein.

Verlag des Bochumer Anzeigers und General Anzeigers

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 8, 13 und 14.)

Wohin gehen wir heute

siehe auch Anzeigenteil

Stadttheater: 20 Uhr: Anneliese von Dessau.
Weltlichtspiele: ab 15.30 Uhr: Sehnsucht ohne Ende.
Apollotheater: ab 16 Uhr: Der große Käfig.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Zwei im Sonnenschein.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Manolescu, der Fürst der Diebe. 22.30 Uhr: Liebe, wie die Frau sie braucht.
Lichtburg: ab 15.30 Uhr: Roman einer Nacht.
Lichtspielhaus: ab 15.45: Der Meisterdetektiv.
Odeon: ab 16.00 Uhr: Jonny stiehlt Europa.
Skala-Lichtspiele: Die grausame Freundin.
Tonhalle: ab 15.15 Uhr: Walzerkrieg.
Union-Palast, Roitstraße: Täglich Konzert.
Dortmund: Café Corso: Modenschau.

Günther Pantzinger

Die lodernde Straße

18

Gegen dieses weiße Blatt Papier begannen die Sowjets nun Krieg zu führen. Mit allen Mitteln.

Sie konfiszierten den Aufruf, sie schrieben für jedes abgelieferte Exemplar eine Geldbelohnung aus und zahlten sie nicht, weil sie über keine genügenden Geldmittel verfügten. Endlich kündigten sie die Todesstrafe für jeden an, der im Besitz eines solchen Zettels gefunden wurde.

Die Leute warfen den Inhalt weg und sagten den Inhalt weiter.

Ein Aufruf der Sowjets erschien, in welchem auf den Kopf des „Hochverräters Rostin" ein Preis von einer Million Rubel ausgeschrieben wurde.

Das Traurigste war, daß selbst eingefleischte Bolschewisten über diesen Aufruf lachen mußten.

*

Noch immer waren die Disziplin und Organisation im roten Heere nicht gebrochen. Vorsichtig kamen einzelne Ueberläufer und gaben sich gefangen. Sie hätten waffenlos heimkehren dürfen, zogen es aber vor, Gefangene zu bleiben.

Je mehr es dunkelte, desto zahlreicher wurden sie. An manchen Frontabschnitten gab es Gewehrgeknatter. Die Geputruppen schossen auf die Ueberläufer.

An anderen Stellen schossen ganze Abteilungen des roten Heeres gegeneinander.

Mit Entsetzen sahen die Sowjetkommandanten beim Morgengrauen, daß etwa ein Drittel die Stellungen verlassen hatte. Es gab Lücken von zwei bis fünf Kilometer Breite.

Da traf der große Rückmarschbefehl ein. Der letzte Ausweg des revolutionären militärischen Rates. Daß es auch sein letzter Befehl sein würde, sahen nicht alle voraus.

Dem Rückmarschbefehl folgten bei weitem nicht alle Abteilungen.

Mehr als die Hälfte blieb in den Gräben und hißte weiße Fahnen.

Die verbündeten Truppen hatten schon ihre Befehle erhalten. Mit aufgepacktem Tornister standen sie marschbereit in den Schützengräben.

Die sich ergaben, wurden entwaffnet. Die aber mit den Waffen das Hinterland erreichen wollten, mußten im Interesse des Landes entwaffnet werden.

Wo Truppenteile zurückmarschierten, tauchten Fliegerabteilungen auf und warfen erst Zettel mit der Aufforderung ab, umzukehren, dann aber Bomben. Und hinter den Abteilungen kamen die Tanks und die Truppen der Verbündeten.

Der Rückmarsch derer, welche die Waffen behielten, artete in wilde Flucht aus.

Der letzte Akt der gewaltigen Bolschewistentragödie begann und damit zugleich eine der schwersten Aufgaben der Verbündeten.

Die Macht der Sowjets war ins Rollen geraten.

Noch brandschatzten die von der Front zurückflutenden die Dörfer, durch die sie kamen. Im Innern Rußlands waren die Sowjets Herren der Lage. Aber schon schossen in einzelnen Dörfern die Bauern auf die Nachzügler oder erschlugen sie mit Heugabeln. Und weiter flogen wie zündende Flammen die Nachrichten vom Zusammenbruch der Roten Armee.

Hier und dort wurden die Sowjetbeamten erschlagen. In Moskau brachte eine ganz eigenartige Begebenheit den Umsturz.

Ein Soldat der Roten Armee las auf der Straße einen Aufruf des neuen Zaren. Ein Unteroffizier trat auf ihn zu und befahl ihm, den Aufruf abzugeben. Der Soldat weigerte sich. Der Unteroffizier wollte die Waffe ziehen. Aber der Soldat war schneller und schoß ihn nieder.

Dieser Schuß gab das Zeichen zum Beginn des Straßenkampfes, in dem die Kommunisten in den ersten Stunden entschieden die Uebermacht hatten.

Dann kamen verbündete Flieger und streuten Berichte über die Auflösung der Front aus.

„Bisher haben 685 000 Mann die Waffen niedergelegt. Die Front ist in regellosem Rückzug, verfolgt von den Truppen der Verbündeten.

Petersburg ist in den Händen der Verbündeten."

In Moskau ebbte auf diese Nachricht hin der Kampfesmut der roten Herren ab. Die Weißen gewannen an Boden.

Eine Stunde später kamen wieder verbündete Flieger.

Unsere Fluggeschwader haben Smolensk besetzt. Zar Gavril I. ist in Perm eingerückt und von der Bevölkerung mit Jubel empfangen worden.

Morgen kommt ein Flugzeuggeschwader in Moskau an. Wer noch mit den Waffen in der Hand unter den Fahnen der Sowjets kämpft, wird als Meuterer standrechtlich erschossen.

Das Zünglein der Waage neigte sich zuungunsten der Sowjets. Sie begannen aus Moskau zu flüchten. Sie kämpften unter sich um die letzten Plätze in den abgehenden Eisenbahnzügen.

Zu Fuß, zu Pferde, auf Fahrzeugen aller Art, mit Gewalt im letzten Augenblick requiriert, zogen sie aus der Stadt.

Aber nicht alle kamen weg. Mit den Zurückgebliebenen kämpften die Bürger und die ersten Abteilungen, die mit weißen Kappenrosetten anrückten.

Die Hölle war in Moskau los. Die Hetzjagd auf die Kommunisten begann. Mehr als ein Jahrzehnt hatten sie die anderen gehetzt. Nun waren sie an der Reihe. Ströme von Blut flossen in dieser Nacht.

An verschiedenen Stellen der Stadt entstanden Brände. Die Bevölkerung zündete die Häuser an, in denen Bolschewisten sich verschanzt hatten. Es war eine blutige Treibjagd.

Das war es, was die Verbündeten gefürchtet hatten. Dagegen gab es nur ein Mittel: Rußland so rasch als möglich zu besetzen.

*

Der Morgen des 17. Juli brach sonnig und schön an. Mit den ersten Sonnenstrahlen drängte sich das Volk von Moskau in den Straßen.

Es war viel zu früh, denn der neue Zar konnte erst gegen Mittag seinen Einzug in die Stadt halten. Aber jeder wollte sich ein gutes Plätzchen sichern, um ihn zu sehen.

Die Menschen scherzten, sangen und lachten.

Das Wunder hatte sich vollzogen, daß in den Straßen Moskaus wieder gelacht wurde.

Die zahllosen goldenen Spitzen des Kremls leuchteten in der Sonne, und die Menschen warteten.

Schon hatte der Zar vom Volke einen Beinamen erhalten. Man nannte ihn „Gavril den Lahmen". Nicht zum Spott! Er hatte ja den Schuß in die Hüfte im Kampf für das Volk erhalten. Man nannte ihn den Lahmen aus Mitgefühl und Stolz. Wie die Mutter auf den lahmen Sohn stolz ist, der Großes für sie getan hat.

Um zehn Uhr kam der „Zug der Abordnungen".

Aus allen Teilen Rußlands waren Vertreter herangeeilt, um zu bezeugen, daß das ganze Volk die Wahl der Jekaterinenburger Kämpfer billige.

Die Boten des russischen Volkes stellten sich auf dem großen Platz vor der Mauer des Kremls auf, wo das Leninmausoleum gestanden hatte. Das tiefe Loch im Grund, das nach der Explosion zurückgeblieben war, war ausgefüllt und weißer Sand darübergestreut worden. Um halb zwölf Uhr mittags tönten von ferne her Kanonenschüsse, denen ein Brausen folgte wie das einer mächtigen Brandung. Der Zug nahte.

Voran Fanfarenreiter. Dahinter eine russische Feldbatterie, dann ein russisches Bataillon, dahinter ritt, von seinem Stab umgeben, Jonkheer Rees van der Veen, stürmisch begrüßt von dem Volk, das er befreit hatte.

Dann kamen die zwei sibirischen Bataillone Rostins, nun geführt vom Kapitän Pawel Nikitin.

Dahinter die geistlichen Würdenträger.

Und dann kam der neue Zar. Das gebräunte, sorgendurchfaltete Gesicht übergossen von einem Lächeln des Glücks.

Wie einfach und gütig er aussah.

Ihr Gavril!

Das Volk jauchzte.

Am großen Platz, inmitten der Abgesandten Rußlands, hielt er an.

„Starowo molodzy!" Seid gesund, meine Braven!"

Ja, das war ein Zar! So hatten allzeit die früheren auch ihre Getreuen begrüßt.

Und im Chor erklangen die Worte zurück:

„Zdravja schelajim, Wasche Imperatorskoje Welitschestwo!"

„Wir wünschen Gesundheit, Kaiserliche Hoheit!"

In der alten Uspenski-Kathedrale im Kreml, wo seit dem ersten der Iwans alle Zaren gekrönt worden waren, fand die feierliche Krönung statt.

Den Abend dieses Tages widmete der neue Zar seinen Freunden.

Jonkheer Rees van der Veen, die beiden Craddocks, Bep und Meta und Frau Craddock waren geladen.

„Und nun verliere ich euch alle wieder, Freunde. Was werdet ihr nun machen? Was sind deine Pläne, Roddy?"

Roddy Craddock sah seine junge Frau an.

„Uns hat die Geschichte die Hochzeitsreise gekostet. Die werden wir nun nachholen."

„Und du, Vincent?"

Vincent sah Bep an.

„Ich werde dem Beispiel meines Bruders folgen und auch auf die Hochzeitsreise gehen."

„Und Sie, Exzellenz?"

Jonkheer Rees van der Veen sah im Kreise herum und zögerte. Aber dann sagte er kurz entschlossen: „Schließlich und endlich kann es ja doch nicht ewig ein Geheimnis bleiben. Also will ich es euch anvertrauen. Aber ihr müßt es nicht gleich ausplaudern. Ich gehe.. auch auf die Hochzeitsreise."

Dabei legte er seine Hand über die von Frau Craddock, über deren leise lachendes Gesicht eine leichte Röte gestiegen war.

Die Nachricht platzte wie eine Bombe in die Gesellschaft.

So kam es, daß am nächsten Tag ganz im stillen in der Hauskapelle des Zaren zwei Paare getraut wurden.

Am gleichen Tag wurde den verbündeten Truppen der folgende Tagesbefehl des Höchstkommandierenden verlautbart:

„Kameraden!

Der neue Herrscher des russischen Reiches ist gekrönt. Diese feierliche Handlung ist der weithin sichtbare und glänzende Abschluß eurer Tätigkeit.

Noch werden nicht alle von euch zurückkehren können; denn noch muß für kurze Zeit der Bestand des zweiten Zarenreiches durch eine internationale Besatzung gesichert werden.

Diese Maßregel wird nicht den bitteren Beigeschmack haben, den andere auf Feldzügen folgende Besetzungen bisher hatten. Wir sind als Freunde des russischen Volkes gekommen, haben an seiner Seite gekämpft und mit Gottes Hilfe einen glänzenden Sieg errungen.

Ihr habt voll Selbstzucht, Tapferkeit und opferfreudiger Hingabe der großen Idee dieses Feldzuges gedient.

Das stolze Gefühl, daß eure Tat eine Wendung in die Entwicklungsgeschichte der Menschheit getragen hat, ist eure schönste Belohnung.

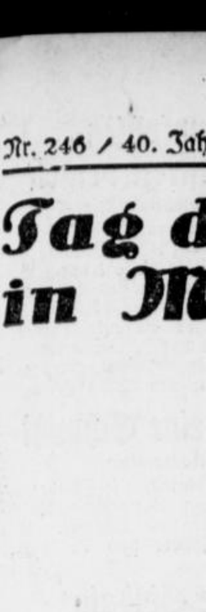
Noch etwas anderes aber hat diesen Feldzug ausgezeichnet. Beispiellos war die Kameradschaftlichkeit, die vom ersten Augenblick an die verschiedenen Völker an unseren Fronten verband.

Nehmt diese Kameradschaftlichkeit als höchstes Gut des errungenen Sieges nun mit, wenn ihr heimkehrt!

Dann erst hat dieser Feldzug jenes Ziel erreicht, das für unsere Zeit und unser Geschlecht erreichbar war.

Rees van der Veen m. p."

(Schluß folgt.)







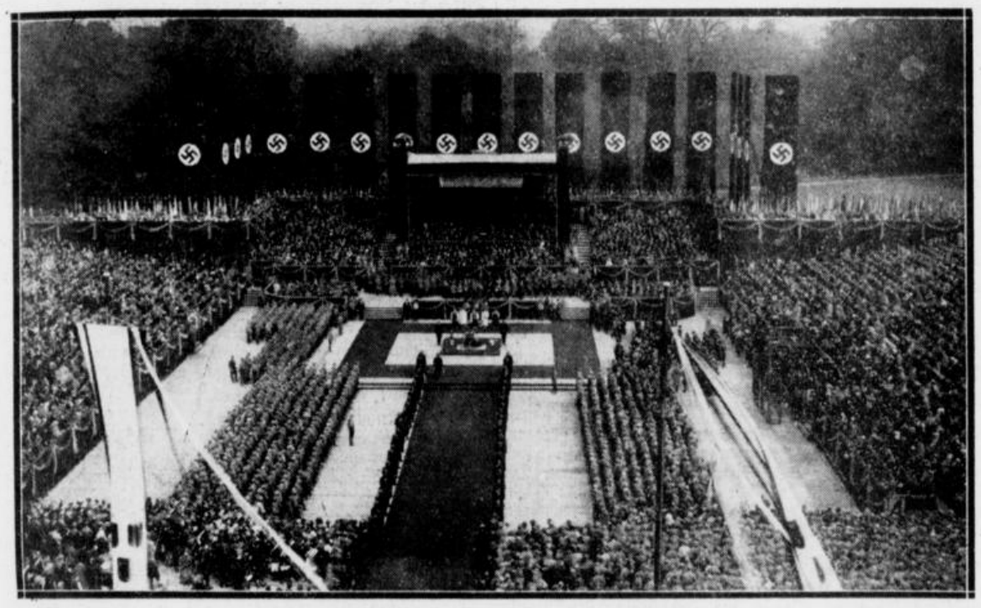


Tag der Deutschen Kunst in München

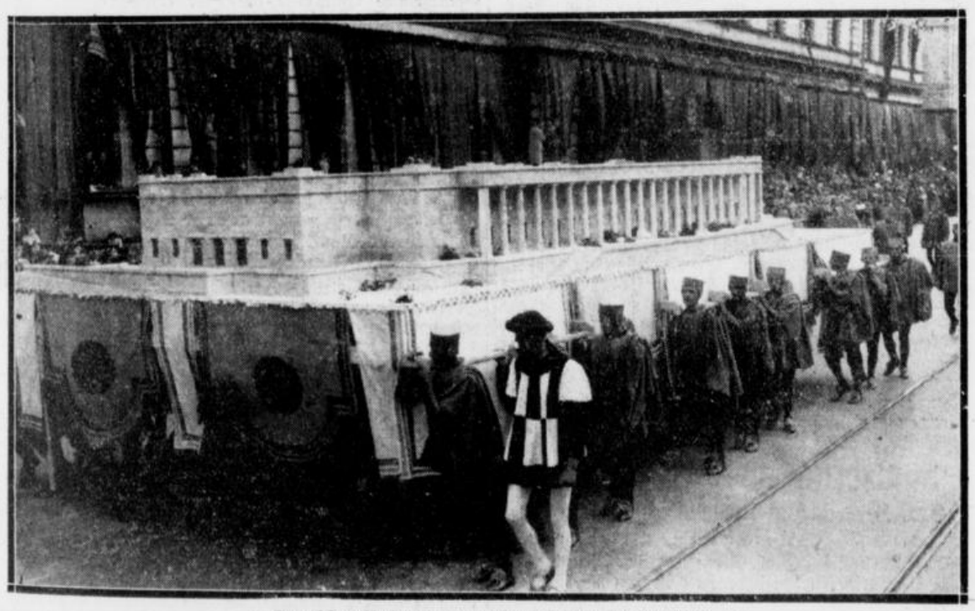
Bilder von der Grundsteinlegung des neuen Glaspalastes



Der Führer im Gespräch mit dem Nuntius Vasalli di Torregrossa



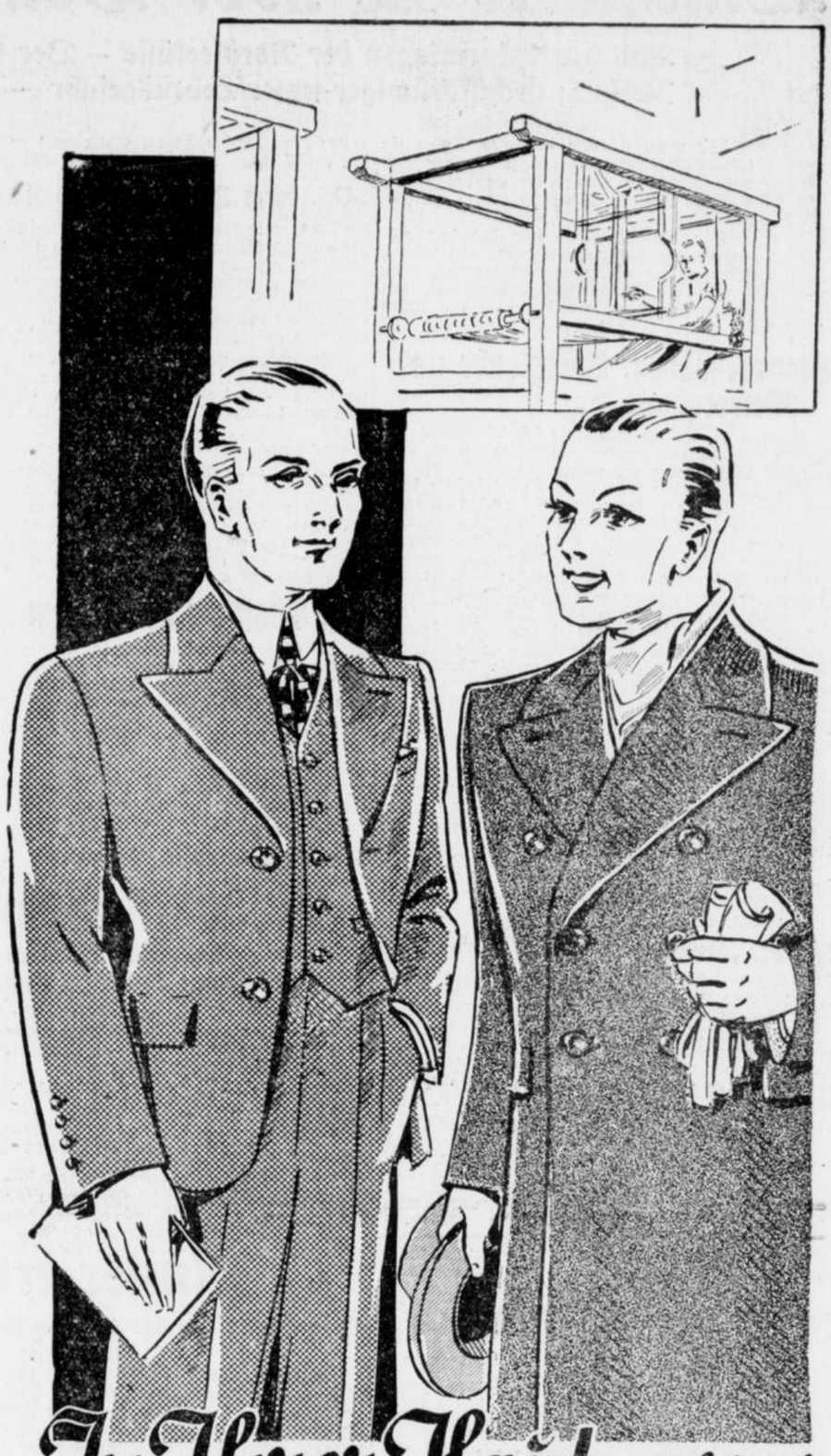
In diesem Rahmen fand die Grundsteinlegung statt.



Das Modell des neuen Glaspalastes im Festzug.



Das Horst-Wessel-Lied beschließt die Feier.



In Ihrer Haut möchte ich nicht stecken, Herr Werbeleiter!

Sie machen Reklame für gute Kleidung? Einen undankbareren Beruf konnten Sie sich wohl nicht ausdenken? Können Sie denn heute schon wieder jemand zumuten, gut gekleidet zu gehen? Das ist doch reiner Luxus! Bei so einem Ansinnen muß es doch Protestbriefe nur so regnen!"

Der Werbeleiter: „Schade, daß Ihre Meinung keiner der vielen stellungslosen Weber oder Näherinnen gehört hat oder eine der Heimarbeiter-Familien, die auf Aufträge warten: die hätten Sie eines Besseren belehrt. Gebt Arbeit! heißt heute die Losung, und wer sich gut kleidet, gibt besonders viel Arbeit. Darum werbe ich dafür, daß jedermann in Deutschland ein wenig Geld in guter Kleidung anlegt — ein wenig, denn viel ist ja bei C&A-Preisen nicht nötig. Sich sorgsam zu kleiden ist in Deutschland seit 2000 Jahren Brauch, und heute soll und darf es nicht anders sein, nicht beim Hand- und nicht beim Kopfarbeiter. Darum sage ich heute wie immer aus voller Überzeugung: kleiden Sie sich gut und . . .

GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER 37

Fachgeschäft für Damen-, Herren-, Kinder-Kleidung und Damenhüte

DORTMUND / Ostenhellweg 34
ESSEN / Limbeckerstraße 75-77

In Essen keine Herren-Abteilung; aber die Fahrt zur nächsten Stadt lohnt sich!

„Der Herr bewahre die Schiffe, die jetzt draußen sind!"

Windstärke 12 über Deutschlands Küsten!

Aus den Sturmtagen der Nordseeküste – Der Küstenwächter und die Sternschnuppen Rettung Schiffbrüchiger unter Lebensgefahr – Hält der Damm?

Wie gemeldet, tobte in diesen Tagen ein toller Nordweststurm, wie er seit Jahren nicht mehr beobachtet wurde, der an den ganzen deutschen Küsten riesigen Schaden angerichtet hat.

Für den Küstenbewohner sind das aufregende und furchtbare Stunden und Nächte, Minuten, die oft, wenn das SOS aus dem Heulen der Windsbraut herüberklingt, den ganzen Mann und vielleicht auch das Leben als Einsatz verlangen.

Sternschnuppen, Aberglaube und Meteorologie

Harmlos und sonnig, mit leicht sich kräuselnden, den Strand mit zittrigen Linien schmückenden Wellen, liegt nun das Meer wieder vor uns.

Ein Herbsttag, wie man ihn sich nicht schöner träumen kann, und wie er in einem Oktober nicht oft beobachtet wurde. Lichtblau ist der Himmel, ein wenig dunstig am Horizont. Im Osten dicke Wolkenballen, die unverrückbar fest zu stehen scheinen. So rein, so sauber liegt der Sand vor uns, frisch gewaschen — wäre man beinahe versucht zu sagen.

Erwacht man aus einem bösen Traum? Ist das das gleiche Meer, das gestern tobend die gischenden, dröhnenden und dumpf rollenden Wogen an den Strand warf, hoch die Ufer hinauf, oft über die Dämme hinweg, die Kaimauern überflutend? Lacht über uns jener Himmel, an dem dunkle, schwarze Wolkenfetzen wie die wilde Jagd dahinschossen, getrieben, gehetzt, zerrissen und durchgewirbelt von rasendem Sturm?

„Das hat was mit den Sternschnuppen zu tun."

Wenn 14 000 Sternschnuppen an einem Abend an der Erde vorbeigehen, dann muß die Atmosphäre in Unordnung kommen. Hier habe ich Sternregen gesehen, hier mußte auch der Sturm sich austoben!

Das ist die Logik des Küstenwächters bei B., in dessen Ansichten uralter Aberglaube und modernste Meteorologie sich zu Schlüsseln formen, die, so erstaunlich es klingen mag, meist nur zu richtig sind.

Auf der „Deutschen Seewarte" in Hamburg

der größten „Wettersportstation" Europas, hatte man Zug um Zug das Herannahen des Sturmes beobachtet. Warnungen gingen hinaus. Die Signalbälle zeigten das kommende Wetter. Die Sender sprachen die Warnungen weiter. Von Schiff zu Schiff verständigte man sich. Aber man versucht trotz allem noch soweit zu kommen, wie es eben geht. Einen Hafen kann man an der Küste hier noch immer erreichen. Und wenn man nur schnell noch bis Cuxhaven läuft . . .

Aber dann macht der Steuermann schon ein mißmutiges Gesicht, der Lotsendampfer gibt Signal, daß es nicht gut aussieht. Und so legen sie sich denn alle still und friedlich in den Hafen. Alle Länder dieser Erde haben auf einmal ein paar hundert Schiffe nach Cuxhaven geworfen.

Nun kann sie kommen, die Windsbraut. Und sie kommt.

Stärke 10, Stärke 11,

dann wieder ein wenig fallend, Stärke 8 oder gar 6, um nun auf 12 emporzubrüllen.

„Der Herr bewahre die Schiffe, die jetzt draußen sind!"

betet man in den Fischerkaten der Nord- und Ostsee.

„Die jetzt draußen sind . . ."

Alle kamen nicht mehr rechtzeitig heim. Oder in einen Hafen. Sie mußten sehen, wie sie sich durchhalfen. Bei den großen Schiffen ging es ja noch. Aber von den Fischerbooten ist manches draußen geblieben. An der ganzen ostfriesischen Küste sind nun die Strandgänger an dem frischen Strand unterwegs und suchen nach den Trümmern von Booten, nach jener Meeresbeute, die sich die Wogen von Bord der Schiffe holten und sie dann spielerisch an die Küste warfen.

„Der Herr segne unseren Strand!" beten sie alle, alle, die draußen wohnen an der Küste, auch heute noch. Das Strandrecht überdauert alle Zeiten und alle Stürme. Aber man betet erst um den gesegneten Strand, wenn der Bruder und der Vater mit dem Fischerboot zurück ist, wenn auch der Nachbarn Boote gut an Land gebracht sind . . .

„Die jetzt draußen sind . . ." wehren sich so gut es geht, sie manövrieren soweit man sich an Deck noch halten kann. Jeder Sturm geht einmal zu Ende, mögen die Minuten auch wie Stunden erscheinen . . .

SOS. durch Radiowellen und Raketen!

Draußen in Norddeich, bei den Feuerschiffen, in den großen und kleinen Funkstationen, in den Fischerdörfern. sitzt man in den Stunden des Sturmtobens auf der Lauer nach dem SOS. Die Radiowellen stört auch der Sturm nicht. Die Hilfe herbeirufende Rakete zischt auch in die Wolkenfetzen empor, die mit Windstärke 12 und noch größeren Geschwindigkeiten dahinjagen.

Die Hochseeschlepper, die gedrungenen, starkmotorigen Helfer auch in dem tollsten Orkan, mit den verwegensten Seeleuten der Welt an Bord, die in der Biscaya und im Pazifik ihre Nerven stählten, liegen unter Dampf.

Wo Hilfe gerufen wird, eilt man hinzu. Von den großen Rettungsfahrten der Bergungsdampfer erfährt man immer, aber von den vielen kleinen Heldentaten, wo sich eine Handvoll todesverachtende Küstenfischer mit ihrem Boot in die wütende See hinauswagen, wo sie ihre Kameraden hereinholen oder die Schiffbrüchigen von irgend einem kleinen Kutter — von ihnen meldet selten das Lied.

Die Angst um den Damm . . .

Bis droben hinauf nach Oslo, wo der Damm nach Kopenhagen brach, bis hinunter zum Campinekanal, wo der Deich mitsamt den Eisenbahngleisen Antwerpen — Düsseldorf zerriß, standen überall die Küstenbewohner, soweit ihr Land und ihre Häuser hinter Dämmen geschützt sind, mit pochendem Herzen an den Wehren.

Wird der Damm auch halten?

Immer hielt er nicht. Am Nordstrand, wo man eben im Rahmen der großen Bauprojekte den Damm zieht, waren die Fluten schneller als der Zug, der mit den Arbeitern zur Küste eilte. Unterspült, in tiefem Wasser standen die Wagen, bis mutige Maschinisten mit Hilfslokomotiven kamen.

Und nicht weit davon riß der Binnenringdeich an nicht weniger als fünf Stellen. Von den kleineren Schäden, den zerstörten, unterwühlten Dorfdeichen gar nicht zu reden.

Gewiß haben recht viele Seemannsbräute, als die Sternschnuppen fielen, für ihre Schätze eine gute Heimkehr gewünscht; denn sonst wäre es nicht mit so wenig Todesopfern abgegangen wie sie dieser Sturm forderte. Man wird noch lange davon erzählen, wie bei Kopenhagen eine Landungsbrücke zweimal zerbrach und doch alle Menschen gut an Land kamen. Man wird auch nicht vergessen, wie bei Dagebüll ein Motorsegler mitsamt den Steinen, die er geladen hatte, wie ein Spielzeug hoch auf den Deich gesetzt wurde.

Nun lacht die Sonne wieder

über der Küste. Die Pessimisten wollen wissen, daß diesem Sturm ein noch schwererer folgt. Die Optimisten aber erzählen, daß der Herbst all seine Unarten auf einmal losgeworden sei. Der schöne Herbst werde noch lange dauern. Man bessert die Schäden aus, birgt die Segler, die auf den Strand geworfen, sammelt die Boote, die von den Dampfern heruntergespült wurden —

Die Schrecken der Sturmstunden sind bald vergessen. Ob es sich nun um Orkane, Taifune oder Erdbeben handelt — der Mensch trägt dem Geschick das Unheil nicht lange nach.

So hat man heute, wenn nicht gerade ein Angehöriger draußen blieb, auch das tobende Wetter schon wieder vergessen und freut sich über Sonne und Leben . . .

H. K.

Amerikanischer Braunkohlenarbeiterstreik beigelegt

Eine Niederlage der Stahlindustrie

Washington, 17. Oktober.

Der wochenlange Streik von 13 000 Braunkohlenarbeitern in Westvirginia und Ohio ist jetzt durch Vermittlung des Arbeitsschlichtungsausschusses des nationalen Wiederaufbauamtes mit sofortiger Wirkung beigelegt worden. Da die bestreikten Braunkohlengruben der Stahlindustrie gehörten, hat das Wiederaufbauamt, das den Schlichtungsausschuß eingesetzt hat, einen großen Sieg über die Stahlindustriellen davon getragen.

Autobus stürzt in eine Schlucht

12 Schwer-, 15 Leichtverletzte

Bukarest, 17. Oktober.

In der Nähe von Klausenburg stürzte ein vollbesetzter Omnibus in eine 20 Meter tiefe Schlucht. Von den 27 Insassen wurden 12 schwer und 15 leichter verletzt.

5000 chinesische Soldaten ertrunken

London, 16. Oktober.

5000 chinesische Soldaten sind nach einer Meldung aus Schanghai bei der Ueberquerung des Flusses Min ertrunken. Sie wollten während eines Kampfes gegen feindliche chinesische Truppen den Fluß mit selbstgebauten Flößen auf Oelbehältern überqueren. Die Flöße wurden jedoch von den Stromschnellen erfaßt und zerschlagen, so daß die Soldaten in den Fluten umkamen.

Blicke in die Welt

Durch die Mittagssuppe verbrüht.

In einem Hause in Baumholder hatte die Frau eines Landwirtes die Mittagssuppe aufgetragen, als eines ihrer drei Kinder an die auf dem Tisch stehende Suppenschüssel stieß, so daß sich der Inhalt auf die Kinder ergoß. Alle drei Kinder erlitten schwere Brandwunden und eines von ihnen, im Alter von drei Jahren, ist trotz sofortiger ärztlicher Hilfe an den schweren Verbrühungen gestorben. Das Befinden der beiden anderen Kinder ist sehr ernst.

Gesteigerte Heiratslust

Wie die „Statistische Korrespondenz" mitteilt, haben die Maßnahmen der Reichsregierung zur Förderung der Eheschließungen schon im zweiten Vierteljahr 1933 einen guten Erfolg gezeitigt. Von den 36 preußischen Großstädten wiesen 32 eine höhere Zahl von Eheschließungen auf als im gleichen Viertel des Vorjahres. Der Durchschnittswert der auf ein Jahr und 1000 Einwohner berechneten Heiratsziffer aller Großstädte stieg von 9,0 auf 10,3.

Berliner Lunapark in Konkurs.

Beim Amtsgericht Charlottenburg ist die Konkurserklärung der Eigentümerin des Lunaparks, der Luna-Park-Grundstücks-AG., und der Betriebsführerin, der Luna-Terrassen-G.m.b.H., eingelaufen. Das Konkursverfahren über die Grundstücksgesellschaft ist bereits eröffnet worden.

Schweres Lastautounglück in Spanien.

Bei Almunecae schlug ein mit Zement beladenes Lastauto um. Von den sechs Arbeitern, die den Wagen begleiteten, wurden drei getötet und drei schwer verletzt.

Berüchtigter Chikagoer Gangster erschossen.

Der berüchtigte Gangster Gus Winkler, der sich als Nachfolger Al Capones als Posträuber und „Bierkönig" der Unterwelt einen Namen gemacht hat, wurde beim Verlassen des Büros des staatlichen Bierkommissariates von zwei Unbekannten, die mit einem Kraftwagen vorbeifuhren, mit Maschinengewehren erschossen. Man vermutet, daß es sich bei den Tätern um rivalisierende Gangster handelt. Der im Sterben liegende Winkler weigerte sich — wie in solchen Fällen üblich — auf das entschiedenste, die Namen der Täter zu nennen.

Großbrand in Batavia.

Nach Meldungen aus Batavia sind im Zentrum der Stadt 90, anscheinend zum größten Teil von Eingeborenen bewohnte Häuser niedergebrannt. Etwa 1000 Personen wurden obdachlos.

Aus dem Sowjet-„Paradies"

6 Millionen Menschen starben den Hungertod

Das ungeheure Ausmaß der Hungerkatastrophe in der Sowjet-Ukraine — Millionen Bauern verlassen ihre Dörfer

Warschau, 17. Oktober.

Ueber das ungeheure Ausmaß der Hungerkatastrophe in der Sowjet-Ukraine sind aus einwandfreier Quelle genaue Zahlen bekannt geworden,

wonach in dem Zeitraum von Januar bis August dieses Jahres in der Sowjet-Ukraine sechs Millionen Menschen den Hungertod

gefunden haben. Wie weiter angegeben wird, haben in der gleichen Zeit etwa neun Millionen hungernde Bauern ihre Dörfer verlassen und sind auf die Suche nach Nahrung in andere Gebiete Sowjet-Rußlands gezogen. Einige Bezirke, wie Winnica und Tschernigow, sind aus diesem Grunde fast völlig entvölkert worden. Die Sowjet-Regierung in Moskau hat eine besondere Siedlungsstelle ins Leben gerufen, der die Aufgabe obliegt, die entvölkerten Gebiete in der Sowjet-Ukraine mit Russen und Juden zu besiedeln. Daß die oben angeführten Zahlen der Wirklichkeit entsprechen, erhellt schon allein aus der Tatsache, daß selbst nach sowjetrussischen Angaben, die in der kommunistischen Presse zu finden sind, zwei Millionen Menschen in einem kürzeren Zeitraum vom Hunger weggerafft wurden.

Mutter erwürgt ihre Kinder

Schreckenstat infolge wirtschaftlicher Notlage — Selbstmordversuch fehlgeschlagen

Görlitz, 17. Oktober.

Reichswehrsoldaten beobachteten in der Nähe der Schießstände am Jägerwäldchen eine Frau, die ihre beiden Kinder würgte. Als sie sich der Frau näherten, legte sich diese schnell einen Strick um den Hals und versuchte Selbstmord zu begehen was ihr jedoch nicht gelang. Dagegen waren ihre beiden Kinder — ein sechsjähriges Mädchen und ein vierjähriger Knabe — bereits tot. Auch die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Frau wurde ins Polizeigefängnis eingeliefert. Sie hat die Tat infolge Zerwürfnisses mit ihrem Ehemann begangen, das auf wirtschaftliche Notlage zurückzuführen ist.

Gasexplosion in Paris

25 Personen schwer verletzt

Paris, 17. Oktober.

Eine folgenschwere Gasexplosion, bei der etwa 25 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, ereignete sich im Keller eines Miethauses in der Mitte der Stadt Paris. Zwei Lebensmittelgeschäfte, die sich rechts und links von der Eingangstür des Hauses befanden und die zur Zeit der Explosion voller Kunden waren, wurden durch die Explosion fast vollkommen zerstört. Der Fußboden wurde aufgerissen und die Kunden stürzten zum größten Teil in den darunter liegenden Keller. Die Fensterscheiben des Gebäudes und anderer umliegender Häuser gingen in Trümmer. In den Geschäften selbst wurde alles vollkommen zerstört. Die Feuerwehr und die Polizei trafen kurz nach der Explosion an der Unglücksstelle ein und begannen sofort mit den Rettungsarbeiten. Etwa 25 Personen, von denen einige lebensgefährliche Verletzungen erlitten hatten, mußten in das Krankenhaus übergeführt werden. Die Ursache der Explosion ist auf das Platzen eines Gasrohres zurückzuführen. In dem Keller waren Arbeiter mit der Ausbesserung eines Wasserrohres beschäftigt und trafen beim Aufreißen des Bodens mit der Spitzhacke versehentlich das Gasrohr.

Funkspruch aus Pernambuco

„Graf Zeppelin" in Pernambuco eingetroffen

Pernambuco, 17. Oktober.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Dienstag um 11.05 Uhr mitteleuropäischer Zeit in Pernambuco eingetroffen.

Schminke ade! Die Zahl der Frauen, die zur Schminke greifen, wird in Deutschland immer kleiner. Die Erkenntnis setzt sich durch, daß es auch andere Mittel als künstliche Farbe gibt, um eine schöne Gesichtshaut zu erreichen; zum Beispiel Marylan-Creme. Diese rein deutsche Schönheitscreme ist unentbehrlich für eine gesunde Hautpflege. Ihre regelmäßige Anwendung verschafft einen reinen, fehlerfreien Teint, gibt der Haut jenes Aussehen, das der Volksmund mit Recht „Wie Milch und Blut" bezeichnet. Von der Güte der Marylan-Creme sollte sich jede Frau selbst überzeugen. Berlin 502, Friedrichstraße 24a, sendet auf Wunsch gern völlig kostenlos und portofrei eine ausreichende Probe dieser Creme zusammen mit einem klugen Büchlein über Hautpflege und einer Bildersammlung bekannter Künstler, die alle Marylan benutzen.



Neues aus der Waschküche!

Entdeckt von praktischen Hausfrauen!

Hausfrauen fanden eine neue Art, sich das Wäschespülen zu erleichtern und dabei die Wäsche noch frischer, noch duftiger zu erhalten. Hier das Rezept: Etwas Sil – kalt aufgelöst und ins erste, heiße Spülwasser – das ist die ganze Spülweisheit! Sil entfernt rasch alle Seifenreste der Waschlauge und gibt der Wäsche einen besonders klaren und reinen Ton.



Sil – gespülte Wäsche ist schöner!

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

3. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Unterhaltung · Wissen · Leben

Nr. 246 40. Jahrgang
Mittwoch, 18. Oktober 1933

Das Gespensterschiff / Von Will Jefferson

Der Tag hatte gleich verkehrt angefangen. Früh in Albany ging es los, wo Henri mit dem Postflugzeug von Newyork landete. Dort erwartete ihn nämlich die Nachricht von einem jener wilden Schneestürme, „Blizzards" genannt, der seit Stunden über Montreal tobte, so daß der Flug unterbrochen und die Passagiere mit dem Expreßzug weiterbefördert werden mußten. Henri wollte es gar nicht glauben, denn um diese Jahreszeit pflegte es doch sonst noch keine Schneestürme zu geben. Er sprach auch sofort mit dem Flugleiter und berichtete ihm, warum er unbedingt nachmittags in Montreal sein müsse: Marianne, seine Frau, erwartete das erste Kind, und er hatte ihr felsenfest versprochen, nachmittags von Montreal aus zu kommen, in jenes kleine Haus am Fluß, das sie seit einiger Zeit bewohnten. Aber Henri bekam keine Starterlaubnis.

Henri saß also in der Fliegerkantine in Albany, trank viel starken Kaffee, rauchte eine Zigarette nach der anderen und hatte reichlich Zeit zum Nachdenken. Jene Zeit, die Marianne angstvoll zählen würde bis zu seiner Heimkunft. Er entsann sich genau, wie es angefangen hatte: an einem wundervollen Sommertag am St.-Lorenz-Strom — ein Tag, viel zu schön, um an so düstere Dinge zu denken. Sie hatte weit ausgeholt, mit allerlei vorsichtigen Fragen, bis sie endlich auf das zu sprechen gekommen war, was ihr seit Tagen das Herz bedrückte — der uralte Aberglaube von dem Gespensterschiff vom Mond, den die Französisch-Kanadier aus ihrer alten Heimat mit herübergebracht hatten. Tante Vin hatte der jungen Frau oft und oft davon erzählt, und jetzt zitterte sie in der Angst, in ihrer schwersten Stunde könnte das Geisterschiff kommen und die ruhelosen Seelen Besitz nehmen von ihrem Erstgeborenen. Kein Zureden, keine vernünftige Ueberlegung Henris hatte ihr die Angst und den Aberglauben ausreden können.

Henri benutzte die unfreiwillige Muße, um sich mit dem Stationsarzt darüber zu unterhalten. Er erzählte ihm alles und sagte ihm, warum er seiner Frau hatte versprechen müssen, heute bei ihr zu sein. Aber auch Doktor Dubois wußte keinen Rat als Abwarten. Henri fing an, Kasse zu machen und eine Liste für die Besorgungen der nächsten Tage anzulegen. Er ließ sich noch eine kleine Kanne Lack aus dem Magazin holen, für den Propeller von seinem Kampfflugzeug aus dem Kriege, der in der Diele seines Hauses die Wand schmückte. Das war damals eine tolle Sache gewesen — ein Maschinengewehrschuß durch den Propeller und trotzdem mit dem Leben davongekommen! Noch heute pflegte er aus Dankbarkeit diesen alten Propeller, als sollte er damit losfliegen, und in das Einschußloch hatte er ein Stück Holz vom Reliquienschrein des Heiligen Christopherus von Beaupré eingesetzt.

Am Nachmittag kamen günstigere Wetternachrichten durch und zugleich die Order für Henri, einen Passagier bis Montreal mitzunehmen, der nach einem Spezialflugzeug telephoniert hatte. Fünfzehn Minuten später kam der angekündigte Fahrgast auf dem Flugplatz an, in seinem wundervollen großen Wagen, der die Bewunderung der Piloten und Ingenieure erregte. Wie lang sich der Flug hinzog für Henri, der sehnsüchtig Ausschau hielt nach der Landmarke des Mont Royal mit dem Leuchtfeuer! Endlich war das Ziel erreicht. Sein kleines Privatflugzeug stand, frisch getankt, warm gehalten, nachgesehen, mit Schlittenkufen versehen, startbereit für ihn. Sie wußten ja alle Bescheid. Er verstaute die Kanne Lack und bestieg den Führersitz. In diesem Augenblick kam ein Telephonanruf. Dr. Alten, sein Passagier von Albany nach Montreal, wollte unbedingt wieder zurückfliegen. Henri wollte nicht, ein anderer Pilot war nicht da, der Flugleiter stellte es ihm frei. Ehe er zu einem Ergebnis gelangt war, erschien Dr. Alten selbst. „Es geht um Leben und Tod. Meine Frau ist lebensgefährlich krank in Quebec. Ich bringe ein Spezialserum für sie. Verstehen Sie nun, warum ich unbedingt zurück muß?"

Henri schüttelte den Kopf. „Und jetzt will ich Ihnen erzählen, warum ich nicht fliegen kann. Meine Frau erwartet ihr erstes Kind, und ich habe es ihr fest versprochen, heute nachmittag heimzukommen. Seit Wochen ist alles vorbereitet und verabredet. Mein Haus liegt ungefähr auf dem halben Weg nach Quebec. So weit nehme ich Sie mit. Selbstverständlich kostenlos. Von da müssen Sie sehen, mit dem Zug weiterzukommen."

„Schön. Ich an Ihrer Stelle würde es auch nicht anders machen." Das klang so hoffnungslos, daß Henri nachdenklich wurde. Er stellte sich vor, er wäre an Dr. Altens Stelle und seine kleine Frau läge todkrank in Quebec. Hastig wendete er sich um und rief Dr. Alten zurück: „Kommen Sie, ich fliege Sie bis Quebec!"

Fünf Minuten später rollte das Flugzeug ab. Noch nie war Henri so geflogen wie heute. Die Maschine mußte das Letzte hergeben. Die Lichter von Trois Rivieres tauchten auf, dann das silberne Band des St.-Lorenz-Stromes. Henri ging tiefer, gleich mußte sein Haus zu sehen sein. Er wollte nur Bescheid geben, daß er ein wenig später zurückkommen würde. Schon sah er die drei Laternen, die als Landmarke für ihn bereitgestellt waren. Da — was war das? Es überlief ihn kalt. Er hätte schwören können, einen Augenblick lang habe etwas Dunkles, wie ein Boot, über seinem Haus geschwebt. Das Schiff vom Mond — der alte Aberglaube lebte in ihm auf und erfüllte ihn mit einem Schrecken, dessen er nicht Herr werden konnte. Er flog eine Schleife über dem Haus. Da war es wieder. Konnte es denn so etwas wirklich geben? Ein Geisterschiff, das kommt, um die Seele des Neugeborenen zu stehlen?

Jetzt konnte er es erkennen: es war nichts weiter als ein Zug Kanadagänse! Er wollte fast über sich selbst lachen, als er an Marianne dachte. Da liegt sie im Haus und Tante Vin wird ihr Angst machen mit ihren dummen Redereien, und man wird die klagenden Rufe, das Flügelschlagen der Vögel im Zimmer hören. Welch furchtbare Angst muß seine kleine Frau jetzt in diesen Minuten ausstehen! Da packte ihn die Wut. Er flog direkt in den Schwarm hinein, ohne daran zu denken, was dabei passieren konnte. Plötzlich war die Luft um ihn herum voll von Federn, es klatschte etwas an den Propeller, der Motor setzte aus. Henri mußte landen.

Dr. Alten starrte Henri an wie einen Wahnsinnigen. „Was um Gotteswillen soll das?" Aber ehe Henri geantwortet hatte, kam Tante Vin aus dem Haus gestürzt. „Henri, Heilige Mutter Gottes! Schnell, der Arzt ist nicht gekommen, ich bin ganz allein mit ihr. Marianne hat so Furchtbares ausgestanden. Henri nahm Dr. Alten beim Arm und zog ihn ins Haus. „Los, heiß Wasser, viel heißes Wasser. Los, holen Sie meine Instrumententasche!"

Vierzig Minuten später kam Dr. Alten aus dem Haus. „Meinen Glückwunsch, ein strammer Junge. Aber ein schwieriger Fall. Ich bin eigentlich Internist und kein Geburtshelfer. Aber glücklicherweise ging alles gut. Wenn Ihre Frau nur nicht kurz vorher so einen Chock gehabt hätte . . . Aber jetzt ist kein Anlaß mehr zur Sorge. Im übrigen, wie kann ich von hier am schnellsten nach Quebec kommen, nachdem nun das Flugzeug nicht mehr in Frage kommt? Haben Sie etwa einen Wagen?"

„Nein, Dr. Alten, nur das Flugzeug, aber . . ."

Er wurde unterbrochen durch die Ankunft des Arztes, der infolge des Schneesturms nicht eher hatte durchkommen können. Die beiden Aerzte wurden miteinander bekannt gemacht. „Sie haben Glück gehabt", meinte der alte Hausarzt, „Dr. Alten ist einer unserer bedeutendsten Aerzte, wenn auch eigentlich auf einem etwas anderen Gebiet. Ohne ihn wäre wahrscheinlich weder Ihre Frau noch das Kindchen am Leben! Der liebe Gott muß Ihnen Dr. Alten gesandt haben."

Dr. Alten lächelte. „Daran zweifle ich allerdings. Ich war unterwegs nach Quebec mit einem Spezialserum für meine Frau. Sie ist lebensgefährlich erkrankt. Und nun weiß ich nicht, wie ich hinkommen soll, nachdem wir hier notlanden mußten."

„Sie werden fliegen", unterbrach ihn Henri. „Und zwar jetzt gleich. Ich bringe Sie hin — in einer Stunde ist es geschafft."

„Was soll das heißen? Das ist doch unmöglich!"

„Oder auch nicht. Ich habe den Propeller ausgewechselt. Ich habe den alten aus dem Krieg mitgenommen. Bis jetzt bin ich aus Aberglauben nie wieder damit geflogen. Aber von heute an ist es vorbei mit dem Aberglauben. Aberglauben ist was für alte Frauen wie Tante Vin. In dieser Nacht habe ich das einsehen gelernt. Gott wacht über Ihre Frau, wie er über meiner gewacht hat. In einer Stunde sind Sie bei ihr in Quebec!"

Der Führer spricht zur Welt



Am 14. Oktober sprach der Reichskanzler Adolf Hitler im Rundfunk über alle deutschen und angeschlossenen Sender zur Weltöffentlichkeit über die außenpolitischen Fragen. Unser Bild zeigt den Führer vor dem Mikrophon.

Ein Erlebnis aus unseren Tagen

Ein Abend in einer westfälischen Industriegroßstadt. Etwas abseits, doch nicht allzuweit vom Stadtzentrum entfernt, recken sich die Türme der Hochöfen empor. Wer durch die Straßen der Innenstadt wandert, sieht nichts von diesen Giganten aus Eisen, nichts von den riesigen Stahlgerüsten, die sich vor und hinter den Oefen emporrecken.

Wer jedoch einige Minuten weiterschlendert in die Straßen hinein, die nicht von strahlenden Bogenlampen erhellt werden, in denen nur Gaslaternen grünlichgelbe Lichtkreise auf Bürgersteige und Pflaster werfen, wo noch Baulücken zwischen hohen, von Rauch und Ruß geschwärzten Häusern den Blick auf das Industriewerk freigeben, bleibt immer wieder von dem Lichtermeer, das hunderte und aberhunderte elektrischer Lampen auf den Hochofengerüsten ausstrahlen, gebannt stehen.

Ich liebe diesen Blick auf die Lichterflut, die nichts mehr von den Türmen der Hochöfen erkennen läßt, die eine Märchenlandschaft hervorzaubert, die Erinnerungen an Hafenstädte weit im Süden Europas wach werden läßt, wo die Laternen der am Berghang ansteigenden Straßen den in den Hafen einfahrenden Schiffen als Lichterpyramide entgegenleuchten.

In den hohen, verrußten Häusern wohnen viele kinderreiche Familien. Früher bin ich stets mit einem gewissen Unbehagen durch die als „rot" verschrienen Straßen, die nach dem Industriewerk führen, gegangen. Die Kinder balgten sich zu Dutzenden auf der Straße herum. Man brauchte sich nicht zu wundern, wenn einem häßliche Worte von den Jungen nachgerufen wurden.

Als ich einmal einen der kleinen Rüpel zur Rede stellte und ihm seine Ungezogenheit vor Augen führte, streckte er als Antwort die Zunge heraus und rief mir ein schmutziges Schimpfwort zu.

Den Jungen kannte ich unter Hunderten heraus. Sein wirres, rotblondes Haar und seine blitzblauen Augen waren nicht zu verkennen. Mir schien es, als warte der Junge nur darauf, daß ich mich in der Straße sehen ließe, um mich mit seinen Rüpeleien zu bedenken.

Ein ganzes Jahr lang war ich nicht mehr in der Straße. Gestern führte mich mein Weg wieder dorthin.

So war es immer, in der Toreinfahrt hinter dem dritten Hause lauerte der Bengel, um mich in seinem unversöhnlichen Haß zu kränken. Ich gehe diesmal unbehelligt an der Toreinfahrt vorüber. Auch jetzt spielen genau wie damals, die Kinder auf der Straße, aber kein häßliches Wort ist zu vernehmen, und doch sind die Jungen und Mädchen nicht weniger ausgelassen als vor einem Jahre. Sollte mein kleiner „Feind" nicht mehr hier wohnen?

Unter einer Straßenlaterne steht eine Gruppe von fünf oder sechs Jungen. Der größte unter ihnen trägt die Tracht der Hitler-Jugend. Der Hitler-Junge redet eindringlich auf die anderen ein.

Ja — aber — das ist doch — das ist wirklich der Junge, der mich niemals ungeschoren vorübergehen ließ. Fast um Kopfeslänge ist er in dem Jahre, seit ich ihn nicht mehr sah, gewachsen. Ja, das ist er, das ist sein rotblondes Haar, das ist seine Stimme.

Ich bleibe stehen. Von der Toreinfahrt aus kann ich die Jungen unter der Laterne beobachten und hören, ohne daß sie mich sehen.

Jetzt spricht ein kleinerer mit dunklem Schopf:

„Wir sind heute nachmittag dem krummen Hans nachgelaufen — du kennst doch den Alten mit dem Buckel, aus der Lindenstraße. Er humpelte an seinem Stock die Bergstraße hinunter. Ich bin ganz zufällig dicht an ihm vorbeigegangen und ganz zufällig über seinen Stock gestolpert. Du hättest mal sehen sollen, wie der dumme Alte erschrocken ist, daß er vor Schreck kein Wort sagen konnte. Das war ein Heidenspaß für uns. Ehe der Alte schimpfen konnte, waren wir längst um die Ecke."

Da reckte sich der Hitler-Junge hoch und fuhr den Prahlhans in blitzendem Zorn an: „Pfui, Walter, so etwas Gemeines tut man nicht! Du willst ein Hitler-Junge werden? Wenn du so etwas tust, niemals! Niemals kommst du dann in meine Schar — und sollte ich das noch einmal hören, dann bekommst du eine Tracht Prügel, daß dir in Zukunft die Lust vergeht, den armen alten Hans noch einmal zu belästigen!"

Der kleine Uebeltäter sah verdattert zu dem großen Hitler-Jungen vor ihm auf. Der machte wirklich Ernst.

„Ja, wenn du meinst, Karl — ich will es auch nicht wieder tun — ich will doch auch ein Hitler-Junge werden."

„Du wirst morgen zum alten Hans gehen und ihn um Verzeihung bitten, verstanden?"

„Ja!"

Ich trete aus der dunklen Toreinfahrt heraus und gehe schnell an den Jungen vorüber. Mein „Feind" hat mich sofort erkannt. Trotz des grünlichen Lichtes der Gaslaterne sehe ich, wie er errötet. Ich beschleunige meine Schritte. Der Hitler-Junge kommt mir nach.

„Bitte, hören Sie einen Augenblick!" sagte er. Ich wende mich dem Jungen zu. „Seien Sie mir nicht böse wegen früher — ich war oft sehr ungezogen!"

„Ich bin dir nicht böse, ich freue mich über dich. Du bist ein Hitler-Junge, von dem noch mancher Junge etwas lernen kann. Deine Jungens haben einen tüchtigen Führer in dir. Gute Nacht, Karl — Heil Hitler!"

„Heil Hitler!" klingt es mir fröhlich nach.

Emil Zander.

Meister des Taktstocks

Stoßseufzer

Bachmüller, der sehr begabte, früh verstorbene Komponist, rang sich einmal folgenden Stoßseufzer von der gequälten Künstlerseele:

„Mit dem Komponieren is nischt mehr los! Hat man mal nen juten Jedanken, dann hat man keen Papier, um ihn uffzuschreiben. Hat man ihn jlicklich uffjeschrieb'n, dann find't man keen Verleger. Hat man een jefunden, der'n druckt, dann koof't'n keener. Koof't'n doch eener, dann kann er'n nich spielen. Un kann er'n spielen, dann jefällt er ihm nich!"

Das Pseudonym

„Es ist fabelhaft, auf was für Ideen die Leute kommen, wenn sie keine haben!", äußerte einst Hans von Bülow, der recht sarkastisch werden konnte, in einer seiner Rezensionen, die in den Tageszeitungen unter dem Pseudonym „Calligula Seidenschwanz" erschienen.

Doch eines schönen Tages kam es heraus, wer sich unter diesem merkwürdigen Namen verbarg, und Freunde fragten den Meister:

„Wie konnten Sie nur solchen Namen wählen?!"

Spöttisch wie immer gab Bülow zur Antwort:

„Bah! Meine Mittel erlauben mir das eben — sonst würde ich mich „Kattunschwanz" genannt haben!"

Enttäuschung

Das erste Konversationslexikon kam vor rund hundert Jahren in die Hände des Publikums.

Der Komponist Zelter — Goethes musikalisches Orakel — griff sofort danach, um sich zu vergewissern, ob er auch darin stände und gebührend gewürdigt sei.

Gierig glitten die Finger des Suchenden durch den letzten Band. Halt — hier — mußte er stehen:

„Zei . . . Zeh . . . Zel . . ." und er las:

„Zelter: Mittelalterliches Roß."

Vom Blatt

Händel war von London nach Chester gereist, um eins seiner Oratorien aufzuführen. Er wandte sich an den dortigen Organisten und bat, ihm Chorsänger, die fähig wären, vom Blatt zu singen, zur Verfügung zu stellen.

Der Organist empfahl Händel verschiedene Personen — auch den Buchdrucker Janson.

Auf der Chorprobe sang Janson wie ein Schluchtenhund.

„Es ist doch eine Frechheit, zu behaupten, Sie könnten vom Blatte singen!" schrie Händel wütend.

„Ich kann es — ich kann es wirklich, Herr Händel," flehte der Sängerich, „aber doch nicht gleich beim ersten Male!"

„Was geschieht . . ."

Der vor längerer Zeit verstorbene Physiker Lang von der Wiener medizinischen Fakultät war bei den Prüfungen sehr gefürchtet. Gar zu gerne fragte er die Mediziner, die er in Physik zu prüfen hatte: „Was geschieht, wenn ich da auf den Knopf der elektrischen Leitung drücke?"

„Durch diesen Druck, Herr Hofrat, wird der Stromkreis geschlossen und . ."

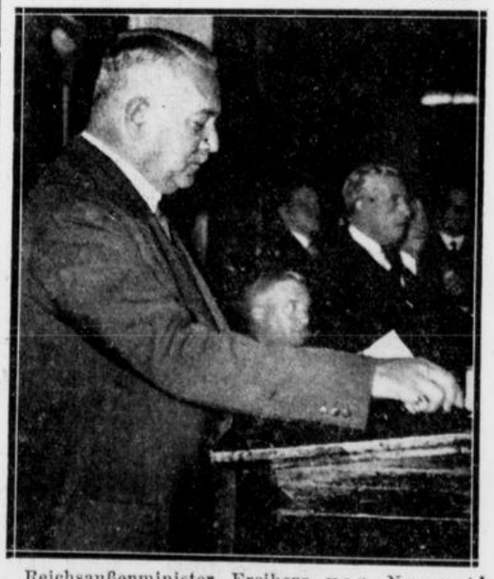
„Unsinn, der Diener kommt herein!"

Einmal saß ein Schlauer vor ihm. Es kam dieselbe Frage: „Was geschieht, wenn ich auf diesen Knopf drücke?"

„Der Diener kommt herein, Herr Hofrat."

Worauf Lang wütend antwortete: „Sie, die Witze bei der Prüfung mach' ich, verstanden!"

Der Reichsaußenminister an die Presse



Reichsaußenminister Freiherr von Neurath sprach am 16. Oktober nachmittags zu den Vertretern der ausländischen Presse, denen er in Ergänzung der Rede des Reichskanzlers vom Samstag noch einmal die Gründe für den Schritt Deutschlands in Genf auseinandersetzte. Die Rede des Ministers wurde auf alle deutschen Sender übertragen. Unser Bild zeigt Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath bei seiner Ansprache.

TUNGSRAM RADIO-RÖHREN
mit der schriftlichen Garantie für Qualität und Lebensdauer



Deine Hand dem Handwerk

REICHSHANDWERKER-WOCHE VOM 15.–21. OKTOBER 1933

Bochumer Handwerk in der Zeit des Aufbaues

(1. Fortsetzung.)

Die Werbung für das deutsche Handwerk, für deutsche Qualitätsarbeit von deutschen Meistern und Gesellen hat mit der Reichshandwerkerwoche ihren Siegeszug durch das Reich angetreten und sicherlich schon ihre ersten Früchte, zum Mindesten in moralischer Beziehung, getragen. Jeder, der ernstlich gewillt ist, unter der Führung des Volkskanzlers Adolf Hitler am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten, muß im Rahmen seiner Möglichkeiten die Sache des Handwerks zu der seinen machen! Muß zunächst sich in die Lage des Handwerks zu versetzen versuchen, dessen Bedürfnisse erfassen lernen und aus der Kenntnis der Lage und der Wünsche des Handwerks die Erkenntnis seiner eigenen Verpflichtungen in diesem Kampfe schöpfen.

Diese Erkenntnis zu gewinnen, dazu soll mit die vorliegende Artikelserie aus den Bochumer Innungen und Handwerkergruppen dienen, von der hier die erste Fortsetzung vorliegt. Die erste Artikelreihe in der Ausgabe vom 14./15. Oktober behandelte Bäcker, Konditoren, Fleischer, Schneider, Schneiderinnen, Schuhmacher, Friseure und Schlosser. Die heutige Fortsetzung spricht von einer Reihe weiterer Gruppen. Der Schluß der Artikelserie in der Ausgabe des kommenden Samstags wird die übrigen Innungen, besonders auch das für die Gesamtbelebung der Wirtschaft so wichtige Baugewerbe mit seinen Nebengewerben zum Gegenstand haben.

Anschließend die Berichte über Stimmung und Lage in einer Reihe weiterer Bochumer Innungen:

*

Die Tischler-Innung

verfolgt neue künstlerische Ziele

Von einer großzügigen Arbeitsbeschaffung und dem daraus folgenden besseren Rundlauf des Geldes verspricht sich die Tischler-Innung eine Belebung ihres Handwerks. Vorläufig ist noch kein größerer Umsatz erzielt worden. Eine Belebung durch die Instandsetzungsarbeiten ist inzwischen wieder dem Stillstand gewichen. Die Stadt Bochum könnte nach Innungs-Meinung durch Aufträge auf dringende Reparaturen an einer Belebung mithelfen.

Aber nicht nur von außen soll die Unterstützung kommen, das Tischlerhandwerk ist davon überzeugt, daß sich das Handwerk selbst helfen muß durch erstklassige Wertarbeit und unbedingte Zuverlässigkeit. Neue Wege dazu sollen eingeschlagen werden. Man ist dem nationalsozialistischen Kulturumschwung dankbar dafür, daß er die Zersetzung des natürlichen Empfindens im Volke überwunden hat durch das Besinnen auf die deutsche Seele. So kann das Handwerk, und in erster Linie das angewandt-künstlerische, seinen alten Boden wiederfinden. Einfacher, dabei aber echter — denn Echtheit wird der Schlichtheit wieder gleichgesetzt — will der Tischler sein künstlerisches Handwerk gestalten. Schlichtheit bedingt aber nicht Schmucklosigkeit, im Gegenteil, sie führt zum echten Ornament. Das sind die augenblicklichen Bestrebungen des Tischlerhandwerks, die nicht allein organisatorisch, sondern mehr künstlerisch gelagert sind. Nach dem Grundsatz: Eine hochstehende Wohnkultur ist eine gute Stütze des seelischen Menschen.

Die 150 Mitglieder zählende Tischler-Innung bildet ihren Nachwuchs so aus, daß tatsächlich nur die Tüchtigsten, durch mehrere Zwischenprüfungen geschliffen, das Meisterziel erreichen. Diese können dann aber auch gewiß sein, daß sie einen Arbeitsplatz finden. Die Bochumer Tischler-Innung hat an der Städtischen Berufsschule eine gute Stütze in der Ausbildung des Nachwuchses.

Die Sattler-, Polsterer- und Dekorateur-Innung

sieht in der Maschinenware ihren schlimmsten Feind.

Durch die allzu große und preisunterbietende Konkurrenz in maschinell hergestellten Sattler- und Polsterwaren hat sich die Lage in diesem Handwerkszweig sehr verschlechtert. Während in den Jahren 1927 bis 1929 in der Bochumer Innung 40 bis 50 Gehilfen und 20 bis 30 Lehrlinge Beschäftigung fanden, haben zur Zeit vielleicht ein Dutzend Lehrlinge und fast gar keine Gehilfen bei den 75 Sattlern und Polsterern Arbeit. Wenn man hört, unter welchen Bedingungen die Fabrikware hergestellt werden kann, versteht man die Einstellung der Sattler-Innung. Da arbeiten sogar Kinder für einen Sundenlohn von ein paar Groschen vier Stunden lang und helfen so das Preisniveau drücken. Man hofft aber eine Einigung über diese Dinge zu erzielen. Erst dann wird auch die Maßnahme der Regierung, die mit der Zahlung der Ehestandsdarlehen zu großen Teilen dem Handwerker helfen will, sich belebend für die Sattler- und Polsterer-Innung auswirken.

Die Elektro-Ortsgruppe

auf dem Wege zur Zwangsinnung.

Seit der Gründung einer ortsansässigen Elektro-Gruppe, die sich erst 1916 von der Dortmunder Innung freimachte, ist die Mitgliederzahl von 15 auf 45 angewachsen. In den für das Handwerk guten Jahren 1927/29 zählte die Ortsgruppe bereits 30 bis 35 Mitglieder, so daß die heutige Zahl, wenn man die Zugemeindungen anrechnet, nicht hoch erscheint. Einen Zuwachs wird die Ortsgruppe in nächstkommender Zeit erleben, wenn die Ortsgruppe nach den dem ständischen Aufbau folgenden Richtlinien in eine Zwangsinnung übergeleitet wird. Infolge der allgemeinen Krise im Baugewerbe ist die Lage im Elektrohandwerk nicht gerade günstig. Und doch deutet sich der Elektromann gewisse Anzeichen im wirtschaftlichen Getriebe als wirtschaftsbelebend. Um eine kommende Belebung erfassen zu können, gibt man sich einer sorgfältigen Ausbildung des Nachwuchs hin. An einer wesentlichen Erleichterung, die Neueinstellungen zur Folge haben würde, könnte die Stadt Bochum mithelfen, indem sie alle Regiebetriebe restlos beseitigen würde. Auch Gewährung eines günstigeren Haushalttarifs für Elektrifizierungsmöglichkeiten im Haushalt wäre Arbeitsbeschaffung für das Handwerk. Man ist auf neue Wege angewiesen. An die Bevölkerung sei zur Woche des Handwerks der eine Wunsch gerichtet, der Schwarzarbeit nicht Vorspann zu leisten, selbst aber die Gefahrenquelle für Leben und Sache durch eine unfachgemäße Anlage zu erkennen und alle Anlagen und Reparaturen nur kozessionierten Firmen in Auftrag zu geben.

Schmiede-Innung und Stellmacher-Innung

leiden unter der fortschreitenden Motorisierung.

Gerade in der Schmiede-Innung hat sich eine bedenkliche Depression breitgemacht, die aber anderseits auch in der Tatsache ihre verständliche Begründung findet, daß das Automobilwesen den Schmied aus einem großen Gebiet seines bisherigen Arbeitsraumes vertrieben hat. Das berührt auch den Außenstehenden, in dessen Erinnerung sich der Schmied als eine kerndeutsche Gestalt der Sage und Geschichte zeigt. Man hofft mit der Bochumer Schmiede-Innung, daß sich die Oeffentlichkeit zu den Arbeitsaufträgen entschließt, die tatsächlich mit einigem guten Willen herausgegeben werden könnten. Es gibt doch zu denken, daß sich nur vier Gesellen der letzten Meisterprüfung unterzogen, während der Bochumer Schmiede-Innung rund 50 Schmiede angehören.

*

Von der gleichen Entwicklung, dem Fortschreiten der Motorisierung ist die Stellmacher-Innung betroffen. Oft liegt die Werkstatt für ganze Tage still. So sieht sich der Stellmacher vielfach gezwungen, weit unter Preis zu arbeiten, und zwar noch niedriger als vor dem Kriege. Und dabei sind in den Büchern noch Außenstände verzeichnet, die Jahre zurückliegen.

Ganz besonders hart macht sich für die Stellmacher-Innung die Schwarzarbeit fühlbar. Ein kleiner Beweis: Die zur Innung gehörenden 25 Stellmacher beschäftigen nicht mehr als vier Gesellen, und das sind noch meist die Söhne der Meister. Ein anderer: Als vor kurzem härteste Maßnahmen gegen die Schwarzarbeit drohten, meldete eine ganze Anzahl das Gewerbe an. Das sind Schwierigkeiten, mit denen der Stellmacher zu kämpfen hat. Darum kann man verstehen, daß er seine ganze Hoffnung an eine Blüte im industriellen Leben hängt, von der er sich für sein Handwerk eine weitgehende Belebung verspricht.

Die Fachphotographen-Innung

im Kampf für den gelernten Photographen

Neues scheint sich in der Fachphotographen-Innung vorzubereiten, die im Handwerkskammerbezirk Dortmund 180 Mitglieder zählt, von denen aber nur etwa 80 gelernte Photographen sind. Seit der Innungsgründung im Jahre 1912 war die Mitgliederzahl, von dem Handwerkermangel während der Kriegsjahre abgesehen, von 110 auf 155 bis 160 gestiegen. Im Laufe der Zeit wechselte das Bild. Waren es vorher Mitglieder gewesen, die als Fachphotographen gelernt und ihre Meisterprüfung bestanden hatten, so trat in neuerer Zeit oft der Händler photographischer Artikel mit dem Fachphotographen in Konkurrenz durch gelegentliche Arbeiten. In ihrem Kampf um eine reinliche Scheidung zwischen Handwerk und Handel hofft die Innung auf die Hilfe der Reichsregierung durch die neue Handwerksordnung in Verbindung mit der Handwerkerkarte.

Bei der Ausbildung des Nachwuchses hat die Not der Zeit mitgespielt. Während vor dem Kriege fast jeder Photograph seinen Gehilfen hatte, werden jetzt nicht mehr als 10 Gehilfen in der Bochumer Innung gezählt, wobei jedoch die Hilfsarbeiter der Photohandlungen nicht mitgezählt sind. Auch die Ausbildung des Lehrlings kommt heute dem Meister zu teuer. Gerade ein Dutzend werden von den Meistern der Bochumer Innung geschult. Und dabei ist die Nachfrage nach Gelernten gar nicht gering. Erhielt doch ein kürzlich ausgebildeter Lehrling drei gute Engagements zur Auswahl.

Nach Lage der Dinge kommt der Photograph als „Schaffer eines Luxusartikels", wie die Auffassung heute geht, selbst nach Ankurbelung und Belebung zuletzt in Schwung, so daß hier von Neueinstellungen nicht zu berichten ist. Dennoch ist die Innung optimistisch. Sie hofft auf Arbeit. Namentlich auch von der Stadt Bochum, die auf jegliche Regiearbeit verzichten und die photographischen Bildaufträge von Neubauten, Schulen und sonstigen städtischen Anlagen in gleichmäßiger Verteilung an die Innungsmitglieder ergehen lassen soll. Die Innung hofft aber auch auf die Hilfe der Stadt im Kampf gegen Schwarzarbeit und den Amateurismus, der sich nebenbei Geld verdienen will und damit die Stadt um Steuer- oder Wohlfahrtsgroschen bringt.

Ein weiterer Grund des wirtschaftlichen Niederganges des Photoaraphenberufes ist die Vornahme photographischer Abklatsche durch Automaten. Es wird als bedauerlich empfunden, daß die Bevölkerung sich mit derartigen maschinellen Massenerzeugnissen begnüat, anstatt gerade für das Bild, das doch die eigene Person repräsentieren soll, auf möglichst beste Qualitätsarbeit zu sehen. Man möge dessen eingedenk sein: Wer eine minderwertige Photographie von seiner Person herstellen läßt und diese auch noch verschenkt, setzt selbst das Ansehen seiner Person herab.

Sparen oder Kaufen?

Ein Wort zur Reichshandwerkswoche

Diese Frage ist zur Zeit aktuell und sie muß nüchtern und ohne Leidenschaft behandelt werden. Man kann nämlich keinesfalls die Antwort so erteilen, daß man entweder nur sparen oder kaufen sollte. Vielmehr hat jedes Nebeneinander seine Berechtigung, nur gilt es eben, das zur Zeit volkswirtschaftlich Wichtigere in den Vordergrund zu schieben, und das ist zweifellos das Kaufen. Für den größten Teil des Volkes ist allerdings die Möglichkeit, Ersparnisse zu machen, entweder überhaupt nicht vorhanden oder sehr gering. Alle die Millionen arbeitsloser Volksgenossen können nur das zum Leben Notwendige kaufen, und wenn sie wieder Arbeit finden, werden sie zunächst den aufgestauten Bedarf durch Kaufen befriedigen und können lange Zeit hindurch nicht ans Sparen denken. Für diesen Teil scheidet also die Ueberlegung, „Kaufen oder Sparen" vollkommen aus.

Anders steht es mit den glücklicheren Volksgenossen, die trotz der Notzeit in der Lage geblieben sind, einen fest umrissenen „Haushaltsplan" aufzustellen und durchzuführen, also in erster Linie den Festbesoldeten und Angehörigen solcher Wirtschaftszweige und freier Berufe, die unter der Wirtschaftskrise weniger stark zu leiden hatten. Sie werden die Frage „Kaufen oder Sparen" schon häufig geprüft haben. Wohl ist es richtig, daß auch gesparte Gelder in Form von Krediten sofort wieder der Wirtschaft zufließen; aber es bleibt dabei immer zu bedenken, daß solche Kredite von den Banken und Sparkassen immer nur den mehr oder weniger krisenfesten Unternehmungen gegeben werden können, nicht aber den Betrieben, die von der Krise so hart betroffen wurden, daß sie in Not geraten sind und zum größten Teil ihre Substanz eingebüßt haben. Hierzu gehören leider auch viele Handwerksbetriebe. Deshalb ist zur Reichshandwerkswoche die Frage „Sparen oder Kaufen" besonders aktuell. Es gilt, einem notleidenden Berufsstand zu helfen, indem man ihm Aufträge erteilt.

Beileibe soll nichts gegen den gesunden Sparsinn unseres Volkes gesagt werden, es ist selbstverständlich, daß Ersparnisse, die für Alter und Invalidität, zur Ausbildung von Kindern usw. bestimmt sind, gemacht werden. Darüber hinaus aber Gelder aufzusparen, anstatt sie dem Kreislauf der Wirtschaft durch Käufe oder Bestellungen zuzuführen, wäre völlig verfehlt. Geradezu verantwortungslos aber ist es, die Gelder etwa im Sparstrumpf aufzubewahren.

Wenn man dem „Kaufen" vor dem „Sparen" das Wort redet, so bedeutet das keinesfalls eine Benachteiligung der Banken und Sparkassen, denn die Geschäftsinhaber stehen im täglichen Geschäftsverkehr mit den Geldinstituten. Wenn man aber kauft und bestellt, so kurbelt man die Wirtschaft unmittelbar an, ermöglicht die Beschäftigung von Meistern, Gesellen und Lehrlingen und dient damit dem Ziele unseres Volkskanzlers Adolf Hitler, alle Volksgenossen in Arbeit zu bringen. Kauft in den Betrieben des Handwerks und des Mittelstandes.

Der Optiker

Hat sich schon einmal jemand überlegt, was für ein wichtiges Instrument im Kulturleben die Brille ist? Es ist statistisch nachgewiesen worden, daß 20 Prozent der Menschen kurzsichtig sind. Nur 30 Prozent aller Menschen haben normale Augen. Neben den 20 Prozent kurzsichtiger Menschen gehen etwa 50 Prozent einher, die schon mit 40 oder weniger Jahren nicht mehr ohne Brille lesen und schreiben können, da sie den gegenteiligen Fehler der Kurzsichtigkeit aufweisen, die Uebersichtigkeit. Man kann sich heute gar nicht denken, daß es eine Zeit gegeben hat, in der die Brille unbekannt war. Die Brille ist aber verhältnismäßig jungen Alters. Ihre Erfindung erfolgte Ende des 13. Jahrhunderts, wahrscheinlich auf der Insel Murano bei Venedig. In den ersten Jahrzehnten ihrer Existenz wurde sie als kostbarer Schatz angesehen. Die Brillenmacher im Mittelalter gehörten zu den angesehensten Handwerkern. Weltruhm besaßen die Brillenmacherzünfte in den alten deutschen freien Reichsstädten, wie Regensburg, Augsburg und Nürnberg. Die in diesen Städten gefertigten Brillen gingen in die ganze Welt hinaus. Dann aber kam der Niedergang. Die Brillen wurden immer billiger und dafür immer schlechter. Der Rathenower Prediger Duncker war es, der Anfang des 19. Jahrhunderts die Brille wieder zum Qualitätsinstrument machte und damit den Ruhm der Brillenstadt Rathenow begründete.

Aber erst sehr spät hat sich die forschende Wissenschaft mit dem Brillenproblem beschäftigt. Erst in den letzten 30 Jahren ist die Brille zum Präzisionsinstrument höchster Leistungsfähigkeit entwickelt worden. Alle namhaften Brillenglasfabriken stellen Brillengläser her, die geeignet sind, sehuntüchtige Augen so leistungsfähig zu machen, daß sie normalen Augen kaum noch nachstehen. Aber nur durch die Hand des fachkundigen Optikers können diese Brillen so sachgemäß abgegeben werden, daß sie wirklich auch das leisten, wozu sie imstande sind. So ist es gekommen, daß sich in den letzten 20 Jahren wieder ein Optikerstand herausgebildet hat, der sich vom Brillenhändler grundlegend unterscheidet. Es ist der Handwerkerstand des Augenoptikers, der berufen ist, das Ansehen der mittelalterlichen Brillenmacher wieder zu gewinnen. Auf handwerklicher Grundlage fußend, ist der Augenoptiker mit weitgehenden theoretischen Kenntnissen ausgestattet, die ihn in den Stand setzen, die neuzeitliche Präzisionsbrille sachgemäß für jede brillenbedürftige Person individuell anzupassen. In dieser Beziehung steht der deutsche Optiker neben den amerikanischen und englischen Optikern mit an der Spitze. In Jena besteht sogar eine Staatliche Hochschule für Optiker, die einzig dasteht in der ganzen Welt. Beginnt heute das deutsche Handwerk ganz allgemein den wichtigen Platz im neuen Deutschland wieder einzunehmen, der ihm gebührt, so arbeitet der Handwerkstand des Augenoptikers im gleichen Sinne, nicht zuletzt zum Segen der fehlsichtigen Volksgenossen.

Die Uhrmacher-Innung

bittet die Stadt um einen Werkstattraum für den Nachwuchs

Nur zu einem Teil Bearbeiter eines täglichen Gebrauchsgegenstandes, trotzdem aber auf die Herstellung von, heute leider zum Luxus gehörigen, Uhrmacherfeinarbeiten angewiesen, spürt der Uhrmacher heute die Notlage der Allgemeinheit drückender denn je. Dabei haben die Leistungen anerkanntermaßen nicht nachgelassen. Mit Betrübnis stellt die Innung tagtäglich fest, daß man ihre Arbeit sehr unterschätzt. Sie ist so mühsam und von dem Vorhandensein von Begabung abhängig, daß ein ganzer Teil derer, die sich zur Ausbildung gemeldet haben, auf halbem Wege abbricht. Die 17 Lehrlinge, die zur Zeit in der Bochumer Fachklasse ausgebildet werden, haben eine Lehrlingszeit von vier Jahren zu absolvieren. Nach der Ablegung des Gesellenstücks erhalten sie ihren Lehrbrief und werden in die Innung aufgenommen. Sie müssen aber noch sechs Jahre als Gesellen gearbeitet haben, bis sie ihre Meisterprüfung ablegen können.

Aus den verschiedenen Schwierigkeiten, mit denen die Innung zu kämpfen hat, sei das Aufbringen der erhöhten Umsatzsteuer erwähnt und die Verweigerung eines Inventurausverkaufes im Uhrmacherhandwerk zu billigeren Preisen für die durch den Wandel der Mode liegengebliebenen Sachen. An die Stadt Bochum richtet die Innung die Bitte, ihr den schon lange in Aussicht gestellten Werkstattraum für die Fachklasse einzuräumen, einen leerstehenden städtischen Raum, den die Uhrmacherlehrlinge mit keiner anderen Fachklasse zu teilen brauchen. Dem Käuferpublikum aber wird der Wunsch ans Herz gelegt, den Uhrenkauf — eine Vertrauenssache — nicht in Geschäften vorzunehmen, die keinen fachmännischen Leiter oder Berater für Uhren haben.

Die Gärtner-Vereinigung

steht vor der Eingliederung in den Landstand II

Gleichlaufend mit der Neugliederung, die unmittelbar vor ihrer Vollendung steht, schreitet die Eingliederung aller am Gartenbau irgendwie beteiligten in den Landstand II voran. Alle Gartenmeister (früher nannte man sie Obergärtner), Gärtnergehilfen und Lehrlinge, Gartenhilfsarbeiter und Blumenverkäufer sollen von dieser Organisation erfaßt werden. Im Augenblick hat man es noch mit einer Bochumer Gärtnervereinigung zu tun, der 33 Erwerbsgärtner freiwillig angeschlossen sind. Diese 33 Gartenmeister beschäftigen in ihren Betrieben etwa 15 bis 20 Gehilfen und ebenso viele Lehrlinge. Neueinstellungen hat eine geringe Belebung im Gärtner-Handwerk noch nicht möglich gemacht. Auch die Bochumer Gärtnervereinigung hat zur Reichshandwerker-Woche einige Wünsche auf dem Herzen. Es ist vielfach festgestellt worden, daß Blumen für größere Dekorationen wie auch für den Hausgebrauch in unseren Nachbarstädten angekauft worden sind! Auch die Blumenabnahme von fliegenden Händlern, die unter Naturschutz gestelltes Baumgrün zum Verkauf anbieten, schädigt den Naturschutz und das geregelte Gärtnerhandwerk.

Schluß folgt.

Genossenschaftliche Kreditversorgung für das Handwerk

Es wird den Außenstehenden oft unbekannt sein, daß von den rund 52 000 in Deutschland bestehenden Genossenschaften allein über 22 000 auf Kreditgenossenschaften entfallen, in denen Hunderttausende von Handwerkern organisiert sind. Sie finden in diesen seit Jahrzehnten bestehenden Bankeinrichtungen fortlaufende Förderung ihres Erwerbs und ihrer Wirtschaft. Allein 27 vom Hundert beträgt der Anteil des selbständigen Handwerks an den gewerblichen Genossenschaftsbanken. Leider gibt die Statistik keinen Aufschluß darüber, welcher Gesamtbetrag an Krediten an das Handwerk entfällt. Von den von den gesamten Kreditgenossenschaften ausgeliehenen Krediten in Höhe von über 3 Milliarden Reichsmark sind in jedem Fall viele Hunderte von Millionen Reichsmark an das Handwerk ausgeliehen. Welchen Anteil hier insbesondere der Kleinkredit hat, ergibt sich daraus, daß allein bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften sich die Durchschnittshöhe des einzelnen Kredits an das einzelne Mitglied nur auf etwa 1500 Reichsmark beläuft. So wird man erkennen, in welch übergroßem Umfange gerade das Handwerk mit Kleinkrediten von genossenschaftlicher Seite versorgt wird. Dazu kommt, daß die genossenschaftlichen Einrichtungen dem Handwerk in jedweder Weise zur Verfügung stehen. Die Tatsache, daß der gegen Wechsel oder Schuldschein gegebene Buchkredit bei den gewerblichen Genossenschaften ständig wächst, erweist das große Verständnis der Genossenschaftsbanken für die gegenwärtigen Kreditbedürfnisse. Die bankmäßige Möglichkeit der Förderung dieser Kreditart liegt in der engen Verbundenheit der Genossenschaft mit ihren Mitgliedern und in der genauen Kenntnis der örtlichen Verhältnisse. Der Aufgabe, sich auch der Förderung des deutschen Wandwerks zur Verfügung zu stellen, können sie um so mehr nachkommen, als durchweg in der Verwaltung der Genossenschaftsbanken maßgebliche Handwerker vertreten sind, um die Interessen des für die deutsche Wirtschaft so ungeheuer wichtigen Berufsstandes zu wahren und zu fördern.

Dem heimischen Handwerk die Heimatzeitung Bochumer Anzeiger



Ehret das Bochumer Handwerk

Baugewerbe

Fr. Bierwirth, Sternstraße 9
Ausführung von Stuck- und Putzarbeiten sowie allen vorkommenden Reparaturen

Bäcker

Wilh. Kleine, Feinbäckerei
Große Beckstraße 21, Ruf 62933
empfiehlt alle Backwaren in Ia Qualität

Nicol. Schramm
Bäckerei, Bochum-Altenbochum
Wittener Straße 134, Telephon 69776

Josef Thiele sen.
Wittelsbacherstraße 7, Telephon 62205

Buchbinder / Buchdruckereien

E. B. Kreul, Redemptoristenstraße 34
Fernruf 67876
Buchdruckerei, Buchbinderei
Bürobedarf / Maschinen / Möbel

Adolf Loewe
Bochum, Kortumstraße 95
Fernruf: S.-Nr. 67341

August Nolzen
Bochum, Brückstraße 5
Tel. 62663 / gegr. 1869
Buchdruckerei
Buchbinderei

Dachdecker

Heinr. Schulze
Dachdeckermeister
Feldsieper Straße 1, Telephon 61939
Ausführung sämtlicher Dachdeckerarbeiten

Carl Schwarze, Dachdeckermeister
seit 43 Jahren (1890–1933) am Platze
Bochum-Gerthe, Gerther Straße 5, Tel. 71929
Ausführung sämtl. Facharbeiten gut u. billig

Fleischer

Metzgerei Wilh. Weßling
Hattinger Straße 30, Telephon 61062
führt nur erstkl. Fleisch- u. Wurstwaren.
I. Bestellgeschäft am Platze

Friseure

Arnold Bock, Damen- u. Herrensalon
Bochum, Herner Straße 61
Theaterfriseur, Dauerwellen, Wasserwellen.
Verleihinstitut für sämtliche Theaterperücken

Haarschneiden für 30 Pf.
ist bei hygienischer Bedienung nicht möglich.
Bei mir werden Sie zu ortsüblichen Preisen individuell bedient.
4 Bedienungen **W. Fastrich** 4 Bedienungen
Friseurmeister
Hattinger- und Yorkstraßen-Ecke

Salon Rittmann
Bongardstraße 7 / Telephon 63817
Das Spezialhaus für die erstklassige Damenfrisur

Carl Sülberg
Damen- und Herren-Salon, Toiletteartikel
Wilhelmstraße 3, Ruf 66304 / Gegr. 1874

Otto Schettel
Alleestraße 13 (neben Bochumer Hof)
Spezial-Herren-Frisiersalon

Damen- und Herren-Frisier-Salon
Josef Vatteroth, Pieperstr. 10
Rasieren mit **Rasuline** ein Genuß.
Rasuline bei mir im Gebrauch und Verkauf

Ihr Friseur **Wilh. Wollmer**
Dorstener Straße 101

Glas- u. Gebäudereinigung

Wwe. D. Hunold, Spichernstr. 34
Glas- und Gebäudereinigungs-Institut, sowie Reinigung von Parkettböden
Eines der ältesten Geschäfte am Platze.

Elektroinstallateure / Radio

Robert Beucker
Bochum, Herner Str. 97, Tel. 68563

Paul Borgolte
Oskar-Hoffmann-Straße 106, Telephon 64120
Elektro-Installation / Beleuchtungskörper

Hubert Fickermann RADIO
Blücherstraße 60 – Telephon 64639
Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen

Elektro, Installation u. Radio
Auch das **Radio-Gerät** kaufen Sie mit fachmännischer Beratung beim Elektro-Meister
FR. HAMMERSCHMIDT
Boch.-Wiemelhausen, Markstr. 356, Ruf 81907
Auf Wunsch Ratenzahlg. u. Vorführung in Ihrer Wohnung. Alle Apparate erst. Firmen a. Lager

Otto Gebhardt
Alleestraße 130, Telephon 61912
elektr. Licht-, Kraft- und Signal-Anlagen

Johann Holzgreve
Luisenstraße 15 – Telephon 62425
Ausführung sämtlicher Licht- und Kraftanlagen – Reparaturen

Elektro-Krebs
Weiherstraße 28, Ecke Ewaldstraße
Elektr. Licht-, Kraft- und Radio-Anlagen / Reparaturen

Bernhard Kühne
Wrangelstraße 25, Fernsprecher 62010
Elektr. Licht- und Kraftanlagen

Ernst Lohbrandt, Ing.
Fachgeschäft für Elektrotechnik
Bochum, Alleestraße 34, Telephon 65534
Ausführung sämtlicher elektr. Anlagen – Radio – Beleuchtungskörper

Hans Müller, Neumarkt, früh. Humboldtstr. 54
Wiedereröffnung d. techn. Installat.-Geschäftes
Ausführung von elektr. Anlagen für Stark- und Schwachstrom. Sanitäre Anlagen, Bauklempnerei, Gas-, Wasser- u. Warmwasserbereitungs-Anlagen

Willy Oettel
Essener Straße 27 – Telephon 64628
Licht / Kraft / Schwachstrom / Radio

Elektro-Potthoff-Radio
Bochum-Linden
Hattinger Straße 769 – Ruf 81671

Lorenz Siepe
Dorstener Straße 16, Telephon 64381
Licht / Kraft / Radio

Karl Schröder
Malteserstraße 6-8 / Telephon 65351
LICHT – KRAFT – RADIO

Klempner u. Installateure

Hellwig & Ebeling
Jakobstraße 10, Tel. 62580
Fachgeschäft für gesundheitstechnische Anlagen / Bauklempnerei

Peter Krekel
Ferdinandstraße 40, Telephon 66769
Werkstatt: Hattinger Straße 27
Installationsgeschäft u. Bauklempnerei

Adalbert Pittroff
Telephon 62493
Klempnerei und Installation

Lackierer / Autoreparaturen

W. Bettenhausen
Wittener Straße 110, Telephon 69394
Reparaturwerkstatt für sämtliche Kraftfahrzeuge.
Ersatzteillager / Öl / Gummi

Maler

Gustav Altegoer
Bochum, Kortumstraße 122
Tapeten, Linoleum, Stragula Balatum, Farben, Lacke, Glas
Reichhalt. Lager / Beste Qual. / Niedr. Preise

Richard Bock, Malermeister
Humboldtstraße 54, Telephon 66368

Clausmeyer & Blügel
Malergeschäft
Alsenstraße 58 / Wittener Straße 187

Ernst Dornseiff
Dekorations-Maler und Anstreichergeschäft
Bochum, Ehrenfeldstraße 23, Fernruf 62867

August Göge
Malermeister, Diekampstr. 20, Tel. 62072.
Altes Fachgeschäft, gegr. 1900

Friedr. Herden, Mauritiusstraße 14
Telephon 62416
Gewissenh. Ausführung aller Malerarbeiten

Alfred Hilbert
Vidumestraße 12

August Köllermann
Malermeister
Bergstraße 52, Fernruf 64074
Geschäftsgründung 1897

Lehrmann u. Bange
Malermeister, Quellenweg 24

Johann Meisel
Kühneplatz 5

Heinrich Schmidt
Malermeister
Hattinger Straße 71, Telephon 69771

Peter Stack
Wittener Straße 132
Gewissenhafte und geschmackvolle Malerarbeiten

Malerwerkstätte Carl Wirtz
vorm. P. Kock, Rottstraße 72

Modistinnen

A. Linke, Neustraße 1 (Werkstatt)
Umpresserei für Herren- und Damenhüte

Frau Luise Ollbrink, Ehrenfeldstr. 7
Damen- und Herrenhüte
werden auf neueste Modelle umgeformt

Optiker

E. Bischoff, staatl. geprüfter Optiker
Alleestraße 26, Telephon 67937

Brillen-Gillen
Kortumstraße 104 – Ruf 67931

Optiker Schroeder
Kortumstraße 18 – Ruf 64692

H. Schulte-Ladbeck
Optisches Institut – Kortumstraße 81

Diplom-Optiker Wegener
Bochum, Kortumstr. 91, Fernruf 62563

Photographen

August Arnold
Humboldtstraße 36, Telephon 64324

Fritz Köhler
Bongardstraße 14, Telephon 67272

H. Kuhlmann
Hellweg 52, Telephon 67822

Schlosser

Franz Holtfort
Redemptoristenstraße 27, Telephon 61561
Schlosserei, Eisenkonstruktion, Autoreparatur

Paul Niemeyer
Wiemelhauser Straße 39, Telephon 62596
Bau- u. Kunstschlosserei / Autog. Schweißerei

H. u. M. van de Sand G. m. b. H.
Herner Straße 57, Telephon 69493
Schlosserei / Autog. Schweißerei

Heinrich Sicking
Südhellweg 17, Telephon 65431
Arbeiten in Bronze u. anderen Metallen, Dreh- und Hobelarbeiten

Gust. Stöhr
Mühlenstraße 10a, Telephon 61374
Bau- und Kunstschlosserei.
Bronzearbeiten

Schmiede

Walter Grischkat
Schmiedemeister
Hufbeschlag / Fahrzeugbau
Luisenstraße 8, Telephon 61828

Schneider

Friedrich Dreher
Mühlenstraße 4, am Rathaus
Bessere Herrenschneiderei
Uniformen / Sport- und Reitkleidung

Aloys Kerkhoff, Herner Str. 4
Feine Maßschneiderei

Josef Rötz, Kortenpfad 4
Das Geschäft der guten Maßarbeit

Josef Scheele
Hattinger Straße 55, Telephon 61674
Ob Anzug, ob Mantel, ob Kleid,
Verlangt nur stets die Maßarbeit!

Karl Schöning
Josefstraße 55, Telephon 69412
Feine Herren- und Damen-Schneiderei

Georg Strube
Hattinger Straße 72
Das Haus der Qualitäten! – Guter Sitz – Moderne Verarbeitung – Äußerste Preise

Wilhelm Wiegand, Emscherstr. 11
Anfertigung eleg. Herren-Garderobe

Max Witt, Kaiser-Friedrich-Platz 3
Telephon 64033
Feine Maßschneiderei

Schneiderinnen

Aenne Behrens Kronenstraße 53, Schneidermeisterin
Anfertigung vornehmer sowie einfacher Damengarderobe, / Zeitgemäße Preise

Schneidern Sie selbst, ich helfe Ihnen. Kleid schneiden u. anprobieren 2,– Mk. Daselbst Anfertigung aparter Damengarderobe.
Bochumer Nähberatung Kortumstr. 44

Schuhmacher

Stephan Grodzki
Schuhmacher, Schmechtingstraße 8

Franz Grosche
Bochum-Altenbochum
Wittener Straße 206, Telephon 62862

Stellmacher, Karosserie Wagenbauer

Anton Endraß
Bochum, Roonstraße 80, Ruf 69963

Friedr. Goßmann
Dorstener Straße 83, Telephon 64570

Jos. Hillebrand
Henriettenstraße 18, Telephon 61806

Heinr. Rüger
Luisenstraße 8, Telephon 65064

Tischler

Josef Bausen
Möbelwerkstätten
Herner Straße 264, Telephon 62619

H. Breidenbach
Möbel- und Innenausbau-Werkstätten
Wittener Straße 43, Fernruf 63774

WERKSTÄTTEN J. DICKERHOFF
MÖBEL / KUNSTHANDWERK
WERKSTÄTTEN: ALTENBOCHUMER STR. 41
VERKAUF: HARMONIESTRASSE 2

Karl Ehrhardt
Spezialgesch. für Ladeneinrichtungen, Sarglager und Beerdigungs-Institut.
Alleeestraße 129 / Fernruf 62589

Aug. Hahnel, Tischlerei
Bochum, Vidumestraße 9, Telephon 62813

Herm. Hutmacher
Große Beckstraße 19, Ruf 67101
Beerdigungsgeschäft

Paul Langheit
Mechanische Schreinerei
Vereinsstraße 19, Fernruf 68510

Alfons Nottebaum
Wittener Straße 249
Anfertigung sämtl.
Polstermöbel-Gestelle

H. Ohlrogge
Möbelwerkstätten
Castroper Straße 54, Telephon 61492

Hermann Perner
Bau- u. Möbelschreinerei sowie Sarglager
Wiemelhauser Straße 92

Richard Schmitz
Zechenstraße 9
Schreinerei und Sarglieferungen

Heinrich Träger
Dorstener Straße 98, Fernruf 67164
Mech. Bau- und Möbelschreinerei.
Beerdigungsgeschäft

Ferdinand Träger
Mechanische Schreinerei
und Beerdigungs-Institut
Bessemerstraße 18, Fernruf 61000

Fritz Träger
erste Bochumer Beerdigungs-Anstalt
gegr. 1874
Schützenbahn 12-14, Fernruf 61285

Josef Volimer
Schreinerei und Sarggeschäft.
Moltkemarkt 35 / Fernruf 64368

Uhrmacher / Goldschmiede

H. Blumenkämper
Kortumstraße 82 – Ruf 62783
Uhren- und Goldwarenhandlung

Uhren-Hartwig
Brückstr. 12 / Ruf 65072
Uhren – Bestecke – Reparatur-Werkstatt

Alfred Krause Uhrmachermeister,
Südhellweg 17, Ruf 64426
Uhren- und Goldwaren, Trauringe

Uhren-Rave
Bongardstraße 5, am Rathaus

Carl Wedekind
Uhrmachermeister
Hattinger Straße 29
Telephon 62829

Der 100-Millionen-Kredit für Bausparkassen

Der Reichsverband Deutscher Bausparkassen e. V. in Berlin teilt zu dem 100-Millionen-Kredit für Bausparkassen folgendes mit: „Es sind verschiedentlich Bedenken geäußert worden, daß durch die Begebung des 100-Millionen-Kredits, der zu Arbeitsbeschaffungszwecken ausgeschüttet, also für Neubauten oder Umbauten verwendet werden soll, die bei den Bausparkassen vorhandenen Entschuldungssparer in ihrer Zuteilungsreihenfolge benachteiligt werden könnten. Diese Auffassung ist unrichtig. Die in Aussicht stehenden Mittel werden von den einzelnen Bausparkassen in einer Weise zur Zuteilung gebracht, daß der einzelne Entschuldungssparer gegenüber seinen seitherigen Zuteilungsaussichten in keiner Weise benachteiligt wird. Gegenüber anderslautenden Nachrichten verdient hervorgehoben zu werden, daß es das Bestreben aller beteiligten Stellen ist, dahin zu wirken, daß die Ausschüttungen der Kreditmittel nicht erst im nächsten Frühjahr, sondern noch im Laufe dieses Herbstes vorgenommen werden können.

Dollar 2,92½ (gestern: 3,05) RM
Pfund 13,24 (gestern: 13,45½) RM

Neuer Direktor der Landesbank Westfalen

Der Provinzialausschuß der Provinz Westfalen wählte Landesbankrat Dr. von Hülst zum Landesbankdirektor. Dr. von Hülst wurde am 23. Dezember 1898 in Leyden in Westfalen geboren. Im Weltkriege war er aktiver Jägeroffizier und nahm nach dem Kriege ein Jahr als Kompagnieführer an den Kämpfen im Baltikum teil. Nach seiner Banklehre beim Barmer Bankverein in Münster und dem Hochschulstudium promovierte er 1923 zum Doktor der Rechte und Staatswissenschaft. Von 1923 bis 1925 war er bei der Zentrale des Barmer Bankvereins im Revisionsdienst tätig und von 1925 bis 1928 bei der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden.

Rückschlag bei Dollar und Pfund

Die inzwischen eingetretene politische Beruhigung über Genf ist auch auf dem Devisenmarkt nicht ohne Rückwirkung geblieben. Die neuerliche amerikanische Erklärung, daß man vorläufig nicht an eine Stabilisierung denke, hat die plötzliche Liebe zum Dollar wieder abgekühlt, und auch das Pfund beeinflußt. Beide Devisen erlebten gestern nach dem vortägigen Anziehen einen Rückschlag und lagen international schwächer. Der Dollar lag auch gegen das Pfund rückgängig. Die Reichsmark blieb von dem letzttägigen Auf und Ab der freien Devisen ziemlich unberührt, sie kam gestern aus London sogar etwas höher. Amtlich wurden in Berlin das Pfund und der Dollar entsprechend der internationalen Bewegung niedriger festgesetzt, und zwar das Pfund mit 13,24 (13,45½) und der Dollar mit 2,92½ (3,05).

Neuer Goldzugang bei der Reichsbank

Tiefstand des Lombard- und Devisenkontos.

Die Auffüllung der Deckungsmittel hat bei der Reichsbank auch in der zweiten Oktoberwoche sich langsam fortgesetzt. Einem Rückgang der deckungsfähigen Devisen um 2,7 Millionen Reichsmark steht eine Steigerung des Goldbestandes um 5,7 Millionen gegenüber, so daß insgesamt der Deckungsbestand um 3 Millionen Reichsmark zugenommen hat. Die langsame Umwandlung deckungsfähiger Devisen in Gold macht somit weitere Fortschritte. Die Verringerung der Kapitalanlage war mit 118,9 Millionen Reichsmark normal. Im einzelnen ging der Wechsel- und Scheckbestand um 97 auf 3118 Millionen Reichsmark, der Bestand an Reichsschatzwechseln um 16 auf 7 Millionen Reichsmark und der Bestand an Lombardforderungen um 7 auf 55 Millionen RM. zurück. Hervorzuheben ist, daß der Lombardbestand zur Mitte eines Monats seit 1929 niemals so niedrig war wie zur Zeit. Es hängt dies augenscheinlich mit den geringen Krediterfordernissen für das Börsengeschäft zusammen. Der Notenumlauf ermäßigte sich um 47 auf 3426 Millionen Reichsmark, während an Scheidemünzen 31 Millionen Reichsmark in die Kassen der Reichsbank zurückflossen. Das Deckungsverhältnis der Noten stieg von 11,8 Prozent in der Vorwoche auf 12 Prozent. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf hat sich gegenüber dem Vormonat leicht erhöht. Er beträgt 5447 Millionen Reichsmark. Er ist nur noch verhältnismäßig wenig geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Damals betrug er 5561 Millionen Reichsmark.

Verschuldete Kommunen

Die deutschen Gemeinden mit über ½ Milliarde in Zahlungsrückstand
Auf die Provinz Westfalen entfallen davon 114,7 Millionen

Die Haushalte der deutschen Kommunen und Kommunalverbände weisen seit 1929 jeweils Fehlbeträge von mehreren 100 Millionen Reichsmark auf. Bis Mitte 1931 wurden diese durch die Wirtschaftskrise bedingten Fehlbeträge immer wieder durch Aufnahme von Ueberbrückungskrediten kassenmäßig ausgeglichen. Erst als mit dem Ausbruch der Kreditkrise für die Mehrzahl der Gemeinden die Aufnahme neuer schwebender Schulden fast unmöglich geworden war, mußten sich die haushaltsmäßigen Fehlbeträge in einem immer stärker fühlbaren Mangel an Kassenmitteln auswirken. Die kommunalen Körperschaften sahen sich daher, z. T. auch unter dem Druck von entsprechenden Verwaltungsanordnungen gezwungen, eine Rangabstufung in ihren Zahlungen einzuführen. Gehälter, Löhne, Unterstützungen und dergleichen wurden weiterhin in dem haushaltsmäßig vorgesehenen Umfang beglichen, während Zahlungen für Sachlieferungen, für den Schuldendienst und aus dem Leistungs- und Verrechnungsverkehr zwischen den einzelnen Gebietskörperschaften häufig nur nach Maßgabe der dann noch zur Verfügung stehenden Restmittel getätigt werden konnten. So sind allmählich Zahlungsrückstände in größeren Beträgen aufgelaufen, über die das Statistische Reichsamt nunmehr Aufschluß gibt.

Erfaßt wurden 1205 kommunale Körperschaften (Gemeinden über 10 000 Einwohner ohne Hansestädte und Gemeindeverbände), von denen 785 oder rund 65 Prozent am 31. März 1933 rückständige Zahlungsverpflichtungen aufwiesen. Der Gesamtbetrag der Rückstände belief sich auf 466,1 Millionen Reichsmark, wovon 368,4 Millionen Reichsmark auf die Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern und 97,8 Millionen Reichsmark auf die Provinzial- und Kreisverbände entfielen. Unter Berücksichtigung der Kommunen unter 10 000 Einwohnern dürften die Rückstände sicherlich eine halbe Milliarde Reichsmark überschreiten. Diese Summe bleibt jedoch nicht unerheblich hinter dem Fehlbetrag für die Rechnungsjahre 1931/32 und 1932/33, der auf etwa 700 Millionen Reichsmark zu veranschlagen ist, zurück, da die Gemeinden den kassenmäßigen Ausgleich außer durch Zahlungsverzug auch noch durch ratenweise Zahlung (Rollsystem) durch Veräußerung von Vermögen und vereinzelt auch durch Kreditzufuhr erreichen konnten. Die Verschuldung der Gemeinden über 10 000 Einwohner und der Gemeindeverbände ist jedoch seit dem 31. März 1931 insgesamt nur um 12,8 Millionen Reichsmark oder 0,14 Prozent gestiegen.

Die rückständigen Zahlungsverpflichtungen machten am 31. März 1933 bereits 30 Prozent der kurzfristigen Schulden (1569 Millionen Reichsmark für die erfaßten kommunalen Körperschaften) aus. Auf die Provinz Westfalen mit 90 Gemeinden, (davon 73 mit Rückständen), entfielen davon insgesamt 114,7 Millionen, die sich wie folgt zusammensetzen: 7,4 Millionen Reichsmark auf Lieferungen, 55,8 Millionen Reichsmark auf den Schuldendienst, und 51,5 Millionen Reichsmark auf öffentliche Abgaben. In Prozent der kurzfristigen Schulden macht dies 99,71 Prozent aus, womit Westfalen weitaus an der Spitze aller preußischen Provinzen steht. Für die Rheinprovinz ergibt sich folgendes Bild: Gemeinden 11, im Rückstand 88 mit zusammen 154,9 Millionen Reichsmark, gleich 34,11 Prozent der kurzfristigen Schulden. Im einzelnen: Aus Sachlieferungen 3,3 Millionen Reichsmark, aus dem Schuldendienst 51,7 Millionen Reichsmark, aus öffentlichen Abgaben 109 Millionen Reichsmark.

Edeka-Verbandstag genehmigt Satzungsänderungen

Der Edeka-Verband Deutscher kaufmännischer Genossenschaften veranstaltete am Montag in Leipzig einen außerordentlichen Verbandstag, um durch eine Aenderung der Satzungen die Möglichkeit zur Bildung eines Einheitsverbandes deutscher Kolonialwarenhändler-Genossenschaften zu schaffen. Den Hauptvortrag hielt an Stelle des verhinderten geschäftsführenden Vorstandsmitglied des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. Paul Hilland, Oberregierungsrat Dr. Tiburtius, von der Hauptgemeinschaft des Einzelhandels über die Stellung der Einkaufsgenossenschaften im Einzelhandel.

Anschließend wurde die vom Vorstand, Präsidium und Ausschuß vorgeschlagene Satzungsänderung einstimmig angenommen. Danach kann künftig Mitglied jede rechtsfähige Einkaufsvereinigung von Lebensmitteleinzelhändlern werden, die entweder bei der Edeka-Zentrale G. m. b. H. und bei der Edeka-Bank G. m. b. H. in Berlin Mitglied oder bei der Transport- und Handelsgesellschaft m. b. H. in Berlin Gesellschafter wird. Sodann begründete Generaldirektor Fritz Borrmann ausführlich eine Entschließung, die die bekannten Forderungen des Verbandes zum Ausdruck bringt. Er teilte dabei mit, daß der Edeka-Verband zur Zeit 430 Genossenschaften mit 28 000 Mitgliedern und rund 100 000 Beschäftigten umfaßt. Die Neueinstellungen vom 15. März bis 15. Juli beliefen sich auf rund 2000. Die Umsätze in den Genossenschaften beziffern sich im abgelaufenen Jahre auf 250 Millionen Reichsmark, von denen 140 Millionen Reichsmark zentral erfaßt würden.

Quer durch die Wirtschaft

In der Hauptversammlung der **Ver. Ultramarinfabriken AG. vormals Leverkus, Zeltner & Cons. in Köln** wurde der bereits mitgeteilte Abschluß für 1932/33 genehmigt, wonach 3½ Prozent Dividende auf die Stammaktien verteilt werden, dazu aus der Rücklage eine zusätzliche Ausschüttung von ebenfalls 3½ Prozent. Nach Mitteilung der Verwaltung ist der Geschäftsgang besser als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

*

Der Kölner Schokoladen-Konzern **Gebrüder Stollwerck AG.** erzielte 1932/33 nach Abschreibungen von 650 000 Reichsmark einen Reingewinn von rund einer halben Million, woraus 5 Prozent Dividende verteilt werden sollen. Mengenmäßig wurde ungefähr der Vorjahresumsatz erreicht; wertmäßig blieb der Umsatz jedoch geringer, da die Abnehmer zu billigeren Waren übergegangen sind. Im neuen Jahr ist eine weitere Geschäftsbelebung zu verzeichnen.

*

Bei der **deutschen Maschinenindustrie** war das Inlandsgeschäft und der Beschäftigungsgrad im September 1933 weiter leicht ansteigend. Das Auslandsgeschäft lag weiter schwach. Im Vergleich zu früheren Jahren war der Auftragseingang aus dem Inland während der sechs Monate März bis August 1933 um 68 Prozent besser als 1932, aber noch immer etwas niedriger als 1931.

*

Das **Warenhaus Hermann Wronker in Frankfurt a. M.** schlägt eine abermalige Sanierung durch Kapitalherabsetzung von 3 Millionen Reichsmark auf 967 600 Reichsmark vor.

Börsen vom 17. Oktbr.

Berlin: Im Verlauf befestigt

Die Börse verkehrte in freundlicherem Grundton. Der Verkaufsdruck hat fast völlig nachgelassen. Die vorhandene Geschäftsstille bewirkte eine recht uneinheitliche Entwicklung des Kursniveaus. Es gab Veränderungen bis zu 2½ Prozent nach beiden Seiten, wobei die Besserungen überwogen. Im Verlauf setzte auf den Aktienmärkten fast durchweg eine leichte Aufwärtsbewegung ein. Die Besserungen betrugen ¼ bis 1 Prozent. Auch am Markt der festverzinslichen Werte setzte sich eine freundlichere Tendenz durch, so daß mit wenig veränderten, eher jedoch festeren Kursen zu rechnen sein dürfte. Altbesitzanleihe eröffneten um 7½ Pfennig höher. Neubesitz blieben gegenüber dem Vortagsschluß unverändert. In Reichsschuldbuchforderungen lag kleines Angebot vor, so daß der Kurs zunächst um ½ Prozent gedrückt lag. Später konnte jedoch der Anfangsverlust wieder eingeholt werden. Am Geldmarkt erfuhr der Tagesgeldsatz keine Veränderung. Am Kassamarkt überwogen bei weitem die Abschwächungen. An den variablen Effektenmärkten hielt die im Verlauf eingetretene Befestigung bis zum Schluß der Börse an, wenn das Geschäft auch in sehr engen Grenzen blieb. Gegen den Anfang waren meist Besserungen von ¼ bis 1 Prozent zu beobachten.

Düsseldorf: Nicht einheitlich

Die Börse war nicht ganz einheitlich bei mittlerer Geschäftstätigkeit. Auf dem Kohlenkuxenmarkt wurden Ewald bis 150 und König Ludwig bis 250 Reichsmark höher bezahlt. Dagegen gingen Carolus Magnus 100 Reichsmark niedriger um. Diergardt wurden zunächst um 100 Reichsmark niedriger gehandelt, konnten jedoch dann diesen Rückschlag völlig aufholen. Kohlenaktien ohne Geschäft. Von Braunkohlewerten Michelwerte höher gefragt. Auf dem Kalikuxenmarkt elsässische Werte nachgebend. Von Industrieaktien waren einige Uerdinger Waggon zu letzten Preisen im Verkehr. Der Markt der fortlaufend notierten Werte brachte zunächst noch einige Kursabschwächungen; der weitere Verlauf gestaltete sich jedoch freundlicher, und die Abschläge konnten meist aufgeholt werden. Das Geschäft war wieder eng. Der Verlauf war freundlich bei stillem Geschäft.

Frankfurt: Abendverkehr gut behauptet

Die Abendbörse lag bei Eröffnung sehr still, da neue Orders der Kundschaft nicht eingetroffen waren. Die Stimmung war jedoch weiterhin etwas zuversichtlicher, zumal die Erholung der deutschen Werte an den Auslandsbörsen stimulierte. Bei kleinen Umsätzen kamen zunächst nur I. G. Farben unverändert mit 118¾ zur Notiz, und auch auf den übrigen Marktgebieten lagen die Berliner Schlußkurse gut behauptet. Auch der Rentenmarkt hatte nur geringfügige Umsätze zu verzeichnen. Im Verlaufe blieb das Geschäft klein, und auch die Kursveränderungen hielten sich in engsten Grenzen. I. G. Farben, Daimler, Lahmeyer und Stahlvereinsbonds lagen etwas fester. Von Kassarenten blieben Goldpfandbriefe unverändert. Einzelne Kommunalobligationen zogen um ¼ Prozent an.

In Berlin notierten:

	17. Oktober. Geld	Brief	16. Oktober. Geld
London	13,22	13,26	13,435
Newyork	2,922	2,928	3,047
Amsterdam	169,18	169,52	169,13
Paris	16,42	16,46	16,42
Zürich	81,32	81,48	81,24
Wien	48,05	48,15	48,05
Italien	22,15	22,19	22,10
Stockholm	68,23	68,37	69,33
Kopenhagen	59,06	59,21	60,04

Die Auslandsbörsen

Newyork, Anfang: Unregelmäßig.
Amsterdam: Lustlos.
Brüssel: Im Verlaufe nachgebend.
London: Unregelmäßig.
Paris: Uneinheitlich.
Zürich: Behauptet.
Wien: Freundlich.
Mailand: Gebessert.

Berliner Produktenbericht

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	17. 10.	16. 10.		20.7-21.7	20.7-21.7
Weizen märk.	—	—	Roggenmehl 70%	20.7-21.7	20.7-21.7
Roggen märk.	—	—	Weizenkleie	11.1-11.3	11.1-11.3
Futter- und Industriegerste	—	—	Roggenkleie	10.0-10.2	10.0-10.2
Hafer märk.	137 - 145	137 - 145	Viktoriaerbsen	38.0-44.0	34.0-43.0
Weizenmehl 50%	31.0-32.0	31.0-32.0	Speiseerbsen	32.0-36.0	31.0-35.0
			Futtererbsen	19.0-21.0	15.0-20.0

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 17. Oktober.** 50,50 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Aus den Bochumer Verbänden und Vereinen

Bezirksverband der Borromäusvereine Groß-Bochum. Die diesjährige Herbstkonferenz des Bezirksverbandes der Borromäusvereine Groß-Bochum tagt Mittwoch auf dem „Horkenstein" bei Dahlhausen. Zuvor findet unter Führung von Rektor Kleff eine Besichtigung des Schloßgartens von „Haus Weitmar" statt. Die Beratungen werden eingeleitet mit einem Vortrage von Rektor Kleff über die heimatgeschichtliche Bedeutung der „Jobstade" unter besonderer Berücksichtigung der Persönlichkeit und der Gedankenwelt ihres Verfassers, Dr. Kortum.

Westfälischer Landesverband der evangelischen weiblichen Jugend. Der Landesverband Westfalen der evangelischen weiblichen Jugend hielt Montag und Dienstag in Witten eine Führerinnentagung ab. Die äußerst zahlreich erschienenen Teilnehmerinnen versammelten sich am Montag morgen zu einer liturgischen Morgenfeier in der Johanniskirche, in der Pfarrer Steinsick (Hagen-Vorhalle) die Jahreslosung bekanntgab. Oberkonsistorialrat D. Hymmen (Münster) eröffnete die Beratungen mit einem Vortrage über das Thema „Unser Auftrag im Aufbruch der Nation". Am Nachmittag fand im Evangelischen Gemeindehaus die Mitgliederversammlung statt, in der hauptsächlich über die bisher geleistete Arbeit im Landesverbande berichtet wurde. 30 Jungschargruppen meldeten sich zur Neuaufnahme an, so daß dem Landesverband Westfalen jetzt rund 600 Jungscharagruppen angeschlossen sind. Ueber Form und Gestaltung evangelischer Jugendarbeit sprach Pfarrer Zickmann (Essen), zur Zeit Burckhardthaus Berlin. Gesonderte Besprechungen für Kreisverbands- und Jugendführerinnen schlossen den ersten Arbeitstag. Der Dienstag morgen wurde wieder mit einer Morgenfeier in der Johanniskirche eingeleitet. Die religiöse Verinnerlichung war das Hauptthema des Tages. In dieser Linie bewegte sich das Referat von Pfarrer Lohmann (Gütersloh) „Das Entweder — Oder des Evangeliums". Anschließend behandelte Pfarrer D. Brandt von Bethel als Einführung in die Bibelarbeit die Größe der Gnade Jesu Christi. Die Tagung wurde in den späten Nachmittagsstunden von Pfarrer Steinsick mit Gebet und Segen beschlossen.

Kaufmännischer Verein e. V., Bochum. Das Programm der Vortrags- und Unterhaltungsabende im Winterhalbjahr 1933/34 sieht folgende Veranstaltungen vor: 19. Oktober: Lichtbildervortrag „15 Jahre im Kampf mit Verbrechern" (Kriminalkommissar a. D. Engelbrecht, Berlin); 23. November: Lichtbildervortrag „Horoskop und Wirklichkeit" (Dr. Artur Beer, Hamburg); 9. Dezember: „Bunter Abend" im Parkhotel Haus Rechen; 13. Januar: „Winterfest mit Jubilarehrung im Parkhaus; 8. März: Filmvortrag: „Traum, Vision, Ekstase" (Dr. K. E. F. Schmitz, Berlin).

Hessenvereinigung Bochum. Am 14. Oktober beging die Hessenvereinigung Bochum in den Räumen des Vereinswirts W. Lotz, Königstraße, ihr Winterfest, verbunden mit Jubilarehrung. Der erste Vorsitzende, Schneidermeister Ernst Ide, begrüßte die zahlreich Erschienenen. In seiner Begrüßungsansprache rollte er ein Bild der verflossenen Zeit auf. Das erstmal sei es das erste Fest im Vereinsheim, das im neuen Deutschland gefeiert werde. Heimatbewegung und Volkstum seien jetzt wieder unter dem Volkskanzler Adolf Hitler die Angelegenheit der ganzen Nation und des Volkes geworden. Zum Schluß wurde auf die Heimat, unser heißgeliebtes Vaterland, auf die Führer Generalfeldmarschall von Hindenburg, Volkskanzler Adolf Hitler ein dreifaches Sieg-Heil ausgebracht. Ein Prolog, vorgetragen von Frl. Hilde Thöne, fand reichen Beifall. Dann nahm der Vorsitzende die Ehrung der diesjährigen Jubilare vor. Es sind dies die Landsleute Konrad Kron, Wilhelm Lotz, Konrad Benz, Adam Stiebeling, Johann Möller, Andreas Witzel, Jacob Pfeiffer, Heinrich Scholeich, Heinrich Gutmann, Adalbert Schäfer, Justus Jacob, Adam Herchenröder, Bernhard Holl, Kaspar Hildebrandt und Karl Meister. Als äußeres Zeichen der Anerkennung wurde ihnen die Silbernadel überreicht. Für weitere Unterhaltung sorgten Fräulein Maul und das Herbstliche Orchester. Gemeinschaftliche Lieder und deutscher Tanz bildeten den Abschluß des Festes.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Es ist die erste Wiederholung, die die neue Operette des Spielplans, „Anneliese von Dessau", für heute abend zu erwarten hat (Vormiete C und freie Besucher). Die andere Operettenaufführung, die im Spielplan dieser Woche verzeichnet ist, für Freitag, Johann Strauß' „Zigeunerbaron", ist nicht allgemein zugänglich; denn sie bleibt der Serie C der „Deutschen Bühne" vorbehalten, als deren erste Abonnementsveranstaltung. Das moderne Lustspiel ist vertreten mit der „Großen Chance" und wird am Donnerstag im Rahmen der Vormiete A wiederholt. Der Samstag bringt die erste Wiederholung des klassischen Lustspiels der Deutschen, der Lessingschen „Minna von Barnhelm" (Brauner Ring). Einen Hinweis verdient die für Sonntag anberaumte Aufführung des „Wilhelm Tell", der zum ersten Male in dieser Spielzeit wieder erscheint, und zwar völlig außer Vormiete zu ganz billigen, volkstümlichen Bedingungen.

Am Mittwoch, 25. Oktober, findet für die Mitglieder der Serie A die zweite Pflichtvorstellung „Tiefland", Oper von d'Albert, statt. Karten sind ab Donnerstag, 19. Oktober, für die Nummern 400 bis Ende und ab Freitag, 20. Oktober, für die Nummern 1 bis 400 in der Geschäftsstelle der Deutschen Bühne, Bochum, Lueghaus, Ruf 64390, zu haben.

Volkskonzert des Städtischen Orchesters. Auf das am kommenden Sonntag, 22. Oktober, nachmittags im Schützenhof stattfindende Volks-Symphoniekonzert des Städtischen Orchesters wird nochmals aufmerksam gemacht. Es werden Werke aufgeführt von Joseph Haydn, Ludwig van Beethoven und Richard Wagner. Außerdem werden sich in diesem Konzert zwei junge Bochumer Pianistinnen, Fräulein Luise Petri und Fräulein Hanna Menzel, vorstellen und das Konzert für zwei Klaviere in Es-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart spielen. Leitung: Städtischer Kapellmeister Professor Leopold Reichwein.

Städtischer Musikverein. Die heutige Chorprobe findet im Haus Rechen statt und beginnt für Damen um 7.30 Uhr, für Herren um 9 Uhr abends. Neuanmeldungen nimmt der Probenleiter kurz vor Beginn der Probe entgegen.

Eröffnung des Winterprogramms im Kaufmännischen Verein. Den Reigen seiner dieswinterlichen Veranstaltungen eröffnet der Kaufmännische Verein am Donnerstag, 19. Oktober, mit einem Lichtbildervortrag des bekannten Kriminalkommissars a. D. Engelbrecht (Berlin), betitelt: „15 Jahre im Kampf mit Verbrechern." Der Vortrag, der hochinteressant zu werden verspricht, findet im Parkhotel Haus Rechen statt. (Siehe Anzeige.)

Modellschau im Corso, Dortmund. Heute und morgen, nachmittags und abends, findet im Kaffee Corso eine Modellschau statt, die wohl als die eleganteste und schönste des Jahres 1933 angesprochen werden kann. (Siehe heutiges Inserat.)

Berliner Effekten-Börse

Reichsbankdiskont 4%
Lombarbzinsfuß 5%

Industriewerte	Div.	17.10	16.10
Akkumulatoren	16	162.2	162.0
Aku	0	29.2	29.7
A. E. G.	0	18.0	18.2
Aschaffb. Zellst.	0	—.	—.
Augsb.-N. Masch.	0	—.	—.
Balcke Masch.	0	27.0	27.0
Basalt	0	16.5	16.6
Bayr. Motoren	5	121.4	120.7
P. Bemberg	0	41.2	41.5
Jul. Berger	12	137.0	136.0
Bergmann El.	0	—.	—.
Berl. Gub. Hutf.	8	—.	—.
„ Karls. Ind.	0	68.2	68.2
„ Kr. u. Licht	10	116.6	116.2
„ Maschinen	0	53.2	54.7
Buderus	0	63.0	61.0
Charl. Wasser	5	69.7	68.0
Chem. Gelsenk.	5	—.	—.
Cont.-Gummi	8	128.5	128.0
Daimler Motor	0	27.2	26.0
Dtsch. Atlant.	7	92.5	92.0
Dtsch. Conti Gas	7	97.5	96.5
„ Erdöl	4	97.2	91.5
„ Kabel	0	—.	—.
„ Linoleum	0	37.0	35.2
„ Tel. u. K.	0	46.5	46.5
„ Eiser b.	0	34.5	34.2
Ditim. Neumaus	0	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	145.0	145.0
„ Ritt.-Brau.	4	—.	—.
„ Union-Brau.	12	177.0	180.0
Dürener Metall	0	64.0	—.
Düsseld. Diet. Br.	6	—.	—.
„ Höf. Br.	0	—.	—.
Dynamit Nobel	3½	56.2	56.7
Elektr. Lieferg.	6	75.0	74.0
„ Licht u. Kr.	6	88.8	88.0
Engelh. Brauerei	5	83.0	81.0
Enzinger	3	69.0	68.0
Erlang. Baumw.	0	70.0	70.5
Eschw. Bergw.	14	—.	205.0
Farbenind I. G.	7	118.0	118.0
Feldm. Papier	0	54.0	54.8
Felten & Guill.	0	—.	40.4
Gelsenk. Bergw.	0	46.4	45.7
Gerresh. Glas	0	39.0	—.
Ges. f. el. Untern.	5	71.6	71.8
Gildemeist. & Co.	4	—.	—.
Gladb. Wollind.	9	155.0	155.0
Glasm. Schalke	0	—.	—.
Glückauf Gelsk.	10	—.	—.
Hebr. Goedi. Düs.	0	61.5	62.0
Ch. Goldschmidt	0	39.5	38.0
Grün & Bilfinger	15	164.5	—.
Gruschw. Textil	5	—.	77.1
Guano-Werke	0	—.	—.
Hackethal Draht	0	—	30.2
„ Hageda	4	56.0	55.7
Hamb. El. Werke	8	98.0	97.7
Harpener Bergbau	0	80.0	78.5
Hilpert Masch.	0	—.	—.
Hindrichs-Auff.	0	—.	—.
Hoch-Tiefbau	6	88.5	87.5
Hoesch K. Neuess.	0	52.2	51.6
Hoffmanns Stärk.	4	—.	80.2
Hohenlohe Werke	0	—.	—.
Ph. Holzmann	0	56.2	56.2
Hotelbetriebsges.	0	—.	127.5
Ilse Bergbau	6	—.	—.
„ Ilse Genuß	6	94.5	93.5
Isenbeck Bräu	0	—.	—.
Junghaus Gebr.	0	24.7	25.0
Kaliwerke Asch.	5	111.5	110.0
Klöcknerwerke	0	51.7	51.0
C. H. Knorr	10	—.	—.
Köln Gas u. E.	3	—.	55.5
König Wilhelm	12	—.	—.
W. Krefft	0	23.0	—.
Kromschröder	4	52.0	—.
Kronprinz Metall	0	—.	70.0
Küppersb. & Co.	0	70.0	—.
Lahmeyer & Co.	10	114.5	114.5
Laurahütte	0	14.1	14.8
Lindes Eismasch.	4	61.7	62.5
C. Lorenz	0	—.	—.
Magdeb. Berg	0	—	—.
Mannesm. Werk	0	50.6	50.7
Mansfe. d. Bergb.	0	21.0	21.0
Masch.-B Untern.	0	36.5	36.7
Maximil. Hütte	8	—.	—.
Miag	0	46.5	46.5
Mimosa A.-G.	15	186.0	186.0
Mix & Genest	0	18.7	—.
Mülheim Bergw.	4	67.0	—.
Oberschl. E.-B.	0	27.2	27.7
Orenst. & Koppel			
Phönix Bergbau	0	32.0	30.7
Polyphonwerke	0	17.7	17.5
Rheinfeld Kraft	5	75.2	—.
Rhein. Braunk.	12	176.5	177.0
Rhein. Elektr. Vorz	6	78.0	78.5
„ Spiegelgl.	0	42.5	42.5
„ Stahlwerke	3	72.0	71.5
Rh.-Westf.-El.-W.	5	79.8	79.1
Rh.-Westf.-Kalk	0	—.	—.
Riebeck	4.2	—.	76.5
Roddergr. Br.-K.	24	—.	—.
Rütgerswerke	0	45.7	45.1
Sachsenwerk	7	36.0	36.5
Salzdetfurth	7½	—.	156.0
Sarotti	4	62.2	65.0
Schering chem.	8	—.	—.
Schiegel Brauerei	5	74.0	71.0
Schles. B. u. Z.	0	—.	—.
„ B. Beuth.	4	68.7	68.7
„ E. u. Gas A.	8	—.	—.
Schub. & Salzer	15	168.2	168.0
Schuckert & Co	5	86.0	85.5
Schultheis-Patz.	4	88.0	87.7
Schwaben-Bräu	6	—.	—.
Siegesdorf Wk.	0	42.5	—.
Siemens Glasind.	0	—	34.0
Siemens & Halske	7	133.5	133.0
Stett. Chamotte	0	13.1	13.0
Stolberg. Zink	0	—.	—.
Gebr. Stollwerk	0	72.0	72.5
Tack & Co.	9	—.	—.
Thörl's V. Olrb.	6	71.0	73.0
Thür. Gas Leipz.	7	97.0	97.0
Tietz Leonhard	0	14.0	13.5
Transradio	0	82.5	—.
Tuchfabrik Aach.	5	—.	90.2
Varzin. Papierf.	0	—	7.0
Ver. Dtsch. Nick.	0	64.7	65.0
Ver. Glanzst.	0	44.0	45.0
„ Stahlwerke	0	31.0	30.2
„ St. Zyp u. W.	0	—.	—.
„ Ultramarin	4	—.	—.
Vogel Telegr.	0	44.0	45.0
Voigt & Haeffner	0	—.	—.
Wandererw.	4	75.0	—.
Wasserw. Gels.	7	99.5	100.0
Wicküler Brau	6	—.	—.
Zellstoff-Ver.	0	2.4	2.2
„ Waldhof	0	34.0	34.5

Verkehrswerte			
A. G. f. Verkehr	0	40.0	37.7
Baltimore Ohio	5½	18.2	—.
Boch. Gelsenk.	0	—.	—.
Dtsch. Reichsb.	7	99.5	99.5
Hambg. Amk P.	0	10.2	10.0
„ Südam.	0	21.5	21.2
Hansa Dampf.	0	17.0	17.0
Nordd. Lloyd	0	10.6	10.6

Bankaktien			
Berl. Handelsg.	5	83.0	83.0
„ Hypothekb.	8	—.	—.
Commerz u. Pr.	0	41.0	41.0
De-Di-Bank	0	42.5	42.5
Dresdener Bank	0	50.5	50.5
D. Zentralkr.-Bk.	6	61.5	63.0
Reichsbank	12	146.6	146.5
Westd. B.-K.-B.	6	—.	65.0

Festverzinsl. Werte			
Ablösgssch. alte		77.0	76.6
dto. neue		11.7	11.6
6% O. W. A. 23 f. 35		68.7	68.7
dt. 1 bis 5 Dollar		101.0	—.
Reichsanl. 27		89.0	89.0
Reichssch. Kom.		—.	—.
6% Pr. Ctr. St. 3-5		84.0	84.0
Farbenbonds		109.5	109.0
6 Berl. Hyp. B. 10		86.2	86.5
6 Nordd. Grundk 3		86.2	86.7
6 Nordd. Grundb 4		71.2	78.5
6 Pr. Ctr. B. G. Pf.		85.0	85.5
6 Rogg. G. Pfd. 1-3		85.0	86.0
Concord. Berlb.		75.5	75.0
Cont. Gummi		97.0	97.0
Daimler Benz		74.2	74.2
Hoesch Eisen		—.	86.7
Klöckner Werke		84.5	83.0
Fr. Krupp A. B.		—.	—.
Mont Cenis		77.0	77.0
Siem. & Halske		—

Schönrath–Hower

Um die Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft

Titelhalter Hein Müller kann nicht kämpfen — Wer wird Meister aller Klassen? — Gutes Programm in Düsseldorf

Die Kunst- und Gartenstadt Düsseldorf, der Schauplatz mancher Groß-Veranstaltungen auf allen sportlichen Gebieten, hat heute ihr größtes Ereignis im Berufsboxsport: den Entscheidungskampf um die Deutsche Meisterschaft im Schwergewicht. Leider ist der Titelhalter Hein Müller (Köln) von seiner im Kampfe gegen Limousin erlittenen Rippenquetschung noch nicht wiederhergestellt, so daß sein Landsmann Vincenz Hower an seiner Stelle gegen den Krefelder Hans Schönrath antritt. Der Wert der Meisterschaft wird durch diese Umstellung keinesfalls herabgedrückt; denn Hower hat durch seine Kämpfe in Köln gegen Müller bewiesen, daß er auf diesen Fight ein Anrecht hat. Da auch Schönrath gut im Schuß, so wird es am Mittwoch sicher heiß hergehen.

Als Kampfstätte wurde die Rheinhalle (Planetarium) gewählt, die 3000 Sitzplätze hat und bequem noch 1000 Personen auf Stehplätzen unterbringen kann.

Das Programm, welches noch Aenderungen erfuhr, liegt nunmehr fest und ist ganz geschickt aufgebaut. Die Einleitung des Abends besteht aus einem Qualifikationskampf von Engels (Düsseldorf), der im Mittelgewicht über vier Runden mit sechs Unzen auf Schüttler (Barmen) trifft.

Im Bantamgewicht gibt es zwischen Offermann (Neuß) und dem deutschen Exmeister Hinz (Barmen) eine Revanche über acht Runden mit sechs Unzen. Den ersten Kampf verlor der Neußer in Wuppertal nur recht knapp.

Das Leichtgewicht sieht eine Begegnung zwischen Strucks (Düsseldorf) und Hillekamp (Krefeld) vor. Der Düsseldorfer hat in seiner Vaterstadt, wie sein Sieg gegen Reppel (Herne) und seine Niederlage gegen Kurth (Köln) zeigte, stets gute Kämpfe geliefert.

Im Mittelgewicht startet Kronenberger (Düsseldorf) gegen Drehkopf (Düsseldorf). Ersterer ging nach 185 Amateurkämpfen ins andere Lager über, wo er jetzt seinen zehnten Kampf bestreitet.

Die Hauptnummer des Abends

ist die Entscheidung um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Hans Schönrath (Krefeld) und Vincenz Hower (Köln)

in einem Gang über zwölf Runden mit fünf Unzen. Beide sind in ihren Leistungen hinreichend bekannt, haben sie doch in in- und ausländischen Ringen oft genug ihr Können bewiesen. Hower hat in seiner Amateurzeit als Colonia-Mann mehrfach in Düsseldorf gestartet. Auch seinen zweiten oder dritten Kampf als Berufler bestritt er hier im Kaisersaal gegen den Belgier van Gool, mit dem er damals ein Unentschieden machte. Durch gute Kämpfe mit ausländischen Klasseleuten wie Corkindale, Limousin, Payesi und andern mehr hat der Kölner sich stark verbessert. Seine Kämpfe mit Hein Müller und sein Sieg über Schönrath haben bewiesen, daß in Hower ein Mann der Zukunft steckt. Der Krefelder Schönrath ist technisch nicht so gut, aber er ist zäh und bis zum Schlußgong gefährlich. Hinter seinen Schlägen sitzt auch mehr Druck. Schönrath hat stets in seinen Kämpfen, auch wenn sie verloren gingen (wie erst kürzlich in Oslo gegen Otto von Porath) einen famosen Eindruck hinterlassen. Dazu kommt noch, daß der Krefelder sehr ehrgeizig ist und sich unter Farbers Leitung sorgfältig für dieses Treffen vorbereitet hat. Geht der Kampf über die ganze Strecke, so sollte der Sieger Hower heißen. Endet der Kampf vorzeitig so wird sich Schönrath mit der Meisterschärpe schmücken. Hoffentlich verläuft der Kampf regulär, damit der bessere Mann Sieg und Titel erhält.

Platz für 70000 Zuschauer

Rund um den Carnera—Paolino-Kampf

Am 22. Oktober geht in Rom zum ersten Male ein Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht vonstatten. Der neue Titelträger Primo Carnera verteidigt seine Meisterwürde gegen den Spanier Paolino Uzcudun. Der Kampf wird als Freiluftveranstaltung auf der Piazza di Siena durchgeführt, wo alljährlich die großen Reiterkämpfe stattfanden. 45 000 Sitz- und 25 000 Stehplätze stehen zur Verfügung, und trotz ziemlich hoher Eintrittspreise hat eine rege Nachfrage nach Karten eingesetzt. Die Rahmenkämpfe sind international besetzt. Der belgische Europameister im Leichtgewicht, Sibylle, trägt einen Revanchekampf um den Titel mit dem Italiener Locatelli aus, der in Lille soeben überraschend von dem Franzosen Heintz ausgepunktet wurde. Pierre Charles (Belgien) tritt gegen den pennsylvanischen Schwergewichtsmeister Harold Mays, einen Trainingspartner Carneras, an und weiterhin gibt es noch eine nationale Paarung: Venturi — Kid Frattini.

Schulfußball auch in Wattenscheid

Die Vorverhandlungen betreffs Einführung der Fußball- bzw. Handballspiele in den Schulen sind in Wattenscheid ebenfalls zu einem glücklichen Abschluß gebracht worden. Am Montag abend hatte der Vorsitzende des NS.-Lehrerbundes, Pg. Wollenweber, die Rektoren der Schulen und die Turnlehrer des 7. und 8. Lehrganges zu einer Aussprache in die Altstadtschule geladen, wo der Vertrauensmann des Sportbeauftragten für den westfälischen Industriebezirk, Pg. Wortelmann, die Gesichtspunkte entwickelte, nach denen in den kommenden Monaten die Fußball- und Handballspiele in den Wattenscheider Volksschulen durchgeführt werden.

Die inzwischen geführten Verhandlungen betreffs der sportärztlichen Untersuchung sind bereits von Erfolg gekrönt. Der Stadtarzt Stadtmedizinalrat Dr. Paulstich hat sich bereit erklärt, eine kostenlose Untersuchung der beiden oberen Jahrgänge vorzunehmen und eine Ueberwachung nach sportärztlichen Gesichtspunkten durchzuführen. Auch der Vorsitzende des NS.-Aerztebundes, Dr. Möller (Wattenscheid), hat sich sofort zur Verfügung gestellt und seine Mitarbeit zugesagt.

Noch am gleichen Abend nahm Pg. Wortelmann nach Rücksprache mit einer in der Versammlung gewählten Kommission nachfolgende Bezirkseinteilung vor: **Bezirk 1: Günnigfeld:** Falkschule (evgl.), Marienschule (kath.), Oberbergschule (kath.), Südfeldmarkschule (evgl.), Parkschule (evgl.). — **Bezirk 2: Wattenscheid-Altstadt:** Altstadtschule (evgl.), Gertrudischule (kath.), Heribertischule (kath.), Johannesschule (kath.), Melanchthonschule (evgl.). — **Bezirk 3: Neustadt und Westenfeld:** Beraschule (evgl.), Nikolaischule (kath.), Zentrumschule (evgl.), Josefschule (kath.), Neustadtschule (evgl.), Pestalozzischule (evgl. und kath.), Swidbertschule (kath.). — **Bezirk 4: Höntrop, Sevinghausen, Eppendorf:** Bismarckschule (evgl.), Hellwegschule (evgl.), Bartholomäusschule (kath.), Canisiusschule (kath.), Luisenschule (evgl.), Kirchschule (kath.).

Die Gesamtorganisation liegt demnächst in den Händen des Rektors Teutrine, für die einzelnen Bezirke wurden folgende Bezirksführer ernannt: für den Bezirk Günnigfeld Lehrer Jos. Ostenkötter, für den Bezirk Altstadt Dipl.-Turn- und Sportlehrer Otto Möllhoff, für den Bezirk Neustadt Lehrer Franz Clemens, für den Bezirk Höntrop Lehrer Heinrich Leppler.

Mit der Austragung der Spiele wird Anfang November begonnen werden, nach einem Plan, den der Organisationsleiter Ende der Woche mit seinen Bezirksführern festlegen wird.

Die Bezirke ermitteln zunächst ihren Bezirksbesten, die Bezirksbesten ermitteln dann anschließend den Stadtsieger. Der Oberbürgermeister Pg. Dr. Petri soll noch gebeten werden, ein Stadtbanner als Wanderpreis zu stiften.

Das Stadion der Hunderttausend

„Das Olympia-Stadion soll ein Zeichen deutscher Kultur und Kraft werden" — Vollständiger Umbau — 100 000 Zuschauerplätze

Der Erbauer des Deutschen Stadions im Grunewald, Architekt Werner March, hielt in Berlin einen Vortrag über die Umgestaltung des Stadions für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin. Nachdem der Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, bei der Besichtigung der ihm vorgelegten Pläne diese als unzureichend bezeichnet und neue Entwürfe gefordert hatte, waren in der vergangenen Woche in der Reichskanzlei Beratungen gepflogen worden, deren Ergebnis Architekt March jetzt bekannt gab.

Das Olympia-Stadion soll ein Zeichen deutscher Kultur und Kraft werden,

Das gesamte Gelände des heutigen Stadions, der Grunewald-Rennbahn und des Sport-Forums soll zusammengefaßt werden, um das Gelände des neuen Olympischen Stadions bilden. Die Pläne für den Umbau, in den bisher entworfenen großen Zügen, sind bereits gebilligt. Die Zahl der Zuschauerplätze soll nach Möglichkeit auf 100 000 erhöht werden. Da aber die neue Arena durch die notwendige Tieferlegung nicht mehr Raum für gewaltige Massenaufmärsche bietet, soll in architektonischer Verbindung mit dem Stadion auf dem Gelände der bisherigen Grunewald-Rennbahn ein riesiger Festplatz geschaffen werden. Ob Berlins schönste Rennbahn gänzlich verschwindet, ist noch nicht geklärt. Wenn es jedoch im Interesse des Olympischen Stadions sich nicht vermeiden läßt, so haben hier jedwede kleinliche Bedenken selbstverständlich zurückzustehen. Zusammen mit dem Neubau sollen auch nach Möglichkeit eine neue Radrennbahn und ein Tennis-Stadion entstehen. Auch soll die Anlage nach Anregungen des Herrn Reichspropagandaministers Dr. Goebbels eine gewaltige Freilichtbühne, die 50 000 Zuschauer aufnehmen kann, als geistiges Zentrum enthalten. Als Bauherr der gesamten Umgestaltung zeichnet das Reich. Damit sind auch die bis jetzt fast unüberwindbaren finanziellen Schwierigkeiten durch die klaren Anordnungen des Führers mit einem Schlage beseitigt.

Schach als deutsches Nationalspiel

Der Schachkreis Bochum in der Nationalen Schach-Werbewoche — Werbeveranstaltung am Donnerstag in der Bürgergesellschaft

Das Schachspiel soll hineingetragen werden in das deutsche Volk. Die hohen kulturellen Werte seiner vielfältigen Eigenschaften rechtfertigen die Absicht des Großdeutschen Schachbundes, dem deutschen Volke ein Nationalspiel erwachsen zu lassen. Das Schachspiel, im alten Staate still seine Kreise ziehend, ist durch den Großdeutschen Schachbund seinem Dornröschenschlaf entrissen worden. Große Männer des neuen Deutschlands stehen hinter der Schachbewegung. Handarbeiter, Kopfarbeiter und alle anderen Gesellschaftsschichten sowie Erwerbslose, sollen nicht zuletzt durch das feingeistige Schachspiel zu einer Einheit in Volksverbundenheit werden und die erzieherischen Werte des Schachs als Bausteine zusammentragen zum deutschen Volksstaat, um so dem großen Erziehungswerk unseres Volkskanzlers am deutschen Menschen auf ureigene Art zu dienen.

Die Oeffentlichkeit Bochums möge bedenken, daß unsere Regierung den Wert des Schachspiels für die Erziehung des deutschen Menschen zu würdigen wußte; Reichsminister Dr. Goebbels übernahm die Schirmherrschaft über den Großdeutschen Schachbund. Bochums Bürgerwelt muß der Schach-Werbewoche in Bochum die verdiente Beachtung schenken und darf die Teilnahme an der großen

Werbe-Veranstaltung am Donnerstag, 20 Uhr, in der Bürgergesellschaft Bochum

nicht versagen. Nach einer Werberede des Leiters des Schachkreises Bochum, Pg. Ferd. Arnold, wird Oberbürgermeister Dr. Piclum die Ehrung des Schachkreises Bochum dargebracht werden. Der Führer des Landesverbandes Westfalen, Pg. K. Jahn, Dortmund, hat sein Erscheinen zugesagt. Große Massen-Reihenspielwettkämpfe werden Begeisterung erwecken. Bochums Meister, die Westfalens Spitzenspieler sind, garantieren dem Publikum eine Sehenswürdigkeit. Jeder Schachspieler Bochums, auch wenn er nur die Anfangsgründe des Spieles beherrscht, wird Donnerstag ein eindrucksvolles Erlebnis haben.

Außer dieser großen Veranstaltung wird jedem Schachspieler an allen Tagen der Werbe-Woche, vom 15. bis 22., durch tägliche Veranstaltungen der Schachvereine Bochums Gelegenheit gegeben, sich den Reihen der Schachspieler anzuschließen.

Kurz und bündig

Der Internationale Auto-Sportkalender

für das Jahr 1934 ist erschienen. In Deutschland sind folgende große Rennen vorgesehen: 27. Mai: Internationales Avusrennen in Berlin; 3. Juni: Internationales Eifelrennen auf dem Nürburgring; 17. Juni: Kesselbergrennen; 15. Juli: Großer Preis von Deutschland; 21. und 22. Juli: 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland; 19. August: Bergpreis von Deutschland.

Finnland wird streng.

Nachdem der finnische Sportverband bereits zwei so bekannte Athleten wie Lethinen und Kiwi disqualifizierte, wurde jetzt ein ganzer Verein, und zwar Sportklub Rienti-Abo, bis zum 30. Juni 1934 ausgeschlossen.

Die Deutschen Amateur-Boxmeisterschaften 1934

werden schon Mitte März ausgetragen, weil bis zum 1. April die Teilnehmer für die in Budapest stattfindenden Europameisterschaften gemeldet werden müssen.

Jakubowski II in Bünde?

Wie ein Korrespondenzbüro meldet, soll der bekannte Bochumer Amateurboxer Jakubowski II dem Boxsportverein Bünde beigetreten sein.

Amtliche Mitteilung

des Sportbeauftragten für den Regierungsbezirk Arnsberg

1. Ich mache nochmals den Vereinsführern die gewissenhafte Durchführung der Aufnahme von Mitgliedern ehemaliger marxistischer Vereine zur Pflicht. Nichtbeachtung zieht strengste Strafe nach sich.

Ueber die Prüfung der Mitgliederlisten durch die Beauftragten des Reichssportführers ergeht noch Anweisung.

Ich habe in der letzten Zeit mehrere Vereine aufgelöst und Mannschaften gesperrt, weil sie meinen Anordnungen zuwidergehandelt haben.

2. Nachdem die alten Stadtverbände (Arbeitsgemeinschaften, Zweckverbände) aufgelöst sind, werden von meinen Vertrauensmännern unter ihrer Führung neue Stadtverbände für Leibesübungen in allen größeren Stadtbezirken gebildet, denen je ein Vertreter des am Ort vertretenen Fachverbandes angehört, einschließlich des höchsten am Ort ansässigen Führers der SA. und HJ. und der Führerin des BdM.

Schäfer,
Beauftragter des Reichssportführers für den Bezirk Arnsberg und für den Gau Westfalen.

Mittwoch-Rennen in Dortmund

Mit einem interessanten und abwechslungsreichen Programm beschließt der Dortmunder Rennverein am Mittwoch sein diesjähriges Oktobermeeting. Im Gegensatz zum vergangenen Sonntag steht diesmal ein Hindernisrennen im Mittelpunkt der Turffolge, nämlich das mit einem Ehrenpreis und 2400 Mark ausgestattete Freiherr Clemens von Romberg-Erinnerungs-Jagdrennen über 4000 Meter.

1. Rennen: Lauderis — Leithirsch — Spata; 2. Rennen: Perlfischer — Saxofon — Aigan; 3. Rennen: Galsworthy — Eremit — Selim; 4. Rennen: Gemse — Binse — Eilwerk; 5. Rennen: Sindlab — Champagner — Liberius; 6. Rennen: Jägermeister — Rheinlandmädel — Sisifon; 7. Rennen: Onega — Grenzeslust — Prachtmädel.

Le Tremblay, 18. Oktober

1. Rennen: Valseuse — Sunrise II; 2. Rennen: Phalante — Sidonia; 3. Rennen: Turst — Botanist; 4. Rennen: L'Oriflamme — Rocket; 5. Rennen: Royal Order — Folle; 6. Rennen: Melusine — Finddorn.

Enghien, 17. Oktober

1. Rennen: 1. Gold Rush (Dunn); 2. Louppy; 3. Esclave. Toto: S. 185; Pl. 37, 15, 18. — 2. Rennen: 1. Dark Mariel (Gleizes); 2. Massilia II; 3. Le Chene. Toto: S. 70; Pl. 29, 32. — 3. Rennen: 1. Love Letter (Cames); 2. Ras el Ma; 3. Albert. Toto: S. 27; Pl. 15, 28, 21. — 4. Rennen: 1. Prince Henri (Dunn); 2. Alvarado; 3. Fleuret. Toto: S. 32; Pl. 13, 12, 20. — 5. Rennen: 1. Mimi Thérèse (Amosse); 2. Irritative; 3. Tortoise Shell. Toto: S. 44; Pl. 16, 17, 21. — 6. Rennen: 1. Diamantaire (Chauffour); 2. Saint Cyr II; 3. Hardol. Toto: S. 29; Pl. 16, 23, 40.

Dr. Pecco Bauwens über das Deutschland-Belgien-Spiel:

Revanche für drei verlorene Länderkämpfe

Zum Fußball-Länderspiel Deutschland/Belgien in Duisburg — Dreimal siegten bisher die Belgier — Die völkerverbindende Kraft des Sports

Der vorbereitende Ausschuß für das Fußball-Länderspiel am 22. Oktober übergibt der Presse einen Bericht des Kölner Schiedsrichters Dr. Bauwens, den wir nachstehend auszugsweise veröffentlichen.

Das am Sonntag in Duisburg stattfindende Spiel ist die 4. Begegnung der beiden Länder. 1910 verlor Deutschland 0:3, 1911 1:2 und 1913 6:2.

Also drei offizielle Begegnungen, alle drei verloren und mit 11:3 Toren zu unseren Ungunsten, unsere allerschlechteste Länderspielbilanz!

Die ansehnliche Spielstärke Belgiens in der Vorkriegszeit — so wurden u. a. von 11 Länderspielen gegen Frankreich 7 gewonnen, 2 endeten unentschieden, 2 gingen verloren, 8 Siege gegen die Schweiz, gegen Holland, mit Dänemark eines der spielstärksten Länder der Vorkriegszeit, 5 Siege, 2 unentschieden, 12 Verlustspiele —, diese belgische Spielstärke hielt sich zunächst auch in der Nachkriegszeit und hatte ihren Höhepunkt in der Erringung des olympischen Sieges 1920 in Antwerpen im Schlußspiel gegen die Tschechoslowakei, ein Spiel, besonders deshalb bemerkenswert, weil es bei einem Stande von 2:0 von dem englischen Schiedsrichter Lewin wegen unsportlichen Verhaltens der Tschechen abgebrochen wurde.

In spielerischen Verkehr mit Belgien kamen wir erst wieder vor wenigen Jahren, und zwar zunächst mit einigen Vereins- und Städtemannschaften, Spiele, die restlos von uns gewonnen wurden. Diesen Begegnungen folgten dann 1932 und 1933 solche offizieller Art, nämlich zwischen den Diables Rouges, der offiziösen Vertretung Belgiens, die sich von der Nationalmannschaft kaum unterscheidet, und Westdeutschland. Unsere überzeugenden Siege von 5:0 und 7:0 zeigten auf der einen Seite das Erstarken, speziell des westdeutschen, anderseits den Rückgang des belgischen Fußballs. Mit um so größerer Energie nahm der belgische Verband dann die bereits begonnene Wiederaufbauarbeit auf und nahm sich besonders der heranwachsenden Jugend an. Hierin ist zweifellos Mustergültiges geschaffen und der Erfolg scheint sich auch jetzt schon einzustellen. Die Spiele zweier Repräsentativ-Jugendmannschaften vor dem kürzlich stattgefundenen Diables- Rouges gegen Köln zeigten hochklassigen, schnellen und modernen Erfolgsfußball und das Hauptspiel zeigte die Belgier in einer Verfassung, die weit über der der letzten Länderspiele stand. Kein Wunder, daß Köln trotz einigermaßen ausgeglichenem, allerdings unproduktivem Spiel mit 6:1 verlor. Diese Diables Rouges, die das Spiel gegen Köln bewußt als Trainingsspiel für das Haupttreffen gegen Deutschland ansahen, werden fast in der gleichen Aufstellung noch ein weiteres Uebungsspiel gegen den bekannten DFC. Prag am 18. 10. austragen. Die endgültige Aufstellung der belgischen Nationalmannschaft wird erst nach diesem Spiel erfolgen. Sie wird aber kein wesentlich anderes Gesicht haben wie das der Mannschaft gegen Köln.

Vergegenwärtigt man sich die Ergebnisse und den Verlauf der beiden schwachen Spiele der Diables Rouges in Brüssel und Köln gegen unsere westdeutsche Vertretung, so ist man geneigt, einen leichten Erfolg für unsere Nationalmannschaft vorauszusagen.

Daß gesiegt werden muß, um allein schon unsere überaus passive Länderspielbilanz gegenüber Belgien aufzubessern, muß Gemeingut und geschlossener Wille unserer Mannschaft sein.

Die Aufstellung ist inzwischen bekannt geworden. Man hat die geschlossene Läuferreihe unseres deutschen Meisters „Fortuna" genommen und damit sehr weise getan. Solange wir nämlich nicht über wirklich international gemessen, hervorragende Einzelspieler verfügen, wie zu Zeiten eines Karlsruher FV., eines FC. Nürnberg oder einer Spielvereinigung Fürth, solange kann eine Mannschaft bei uns nur aufgestellt werden nach dem Grundsatz: die Einheitlichkeit des Stiles unbedingt zu wahren. Für die Durchführung eines Spiels nach einem einheitlichen Stil zeichnet aber in allererster Linie die Läuferreihe verantwortlich, die ja überhaupt das Rückgrat einer Mannschaft ist.

Mit dem Geist des neuen Deutschlands,

einem unbeugsamen Willen, mit ungehemmter Begeisterung, die aber nicht in die berüchtigte Abseitsfalle der Belgier führen darf, muß der Erfolg unser sein.

Beim Empfang unserer Gäste wollen wir uns der überaus sympathischen Begrüßung erinnern, die unsere westdeutsche Vertretung 1932 in Brüssel seitens der Offiziellen, der Zuschauer und der Presse fand und der objektiven Würdigung, die unserem Siege zuteil wurde. Erinnern wir uns auch, daß unsere Mannschaft beim Betreten und Verlassen des Spielfeldes mit unserer Nationalhymne begrüßt wurde und daß sich die Zuschauer dabei so mustergültig benahmen, wie wir es in ähnlichen Fällen fremden Gastmannschaften gegenüber tun.

Seitdem hat sich in unserem Vaterlande eine große erhebende Umgestaltung ereignet, die heute im Ausland mehr denn je mißdeutet wird. Der Kölner Mannschaft, die jüngst in Brüssel spielte, widmete der bekannte belgische internationale Schiedsrichter Langenus in seinem Blatt „Sportleven" folgende Zeilen:

Wir begrüßen die Kölner Spieler als Vertreter eines Landes, das auch auf dem Sportgebiet an die Arbeit gegangen ist und das in absehbarer Zeit eines der besten Fußball-Länder auf dem Festland werden wird. Unsere Zuschauer sollen bei der Begrüßung der Kölner Mannschaft daran denken, daß die Belgier im Rheinland stets willkommene Gäste sind. Wir und die ganzen Zuschauer heißen die Kölner in Brüssel herzlich willkommen."

So wurden denn auch die Kölner beim Betreten des Spielfeldes sympathisch begrüßt, beim Ausbringen des deutschen Grußes aber von einem Teil der Zuschauer ausgepfiffen. Diesen hat Langenus in seinem „Sportleven" in der Nachschau folgende Zeilen ins Tagebuch geschrieben:

„Allgemein wurde den Deutschen zugejubelt, als sie auf dem Spielfeld erschienen, so daß das Flöten ganz klar allein den Gruß betraf. Eine solche Einstellung ist unsportlich. Jeder kann diesbezüglich tun was er will, das geht ganz allein das betreffende Land an, niemals das Ausland. Und wenn wir Belgier mal Lust bekommen sollten, auf eine eigene Weise zu grüßen, und man würde unseren Gruß im Ausland ausflöten, dann hätten wir volles Recht, darüber beleidigt zu sein. Lassen wir unseren guten Namen als gastfreies Land nicht mehr durch ein solches Verhalten auf das Spiel setzen."

Dem haben wir nichts zuzusetzen und wir wissen, daß unsere Zuschauer der belgischen Mannschaft und ihren zahlreichen Begleitern Achtung und Wertschätzung entgegenbringen werden, getreu der bekannten deutschen Gastfreundschaft. Wir wissen auch, daß das Spiel einen einwandfreien Verlauf nehmen und darüber hinaus alle Anwesenden überzeugen wird von der völkerverbindenden Kraft, die im Sport liegt und die ja bei den ersten Länderspielen gegen Frankreich in Colombes und in Berlin in der erhebendsten Weise zum Ausdruck kam. Darüber hinaus erwarten wir von unseren Gästen, daß sie sich in unserem Land umschauen und umhören, überall und bei jedem, so wie es Langenus bei einer Reise durch Deutschland getan hat, worüber er schreibt:

„Uebrigens merkt man, daß in ganz Deutschland Ruhe und Ordnung herrscht und daß gearbeitet wird."

Damit ist treffend und kurz das Gesicht des neuen Deutschlands gezeichnet. Und nun rufen wir unseren Gästen zu:

„Die Augen auf, aber noch mehr die Herzen," um so der Voreingenommenheit zu begegnen, von der heute viele Ausländer beherrscht sind,

da sie ja unsere Verhältnisse nur durch ihre heimische, meist gegen uns eingestellte Presse kennen. Dem neuen Deutschland, das mit seinem erfolgreichen Kampf gegen den Bolschewismus nicht nur sich, sondern der ganzen Welt gedient hat, liegt daran, seinen Gästen zu zeigen, daß bei uns nicht Potemkinsche Dörfer aufgestellt sind, bei uns kein Chaos herrscht, sondern daß unser Volk sich wieder zu einer wahren deutschen Volksgemeinschaft gefunden hat, mit dem einzigen und entschlossenen Willen, dem Vaterland zu dienen.

Dr. Bauwens.

Pyramidon TABLETTEN
bei Kopfschmerzen, Migräne, Unbehagen aller Art, Gelenk- und Muskelrheumatismus
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.93 u. 1.88.


Mitten in China — und doch in Berlin

Ein Nachmittag in Neubabelsberg — Der Ferne Osten auf Kulissen.

Eine kleine Weltreise steht uns bevor! Wir müssen nach China, nach Charbin — in einer halben Stunde schon sind wir da . . . Ja, das ging schnell! Berlin ist bald verlassen, schattige Alleen nehmen uns auf, Seen grüßen, der Verkehr wird stiller. Im Nu umfängt uns eine beinahe ländliche Ruhe, sattes Grün, wohin das Auge blickt, Wälder links und rechts, jetzt eine Kurve, ein großes Tor: wir sind in Europas größter Filmstadt, in Neubabelsberg.

Filmluft!

Es gehört kein Kennerblick dazu, in dieser Umgebung den Filmzauber zu wittern. Diese Welt verrät sich sofort. Drüben auf der Terrasse des kleinen Restaurants sehen wir bereits bekannte Gesichter, und dort, in einem idyllischen Wiener Gäßchen, stehen Albert Préjean und Willi Forst im Gespräch. Beide auf sommerlichstes Braun geschminkt, von blendend weißen Strohhüten „bedacht", spielen soeben, Forst die deutsche, Préjean die französische Fassung von „Ihre Durchlaucht, die Verkäuferin". Jetzt kommt noch Ida Wüst dazu, und nebenan zieht Jacob Tiedtke in seltsamem Aufzug seine Bahn. An einem Fuß trägt er einen schwarzen, am anderen einen braunen Schuh und erregt viel Heiterkeit. Aber wir müssen weiter. Wir haben doch eine Weltreise vor uns, also spuken wir uns! Nach etwa zwanzig Schritten haben wir das „singende, klingende Wien" hinter uns und stehen

mitten in den tollsten Chinawirren

Hier herrscht Krieg und Aufstand. Schlachtgetümmel und Kanonendonner haben bereits das ihre getan. Die Häuser hängen zerschossen, in den Fenstern wohnt das Grauen, die Straßen sind aufgerissen, Stacheldraht sperrt den Weg. Tatsächlich, wir sind im „Reich der Mitte", in Charbin. Der Bahnhof ist von großen Sandsackmauern umgeben, vor dem Eingang drohen Maschinengewehre. Militär, Soldaten aller Rassen und Schattierungen tummeln sich. Wir sehen Chinesen, Japaner, Kalmücken, Kirgisen, Kosaken, „Tommies" und „Samies" im Khaki. Dazwischen steht ein Häuflein deutscher Flüchtlinge. Es sind Wolgadeutsche, russische Bürger deutschen Blutes, die der Sowjethölle entronnen sind. Bajonette blitzen auf, die Sandsäcke türmen sich zu wahren Gebirgen, während dahinter ganze Karawanen Menschen auf- und niederwogen. Durch ein eisernes Gittertor gehen wir weiter und sind plötzlich in einer ganz anderen Welt. Die internationale Niederlassung, die wir jetzt vor uns haben, wird beherrscht vom großen Gouvernementspalast, der in vornehmer Bläße dem ganzen Bild etwas Zurückhaltendes und Verschlossenes gibt. Die herrlichen Blumenanlagen davor stehen in seltsamem Gegensatz zu den Eindrücken, die uns eben noch gefangen hielten. Vornehme Hotels und Singspielhalls schließen sich an. Nebenan leuchten die Reklamewände großer Varietés, Kinos und „Exchange"-Büros. Das ist das lächelnde Charbin des Jahres 1928. Und doch, auch hier hat Aufstand und Krieg seine Spuren hinterlassen. In den Fenstern liegen Sandsäcke, ein großes Ladengeschäft daneben ist angefüllt mit roh gezimmerten Särgen . . .

Das Rad der Weltgeschichte ist um fünf Jahre zurückgedreht

Zwischen Charbin und Peking sind die chinesischen „Generalstruppen" in erbitterten Kämpfen aufeinandergestoßen. Die Nordarmee flutet nach Charbin zurück, die Stadt wird Hauptwiderstandspunkt. Unendliche Scharen von Flüchtlingen verlassen mit ihren Habseligkeiten die bedrohte Stadt. Hunger zeichnet die abgemagerten Gesichter. Wahnsinn und Furcht wälzt sich zu Hauf, Todesangst drängt und schiebt und stößt dieses Heer des Jammers der rettenden Grenze zu. Ein mutig Häuflein Flüchtlinge stemmt sich dem Menschenstrom entgegen und will in die Stadt. Es sind russische Bürger, Wolgadeutsche. Nur ein Trieb, nur ein Wunsch treibt sie: durch nach Süden, durch nach Peking, hinunter ans Meer, in die Freiheit! Aber ein großes Hindernis stellt sich entgegen. Sie können wohl in die Stadt hinein, aber wahrscheinlich nicht mehr heraus, auch haben die Sowjets nicht nur einen bolschewistischen Kommissar nach Charbin entsandt, sondern an allen Ecken einen Steckbrief gegen den wackeren Führer der Deutschen, den Ingenieur Laudy — Eugen Klöpfer spielt ihn — angeklebt. Das Ende scheint nahe, das Schicksal droht sich zu erfüllen. Was wird werden?

Hans Albers, der Retter!

Im Gewühl des ostasiatischen Kampfgewimmels fällt eine schneidige, blonde Soldatenerscheinung auf: Hans Albers. Er nimmt sich nach dramatischen Auseinandersetzungen seiner Landsleute, der deutschen Wolgaflüchtlinge, an und führt sie schließlich durch tausend Gefahren in die Heimat zurück. Schon die erste Szene, der wir beiwohnen dürfen, zeigt ihn mit Eugen Klöpfer, Käthe von Nagy, Adalbert v. Schlettow, Veit Harlan. Die Männergestalten dieses Bildes sind, mit Ausnahme von Hans Albers, in zerzauste Lumpen gehüllt, mit Stoppelbärten — übrigens echten! — bewachsen. Da sieht man auch den Boxer Egon Stief, der einen waschechten Flüchtling spielt. Ringsum „Tommies", „Samies", Soldateska aus aller Herren Länder. Damit ist das Bild aber noch lange nicht erschöpft. Die ostasiatische Echtheit bringen erst

250 Urchinesen

Es ist eine wahre Chinesenkolonie, die hier von Rotterdam nach Neubabelsberg „angeheuert" wurde. Ganze Familien sind da! Kinder in ihren langen Gewändern oder in umgebundenen Beintüchern tummeln sich dazwischen Maultiere stehen müde in der Sonne. Rikschaks wippen daher. Kein Zweifel, wir sind mitten in China! An der Ostseite ragt ein dreißig Meter hohes Chinesentor. Ein malerischer Anblick! Die Straßen sind allerdings mit Berliner Pinseln, aber grundecht ausgestattet. Die Chinesen staunten ordentlich über die echten Inschriften, Reklamezeichen und vor allem auch über die asiatischen Kostbarkeiten, die findige Leute in den Berliner Antiquitätenläden aufgestöbert haben.

2000 Photographien standen Modell

Noch nie hat Neubabelsberg solche Filmkulissen erlebt. Nicht einmal der Nibelungen-Film kostete solchen Aufwand. Man erkennt leicht, daß hier die Architekten zu den „Hauptdarstellern" gehören. Die Herren Herlig und Röhrig haben alles aufgeboten, um dem Film das echteste Gesicht zu geben. 2000 Originalphotos, jedes Bild ein Dokument jener erbitterten Zeit in Charbin, trugen zur Echtheit bei. Das photographierte Vorbild blieb erhalten, und was entstand, ist ein Meisterwerk, das in der ganzen Welt Aufsehen und Staunen erregen wird. Alles ist echt, nichts ist vergessen. Und wenn der Befehl „Achtung! Aufnahme!" erlassen, schwingt die ganze Luft, Staub wirbelt auf, Rufe werden laut. Die Straßen knarren, der Zug des Jammers stöhnt, Kisten schleifen über das Straßenpflaster, Pferde wiehern, Maultiere stöhnen. Es ist eine wahre Hölle, die hier aufbricht. Blutiges Leben schlägt hier den Takt, harte Zeit hetzt den Schritt, Heimweh und Lebensmut treiben vorwärts. Die Wucht der Geschichte reißt die Weltchronik auf, grelles Licht fällt in den wirbelnden Strom der Ereignisse.

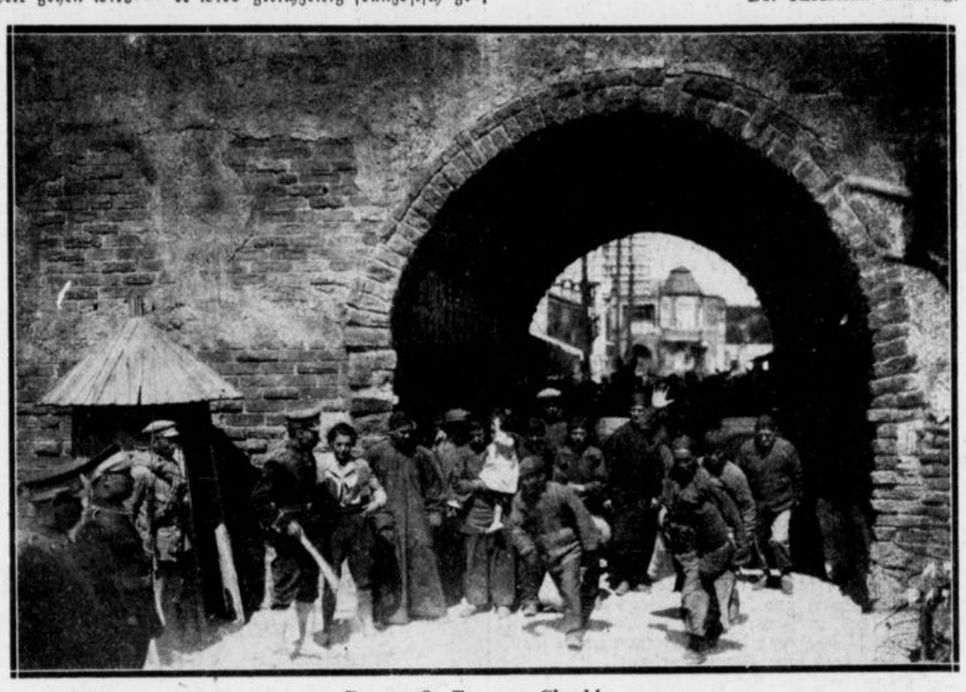
Noch eine halbe Stunde Vorführungsraum

Wie wirklichkeitsnah und tief der Film seinem Problem nahekommt, erfahren wir in einer kurzen Vorführung einiger Massenszenen. Wären wir nicht soeben selbst Augenzeuge einiger Aufnahmen gewesen, wir müßten annehmen, die Bilder seien an Ort und Stelle gedreht worden. Es ist unheimlich, mit welch grauser Realistik die Bilder vorüberrollen. Nervenaufpeitschende Schreie durchzucken die Menge, hilfloses Weinen wimmert dazwischen, jegliche Kreatur ist von infernalischem Jammer geschlagen, getreten und geschunden. Wie ein Weltuntergang treibt sich das Bild zur Höhe. In stickige Staubwolken gehüllt, wälzt sich der Strom dieses Elends dahin. Verzweiflung, Not, Schmerz schwingen ihre grausamen Peitschen. Die Wirkung ist erschütternd.

*

Wir haben in der letzten Zeit verschiedentlich im Film das Problem „Kommunismus" gesehen. Wir sahen es im Gesichtswinkel nächster Nähe, wir fühlten die brutale Faust, die hier immer wieder zum Schlag auszuholen versucht. Filme, wie „SA.-Mann Brand", „Horst Wessel", „Hitler-Junge Quex", behandeln dieses Thema im Rahmen der Heimatnähe, im Gesichtsfeld des engeren Vaterlandes. Der Film „Flüchtlinge", der in einigen Wochen in die Oeffentlichkeit, ja, über die Welt gehen wird — er wird gleichzeitig französisch gedreht —, behandelt das Problem jedoch von ganz großer Warte. Grunddeutsch gesehen, schöpft dieses Filmwerk die ganze Tiefe des Themas aus. Das Geschehen gewinnt gerade jetzt in dieser Zeit nationaler Selbstbesinnung so lebenswahre und erschütternde Unmittelbarkeit, daß das Auge weit über die enge Sicht hinausgeht. Hier wird dem Zeitgenossen klar, welche Gefahr der Menschheit im Höllenspuk Moskaus droht. Mit Blut hat die Geschichte geschrieben, das Herz der Welt erbebte ob der Greuel, die Rußland und damals besonders Charbin sah, jetzt soll das Weltgewissen mit blutender Wahrheit aufgerüttelt werden zum einzigen und einigenden Ruf: Nie, niemals wieder roter Terror!

Dr. Christian Gehring.



Das große Tor von Charbin
Links im Vordergrunde die Schauspielerin Käthe von Nagy, die einen der wolgadeutschen Flüchtling spielt.

Westfalen und Rheinprovinz

So handelt ein rechter Nationalsozialist

Münster, 17. Oktober. Der Vorsitzende des Provinzialausschusses, Abgeordneter Stürtz, teilte in der Sitzung des Provinzialausschusses am 13. Oktober dem Provinzialausschuß mit, daß der neugewählte Landeshauptmann, Pg. Kolbow, als richtiger Nationalsozialist und entsprechend dem Vorbild des Führers sich verpflichtet habe, den Teil seines Gehaltes, der den Monatsbetrag von 1000 Reichsmark übersteigt, einem Fonds zu überweisen, der zur Erziehung von Kindern der gefallenen westfälischen SA.- und SS.-Kameraden verwandt werden soll.

Ausländer im Ruhrgebiet gegen Greuelhetze

Herbest-Dorsten, 17. Oktober. Hier fand die Zehnjahrfeier des Jugoslawischen Vereins statt, an der außer zahlreichen jugoslawischen Landsleuten aus dem weiteren Bezirk u. a. der jugoslawische Generalkonsul in Düsseldorf, Dr. Pantic, mit Gefolge teilnahm. In einer sehr bemerkenswerten Ansprache nahm Generalkonsul Dr. Pantic Stellung zu dem Verhältnis zwischen Deutschland und Jugoslawien. Im Verein mit den ihm anvertrauten jugoslawischen Landsleuten werde er sich auch in Zukunft bemüht halten, das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und Jugoslawien nicht allein zu erhalten, sondern auch weiter auszubauen und zu vertiefen. Auf die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen auf wirtschaftlichem Gebiete lege dabei seine Regierung ganz besonderen Wert. Slowenenführer Bolcha wandte sich besonders gegen die ausländische Greuelpropaganda über Deutschland und stellte fest, daß die in Deutschland lebenden Jugoslawen in der Lage und bereit seien, ihren Stammesbrüdern in der alten Heimat die Wahrheit über Deutschland — nämlich daß hier Ruhe und Ordnung herrschten — zu sagen.

Zuchthaus für den früheren Bürgermeister von Lippstadt

Paderborn, 17. Oktober. In der Verhandlung gegen den früheren Bürgermeister von Lippstadt, Holle, sowie den Vollziehungsbeamten Weber wurde nach zweistündiger Beratung folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte Holle wird wegen gewinnsüchtiger Untreue zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr drei Monaten und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Ersatzweise für je 50 Mark ein Tag Zuchthaus. Der Angeklagte Weber wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit Verurteilung erfolgt ist, dem Angeklagten Holle, im übrigen der Staatskasse zur Last. Ferner hat das Gericht beschlossen, wegen der hohen Strafe und da Fluchtverdacht besteht, gegen den Verurteilten Haftbefehl zu erlassen.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte bei einem Autounfall

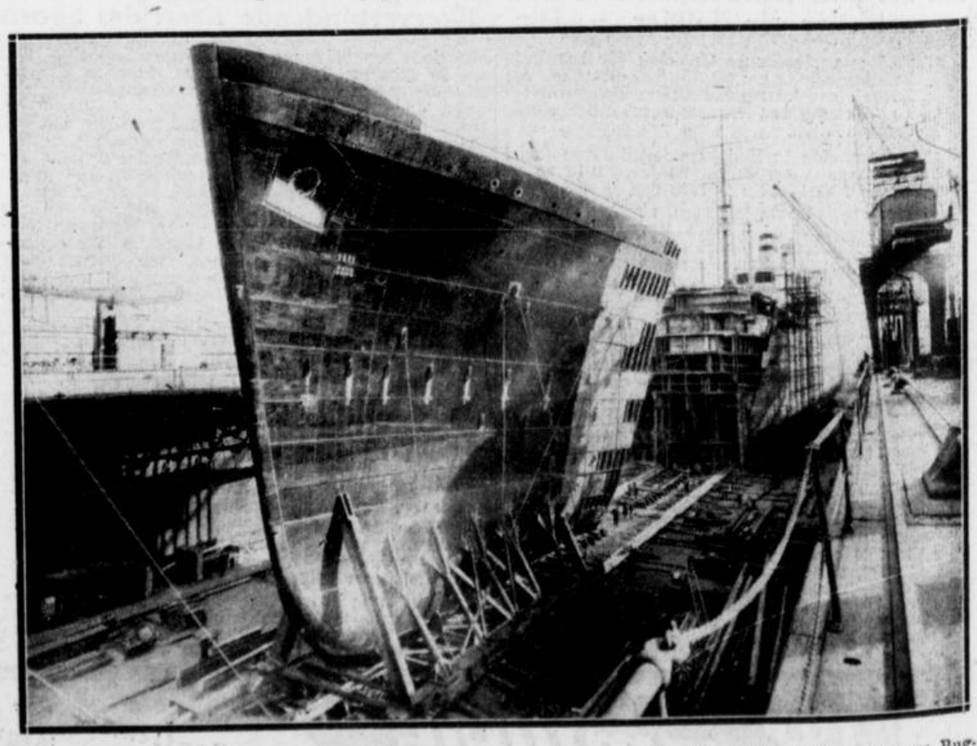
Krefeld, 17. Oktober. Am Montag früh ereignete sich in der Nähe von Kempen ein schwerer Autounfall. Ein mit drei Personen besetzter Personenkraftwagen fuhr in einer Kurve gegen einen Baum. Dabei wurde eine Person sofort getötet, zwei weitere schwer verletzt. Es handelt sich bei den Verunglückten um zwei Personen aus Kaldenkirchen und eine aus Holland.

Führer der NSJB. verunglückt

Essen, 17. Oktober. Gestern mittag ereignete sich am Rembrandtplatz in Holsterhausen ein schwerer Verkehrsunfall. Dort wurde ein mit zwei Personen besetztes Motorrad von einem Lastkraftwagen umgerannt. Die Motorradfahrer wurden schwer verletzt und mußten den Städtischen Krankenanstalten zugeführt werden. Es handelt sich um den Untergauführer der Nationalsozialistischen Jugendbetriebszellenorganisation, E. Rinke, und den Geschäftsführer der Organisation, W. Steimann. Der Führer des Lastkraftwagens war nicht im Besitze eines Führerscheins; er wurde in Schutzhaft genommen.

Schutz den Drosseln (Krammetsvögel). Da sämtliche Drosselarten durch die Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 16. Dezember 1929 (GS. S. 189) während des ganzen Jahres geschützt sind, unterliegen von jetzt ab auch die in einem außerpreußischen Lande erlegten oder aus dem Auslande eingeführten Drosseln (Krammetsvögel) während des ganzen Jahres gemäß § 8 Abs. 2 a. a. O. dem Verkehrs- und Handelsverbot auf Grund der jagdgesetzlichen Vorschriften.

Hapagschiffe werden vorgeschuht



Die Hapag läßt die Dampfer der Albert-Ballin-Klasse verlängern. Das Vorschiff erhält eine neue Bugform und wird um zwölf Meter in der Länge ausgedehnt. Unser Bild zeigt im Vordergrund das neue Vorschiff eines der Hapag-Dampfer, den man im Hintergrunde im Dock liegend, erkennt. Die Umwandlungsarbeiten nehmen zwei Monate in Anspruch.



Die Flüchtlinge kommen

Mussolinis Napoleondrama „Hundert Tage"

Erstaufführung im Stadttheater

Ueber eine Anzahl reichsdeutscher Bühnen ist das in gelockert dramatischer Form gehaltene Szenarium von der Hundert-Tage-Herrschaft Napoleons gegangen, und überall hat es die ehrliche Anerkennung derer gefunden, die mit den politischen Thesen des Duce, mit seiner Auffassung vom Unsinn parlamentarischer Staatsführung, übereinstimmen. Mussolini, der nicht nur genügend reale Phantasie besitzt, um sich zum Sprecher dieser im parlamentarischen Westen auch heute noch als ketzerisch empfundenen Wahrheiten zu machen, der vielmehr berufen ist, aus ureigenster Erfahrung Stellung zu nehmen, verkündet in den acht Bildern seine an Friedrich Nietzsche philosophisch geschulte staatsmännische Einsicht, daß nur Männer die Geschichte vorwärtstreiben und meistern. Sein Thesenstück, das sich durchaus nicht mit einer frostigen und schwunglosen Aufeinanderfolge mehr oder weniger geschickt zusammengestellter Szenen identifiziert, das mit einem überraschenden Reichtum psychologisch ausgebauter historischer Einzelheiten aufwartet und darüber hinaus dem Wesen eines heroischen Menschen und Machthabers mit warmer dichterischer Kraft nachspürt, kann trotz der Hilfestellung des erprobten italienischen Dramatikers Giovachino Forzano als ein psychographisches Bekenntnis des Staatsmannes gewertet werden.

Es behandelt das Schicksal Napoleons im Rahmen der hundert Tage, die dem Kaiser der Franzosen zwischen dem 1. März 1815 nach der Rückkehr von Elba und dem 18. Juni des gleichen Jahres, dem Tage der Niederlage bei Waterloo, bleiben. Um das Volk zu gewinnen und es sich zu weiterem Durchhalten zu verpflichten, gab er ihm eine Verfassungsakte, die das Mitbestimmungsrecht der Kammer an den Regierungsmaßnahmen sicherstellte. Hier liegt, um im Sinne der tragischen Theorie zu sprechen, die Schuld Napoleons, die den Abfall der nur um ihr eigenes Wohl besorgten Parlamentarier und seinen eigenen Sturz vorbereitet.

Zum Haupt der anonymen und ohne eigentliche Verantwortung mitbestimmenden Körperschaft macht sich der Polizeiminister Fouché, der damit zum gefährlichsten Gegenspieler des Kaisers wird. In ihm ist das klassische Bild des politischen Ränkeschmieds und Brunnenvergifters mit erbarmungsloser Feder gezeichnet. Er organisiert den Verrat, er konspiriert mit allen, dem im feindlichen Lager stehenden Bourbon ued dem Herzog von Orléans, deren legitimische Ansprüche auf die Krone Frankreichs er in schmutziger Käuflichkeit verficht. Er setzt dem Charakter und der Vaterlandsliebe des Kaisers die politische Taktik des gewissenlosen Diplomaten entgegen, für ihn ist das Spiel um des Spieles und seines persönlichen Einsatzes willen da, ihm gelingt es mit der Hilfe des Schicksals, den großen, unbändigen Geist seines Herrn schachmatt zu setzen. Und nun diesem Schurken und seiner Clique gegenüber die einsame, im Schatten tragischer Größe gesehene, Gestalt des Kaisers. Seine Handlungen und Entscheidungen werden der Szene in einer etwas altmodisch anmutenden Technik reportiert, und dennoch ist er groß und überragend da. Die menschlich erschütternde Form, in der Mussolini ihn sieht und in der er die unbezwingliche Kühnheit dieses Geistes, aber auch die intime seelische Zartheit des ihm vom Schicksal zubestimmten Partners gestaltet, wirkt sich in bühnenmäßig stark wirksamen Zügen aus. Von der Kraft des Persönlichen werden die zeitlichen Cäsuren der Handlung zwischen den Akten überbrückt, so daß sich trotz der dramatisch offenen Szenenfolge die Kontinuität des geschichtlichen Vorgangs und seiner schicksaldüsteren Stimmung mit Sicherheit behauptet.

Viktor Ahlers hat für eine Inszenierung gesorgt, die im allgemeinen unbedenklich bejaht werden darf. Einwenden könnte man, daß eine im Darstellerischen betonte Akzentverstärkung gerade diesem Stück, das mit einer so glänzend berechneten Bühnenwirksamkeit aufgebaut wurde — die Aktschlüsse zeigen den Können Forzano —, nur Schaden zufügt. Es trägt mit wenig Ueberhöhung sich selber vor, es spielt sich gewissermaßen aus sich und aus der großen sinnlichen Substanz, die einmal im Stofflichen und zum andern im detaillierten Vortrag liegt. Gerhard Meinecke versuchte in dieser Beziehung zu viel zu geben. Im ganzen war sein Napoleon glaubhaft, vor allem da, wo er sentenzmäßig zu sprechen hatte. Die Szenen, die ihn als Mensch und als großen Liebenden zu deuten hatten, litten unter einem Uebermaß an theatralischer Farbe So der Auftritt im zweiten Akt, wo er den nach Wien gesandten Unterhändler empfängt und der Schmerz um den gefangenen Sohn den Vater überwältigt. Hier und bei Gelegenheit anderer seelischer Enthüllungen, reichte Meinecke in seinem intellektuell gehaltenen Spiel in keiner Weise aus. Als Fouché stellte sich uns Curt Bartz in einer interessanten Rolle vor, die sich nicht immer so durchführen ließ, wie er es eingangs anzudeuten schien. Er begann sehr gedeckt, mit hochgestellter Stimme, mit gekrümmter Haltung, die den mit allen Wassern jesuitischer Schläue gewaschenen Intriganten gut profilierte, wurde dagegen im Spielverlauf zu offen und zu glatt und brachte sich damit um einen Teil seiner Wirkung. Besonders eindrucksvoll gelang Ernst Holznagels General Lafayette. Er füllte die geistige Kontur dieses Verfechters liberaler Ansichten mit einer schweren, gewichtigen und voll überzeugenden Kraft aus. Von erfreulich schlichter Gehaltenheit gab sich Adele Schönfeld als Lätitia, die Mutter des Kaisers, und milderte so den dicklichen Fluß der familiären Szenen, den Meineckes Darstellung verursachte. Auch Hilde Heinrich als Prinzessin Hortense hielt sich, mehr dekorativ und sehr apart wirkend, zurück, ebenfalls die Brüder Joseph (Heinz Holthuysen), Lucien (Heinz Graeber) und Jerôme (Willy Mayenknecht). Ueberaus angenehm bemerkbar machten sich in kleineren Rollen Walter Kaltheuner als Carnot, Demetrius Galbierz (Davoust), Josef Dornseif (Garas), Willi Busch (Labedoyere) und Horst Caspar als Fürst Schoenburg. Herbert Schneider drängte uns seinen Emissär reichlich stark auf, Willi Schröder blieb als Real leider völlig im Hintergrund. In Episodenrollen waren erfolgreich Johanna Koch-Bauer als Frau von Marsan und Gerhard Geisler, der als Zeitungsherausgeber um eine kleine Nuance zu tief in der Karikatur steckenblieb.

Die Bühnenbilder von Johannes Schröder hielten sich in einem nicht übermäßig überladenen konventionellen Empirestil; gut war die Lösung des dritten Bildes im zweiten Akt, die zum Teil auch der technischen Könnerschaft Ernst Peters zu danken ist. Der Erfolg der Aufführung ließ bei erfreulich gut besuchtem Hause nichts zu wünschen übrig.

Dr. Strodthoff.

Sinfoniekonzert in Gelsenkirchen

Für musikalische Darbietungen kleineren Formats hatte sich in Gelsenkirchen Paul Belker ein gut geschultes Kammerorchester herangebildet, während für größere Konzertdarbietungen das Bochumer Orchester verpflichtet wurde. Nunmehr hat man den Versuch gewagt, einen eigenen ausreichenden Tonkörper zu bilden und mit der Gründung des Gelsenkirchener Sinfonieorchesters einem bodenständigen Musikwesen die unbedingt erforderliche Grundlage zu geben. Daß diesem neu zusammengestellten Instrumentalkörper noch alle Merkmale eben erst begonnener Schulungsarbeit und besonders in den Bläsern, die zum Teil mit ganz jungen Kräften besetzt sind, Unebenheiten und tonliche Unschönheiten anhaften, wäre nicht bedenklich, wenn man von dem neuen Dirigenten, Dr. Hero Folkerts, den Eindruck gewonnen hätte, daß er für die grundlegende Erziehungsarbeit die geeignete Persönlichkeit wäre. Jugendlicher Eifer und zäher Wille allein befähigen nicht zu einer Schulungsarbeit, die, rein von der technischen Seite betrachtet, ein nicht geringes Maß von Erfahrung und handwerklicher Routine voraussetzt. Ein versiertes Orchester würde anderseits dem dirigiertechnisch noch nicht absolut firmen Leiter ein größeres Maß von Sicherheit geben, so daß rhythmische Differenzen und Zufälligkeiten, wie sie in der nicht immer zuverlässigen Begleitung des von Erwin Gräwe allerdings sehr freizügig und wenig im Lisztschen Geiste gespielten Es-Dur-Klavierkonzertes sich ergaben, vermieden werden könnten. Von seiner musikalisch-künstlerischen Begabung vermochte Folkerts weit eindeutiger zu überzeugen, das allerdings weniger in einer lediglich vom Dynamischen und Rhythmischen her angelegten Ausdeutung der „Eroica" als in der nicht nur äußerlich ausgewogenen, sondern auch in ihren geistigen Werten gut erschöpften Wiedergabe der „Unvollendeten" von Schubert. Vom vollbesetzten Saale des Hans-Sachs-Hauses wurde der neue Dirigent sehr stark gefeiert.

Dr. Seh.



Zur Erstaufführung des Mussolini-Dramas „Hundert Tage" im Stadttheater

Volk, Jugend und Kirche

Das Winterprogramm der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" Eine große öffentliche Kundgebung in Bochum

Unter Leitung des Kreisobmanns Becker der Glaubensbewegung Deutsche Christen fand am Dienstag im Evangelischen Vereinshaus an der Mühlenstraße eine große öffentliche Kundgebung statt, der eine Tagung der Amtswalter vorangegangen war. Es galt, die Wege zu zeigen, die zum inneren Aufbau der Kirche jetzt beschritten werden sollen, um der Kirche und dem Gottesglauben die verlorenen Kräfte wiederzugewinnen. Man wisse, was der evangelische Volksteil in der Vergangenheit zu leiden hatte, und sei gewillt, ihn nicht wieder in die Ohnmacht zurücksinken zu lassen. Die Stunde der Entscheidung sei gekommen. Der deutsche Protestantismus wolle sich jetzt zum gewaltigen Block zusammenschmieden lassen, ein Ruf, dem jeder folgen müsse zum Heile des Reiches und des Volkes. Das Werk der Reformation solle jetzt weitergetrieben werden von der Stelle aus, an der es seinerzeit habe abgebrochen werden müssen.

Gauleiter Pfarrer Falk (Hagen-Haspe)

zeigte am Anfang seiner ganz klaren und eindringlichen Ausführungen, daß die Glaubensbewegung nicht etwa, wie viele meinen, ein Kampf um die politische Macht sei. Sie sei schon viel früher dagewesen als eine geistige und geistliche Bewegung, über die der Redner mit ganz tiefen Worten aus eigener Erfahrung und Empfindung sprach als ehemaliger Seelsorger in Uebersee, der nach der Rückkehr sein eigenes Volk und Vaterland überhaupt nicht mehr wiedererkannte. Die Zeit, da man sich Wunden schlage im Bruderkampfe, müsse jetzt vorbei sein. Jetzt müsse die ganz

große innere Mission am deutschen Volke auf evangelischer Grundlage beginnen.

Das werde in diesem Winter in den zwölf Kirchenkreisen des Gaues Westfalen-Süd mit etwa tausend Kundgebungen und Versammlungen in allen Gemeinden pünktlich geschehen als ein Auftrag, den wir als von Gott gegeben freudig erfüllen wollen. Es sei jetzt die Zeit der Ballungen, die Zeit, in der in die Massen die Saat des Glaubens hineingetragen werden müsse. Noch vor 1½ Jahren wäre das gar nicht möglich gewesen, ein geistliches Wort in die Arbeiterschaft hineinzubringen. Selbst die bürgerlichen Kreise seien oft taub und unwillig gewesen. Das habe sich mit dem 1. Mai geändert, und am Erntedankfest haben bereits die Kirchen nicht mehr ausgereicht. Diese Zeiten gelte es zu nutzen, und man wolle seine Pflicht tun bis zum letzten. Wir werden Bußprediger sein müssen, aber nach jeder Buße komme dann der Ruf zum Glauben. Es werde bald jedem klar werden, daß die Glaubensbewegung auf dem volksverbundenen Glauben ihre Kräfte und ihren Ursprung ganz anderswo habe als im Politischen, wenn auch der Boden für ihr Wirken von der nationalen Bewegung vorbereitet worden sei. Die „Ich-Zeit" des Liberalismus sei dem Brudersinn aus Volkstum und Rasse gewichen, wir knüpfen wieder an bei Luther und wollen eine neue Volkheit des deutschen Lebens heraufführen, wie es sein Wille war. Der christliche Internationalismus hatte unser Volk entwurzelt. Der Redner stellte besonders die Verdienste des Bischofs Hossenfelder bei der Sammlung der Kampfscharen heraus und bedauerte, daß er vielfach verlästert und verleumdet worden sei von Menschen, die ihn nicht einmal kannten.

Die Glaubensbewegung wolle, solle und dürfe gar nicht selbst Kirche sein,

sondern nur Diener sein und bleiben. Die Volksmission, zu der sie in erster Linie berufen sei, werde sich an das evangelische Kind wenden im Alter von 3 bis 6 Jahren. Diese Aufgabe habe der Staat der Kirche allein überlassen, und zwar müsse das Werk in anderthalb Jahren aufgebaut sein. Der Gedanke, die Kindergärten abzubauen, zeige die ganze Volksfremdheit der Vergangenheit und eine Verkennung der Aufgaben der Kirche. Hier gelte es zuerst, kraftvoll aufzubauen; auch schon um der Eltern dieser Kinder wegen, die teils selbst in einer leeren Zeit aufgewachsen sind.

Durch die Kinder werde man an die Eltern herankommen.

Man werde mit allen Mitteln dafür sorgen, daß dieser geistige Aufbruch nicht wieder versande. Hier sehe man eine heilige große Aufgabe, die für die Zukunft das innere Glück des neuen deutschen Geschlechts gewährleiste. Hier werde von Anfang an der neue, erwachte deutsche Mensch und die gottesfürchtige fromme glückliche Familie im Keime gelegt. Ebenso sei es mit der

Jugendbewegung

und einem neuen Führertum für diese große Aufgabe. Die Verbindung zwischen Kirche und Sportjugend, zwischen Kirche und Hitler-Jugend und dem Bunde deutscher Mädel fehle noch. Sie werde jetzt durch besondere Jugendgottesdienste, die ganz aktiv gestaltet werden sollen, herbeigeführt werden. Wir müssen zurück zu den schlichten reformatorischen Ordnungen der Jugendgottesdienste, zur Behandlung der Hl. Schrift mit der Jugend und der Vertiefung des Glaubensbekenntnisses. Was Jahrhunderte zerschlugen, müsse jetzt in wenigen Jahrzehnten wieder erworben werden.

Dieses Arbeitsprogramm fand begeisterte Zustimmung. Der Leiter der Versammlung gab ein kritisches Beispiel, wie von anderer Seite gearbeitet werde. Die Anspannung aller Kräfte sei nötig für den gesamten Protestantismus. Die Versammlung begann und schloß mit glutvollem Choralgesange.

Evangelische Jugend im Aufbruch der Nation

Das Dritte Reich braucht Christen.

Im Rahmen der Führertagung des Landesverbandes für die evangelische weibliche Jugend Westfalens, die am 16. und 17. Oktober in Witten stattfand, sprach Oberkonsistorialrat D. Hymmen aus Münster über „Der Auftrag der evangelischen Jugendarbeit im Aufbruch der Nation." Er ging aus von dem Satz, daß es sich nicht um äußere Anerkennung, sondern um das innere Recht der Sache handele. Der evangelischen Jugendarbeit blieben besondere Aufgaben gestellt, und zwar sowohl um der Jugend selbst, als auch um des Volkes, als auch um der Kirche selbst willen. Von allen Mitgliedern evangelischer Organisationen sei daher völlige Aufgeschlossenheit für das volkliche Geschehen zu fordern. Niemals seien ihre Verbände Zufluchtsstätten solcher Elemente, die nicht mehr gesund genug seien, um an den großen geschichtlichen Entscheidungen der Zeit teilzunehmen. Die Glut der Hingabe an Volk und Land finde gerade auch in ihnen Heimstatt und Pflege. Daneben bliebe aber der evangelischen Jugendführung die Aufgabe, in ihrer Jugend auch die letzten Tiefen des Lebens zu wecken, die durch die persönliche Begegnung mit dem Schicksal des Volkes wohl aufgerührt, zum vollkommenen Aufbruch von entscheidender Wirkung aber erst gebracht würden durch die persönliche Begegnung mit Gott. Zu ihr den Weg zu weisen, bleibe die eigentliche Aufgabe kirchlicher Jugendarbeit. Auch um des Volkes willen wies der Redner der evangelischen Jugendführung besondere Aufgaben zu. Die Jugend müsse empfangen, was sie instandsetzt, zu leisten, wozu sie berufen ist. Wenn der Staat genötigt sei, Opfer zu fordern, so sollten Christenmenschen nach einem Wort Wicherns bereit sein, sie doppelt zu bringen. Die Kirche selbst könne die Jugendarbeit deswegen nicht preisgeben, weil die christliche Persönlichkeit vorerst nur in besonderen Lebenskreisen herangebildet werden könne. Darum sei es unzulässig, jetzt diejenigen Bäche zu verschütten, aus denen die Kirche die Lebenskräfte empfange, durch die sie wirklich Leben im Volk ausbreiten könne. Auflösung der evangelischen Jugendverbände komme daher nicht in Frage. Vielmehr gelte es gerade während der Umbildung der kirchlichen Ordnungen dasjenige in Treue zu hüten, was an lebendiger Mitarbeit in unserer Kirche geleistet wird.

Gemeinschaft der Jugend

Daß deutsche Jugend zusammengehört, ganz gleich, welcher staatlich anerkannten Jugendgruppe sie angehört, bewies am Sonntag ein gemeinsamer Ausflug einer Schar der Hitler-Jugend mit dem Christlichen Verein Junger Männer. Nach Spielen lagerten beide Gruppen und die Führer betonten den Willen zur Zusammenarbeit zum Besten unseres Volkes und Vaterlandes. Ein jeder möge sich seiner großen Aufgabe in Treue und Selbstverleugnung bewußt werden. Das Singen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes verband beide Gruppen und in einem dreifachen Sieg-Heil auf die Führer unseres Volkes fand dieses Beisammensein seinen Abschluß. Mit Trommelklang, Flötenspiel, schneidigen Liedern und wehenden Fahnen ging es gemeinsam zur Stadt zurück. Am Ernst-Moritz-Arndt-Haus wurde der Tag mit dem Absingen des Zapfenstreichliedes beschlossen. — Möge deutsche Jugend sich immer mehr bewußt werden, daß sie als Jugend eines Volkes zusammenstehen muß.

450 Neudeutsche in Bochum

Der Gautag des Neudeutschen Engelbertgaues am Sonntag in Bochum war für alle Teilnehmer ein großes Erlebnis. Eingeleitet wurde der Tag durch eine Gemeinschaftsmesse in der Kapelle des Elisabethkrankenhauses. Um 11 Uhr versammelten sich die Jungen im Jugendsaal vor Rittern und Jungrittern sprach, und Wölflingen sprach P. Ludwig Fahaun S.J., über den „Neudeutschen in seiner Umwelt", während zu gleicher Zeit der Bundesführer Msgr. Professor Zender im Jugendsaal für Rittern und Jungrittern sprach und zwar über das Thema: „Die religiöse Fundamentierung der besonderen Aufgabe des Bundes." Die beiden Referate waren richtunggebend für die weitere Arbeit.

Der Nachmittag sah die Jungen zu frohem Singewettstreit im Clemenssaal vereint. Die vielen neuen Lieder und Anregungen, die das Singetreffen gab, werden eine neue Liedkultur im Gau fördern. Nach dem Singen traten die Jungen auf dem Kaiser-Friedrich-Platz an und in strammem Zug ging es mit klingendem Spiel und wehenden Bannern durch die Straßen der Stadt zur Christ-König-Kirche, wo eine kurze, aber eindrucksvolle Feier stattfand, mit der das Treffen endigte.

Die Tagung, die das Gepräge echter Jungenhaftigkeit trug, war für den Neudeutschen Engelbertgau ein voller Erfolg.

Achtung! Ruhrkämpfer!

Die Ortsgruppe Groß-Bochum ist nunmehr gegründet. Alle noch fernstehenden Ruhrkämpfer, die in den Jahren 1923/24 den Franzosen oder Belgiern aktiven Widerstand geleistet haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Anschrift umgehend dem Ortsgruppenleiter Kurt Ebert, Bochum-Gerthe, Gerther Straße 85, unter Beifügung von Rückporto bekannt zu geben.

Jeder Ruhrkämpfer hat die Ehrenpflicht, sich dem Bund anzugliedern, damit durch die Zusammenfassung aller Kämpfer auf der einen Seite der alte kämpferische Geist neu belebt und auf der anderen Seite in den nachfolgenden Generationen die Erinnerung an den Ruhrkampf wachgehalten wird, indem die Erlebnisse festgehalten und so in geschichtlichen Dokumenten der Nachwelt überliefert werden.

Wichtig für Jungbergleute

„Ausbildungsabkommen" und Kündigungsrecht im rheinisch-westfälischen Steinkohlenrevier

Die Zechenverwaltungen des Steinkohlenreviers pflegen vielfach mit den nach der Schulentlassung angenommenen Bergjungleuten „Ausbildungsabkommen" abzuschließen. Die Ausbildungszeit dauert in der Regel sieben Jahre und verfolgt als Endziel die Heranbildung zu einem tüchtigen Hauer. Nach Ablauf der dreimonatigen Probezeit kann unter Aufhebung des Abkommens jederzeit eine Ueberführung des Bergjungmanns in das gewöhnliche Arbeitsverhältnis erfolgen, wenn er nach pflichtmäßigem Urteil der Ausbildungspersonen den an ihn zu stellenden Anforderungen nicht genügt. Das gleiche Recht steht der Zeche zu, falls diese allgemein von der Ausbildung der Bergjungleute wieder Abstand nimmt. In diesen Fällen tritt der Bergjungmann in den Kreis der übrigen Belegschaftsmitglieder zurück. Endlich pflegen die Abkommen folgende allgemeine Bestimmung zu enthalten: „Ein mit dem Ausscheiden aus dem Arbeitsverhältnis verbundenes Ausscheiden aus dem Ausbildungswesen regelt sich für beide Parteien nach den gesetzlichen bzw. tarifvertraglichen Bestimmungen."

Als nun im Rahmen von Abbaumaßnahmen die Zechenverwaltungen zum Teil auch zur Entlassung von Bergjungleuten schritten, stellten diese sich auf den Standpunkt, daß sich die Betriebsleitung durch den Abschluß des Ausbildungsabkommens des freien Kündigungsrechts begeben habe und nur noch aus einem — hier nicht vorliegenden — „wichtigen Grunde" kündigen könne.

Die von einem Bergjungmann auf Fortsetzung des Ausbildungsverhältnisses gerichtete Klage ist jedoch vom Reichsarbeitsgericht in Uebereinstimmung mit dem Landesarbeitsgericht Essen als unbegründet abgewiesen worden. Damit ist nun durch höchstrichterliche Entscheidung endgültig klargestellt, daß auch Bergjungleute, mit denen ein Ausbildungsabkommen geschlossen worden ist, mit tarifvertraglicher Pflicht gekündigt werden können, da auch bei ihnen „die gesetzlichen und tarifvertraglichen Bestimmungen uneingeschränkt gelten".

Erteilung von Privatunterricht in der Musik. Die Regierung in Arnsberg weist darauf hin, daß für die Erteilung von Privatunterricht in der Musik lediglich die Bestimmungen des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung maßgebend sind. An weitere gesetzliche oder behördliche Voraussetzungen — etwa an den Besitz einer Lizenzkarte des Reichskartells der deutschen Musikerschaft ist die Befugnis zur Erteilung von privatem Musikunterricht nicht geknüpft.



Bochumer Nachrichten

Geschichtstafel

18. Oktober

1777 wurde der Dichter Heinrich von Kleist als Sohn eines preußischen Majors in Frankfurt an der Oder geboren und 1792 ebenfalls Offizier. Er veröffentlichte 1803 als erste größere Dichtung sein Schicksalsdrama „Die Familie Schroffenstein". Mit gleicher Gestaltungskraft schuf er Erzählungen wie „Michael Kohlhaas" und Dramen wie „Das Käthchen von Heilbronn", „Der Prinz von Homburg" und die „Hermannsschlacht". Trotz der Meisterschaft, womit er so verschiedene Probleme löst ist er von den Bühnen lange nicht als der große Dramatiker erkannt worden, von dem nach seinem gewaltigen Fragment „Robert Guiskard" noch Großes zu erwarten gewesen wäre, wenn er nicht schon am 21. November 1811 durch Selbstmord am Wannsee ein vorzeitiges tragisches Ende genommen hätte.

1813 entschied sich in der Völkerschlacht bei Leipzig der Sieg der Verbündeten mit Napoleons Rückzug in das Innere der Stadt.

1831 Kaiser Friedrich III. in Potsdam geb. (gest. 1888).

1913 Enthüllung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig.

1915 Beginn der dritten Isonzoschlacht.

Personal-Nachrichten

Bei der preußischen Bergverwaltung wurden ernannt: Oberbergrat Windmöller bei dem Oberbergamt in Dortmund zum Ministerialrat im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit; Oberbergrat Hans Brand beim Oberbergamt in Dortmund zum Direktor des Knappschafts-Oberversicherungsamts bei dem Oberbergamt in Halle an der Saale; Bergrat Dr. Brockhoff beim Oberbergamt Dortmund zum Oberbergrat als Mitglied des Oberbergamts; Bergrat Redicker vom Bergrevier Witten zum Oberbergrat unter Uebertragung einer Mitgliedsstelle bei dem Oberbergamt in Halle.

Konrektor Starost an der katholischen Volksschule Gahlensche Straße tätig, konnte am 15. Oktober auf eine 40jährige Tätigkeit im Volksschuldienst zurückblicken. Ihm wurden verdiente Ehrungen zuteil.

Kreisverbandstagung der evangelischen weiblichen Jugend von Groß-Bochum. Am Sonntag hält der Kreisverband der evangelischen weiblichen Jugend von Groß-Bochum in Altenbochum seine diesjährige Herbsttagung ab, die Auftakt sein will zu der kommenden Winterarbeit. Um 8.30 Uhr treffen sich sämtliche Jugendscharen mit ihren Wimpeln auf dem Lutherplatz und begeben sich in geschlossenem Zuge zum Jugendfestgottesdienst in der Pfarrkirche. Die Liturgie und die Festpredigt hält Pfarrer Strümpfel von Bochum-Gerthe. Anschließend formieren sich die Jungmädchen unter Vorantritt von Posaunenchören zu einem Bekenntniszuge, der mit einer Treuekundgebung zu Kirche, Volk und Vaterland auf dem Kirchplatze abschließt. Nach dem Mittagessen spricht Pfarrer Strümpfel um 3 Uhr im Lutherhause zu dem Thema „Der heilige Ruf". Es folgen die Beratungen über die Winterarbeit. Den Abschluß der Tagung bildet die Aufführung des Weihespiels „Um den Glauben", dargeboten von der evangelischen Jugendschar Altenbochum.

Bochumer Friseur-Zwangsinnung

Ehrung von 39 Meister-Jubilaren. — Auszeichnung von Lehrlingen.

Am Montag abend hielt die Bochumer Friseur-Zwangsinnung im Rahmen der Reichshandwerkswoche eine große Versammlung ab, in der eine Jubilarehrung und Auszeichnung des tüchtigen Nachwuchses vorgenommen wurde. Zu dieser Veranstaltung hatten sich die Mitglieder der Innung, Gehilfenschaft, Lehrlinge und deren Angehörige sowie die Vertreter der Berufs- und Fachschule zahlreich eingefunden. Obermeister Albert Wüst entbot den Willkommensgruß des Vorstandes. Unter den anwesenden Ehrengästen bemerkte man u. a. Frau Direktor Worms, Gewerbe-Oberlehrer Klosterberg als Vertreter des Direktors Cramer, und den Vorsitzenden des Innungsausschusses Kühne. Im Verlauf seiner Ausführungen wies der Obermeister auf die Bedeutung der Handwerkerwoche hin. Ein besonderes Augenmerk werde auf das Lehrlingswesen gerichtet, um guten und tüchtigen Nachwuchs zu fördern. Dazu bedürfe es engster Zusammenarbeit zwischen Meister, Berufsschule und Elternhaus. Der Vorsitzende des Innungsausschusses, Kühne, dankte in einer kurzen Ansprache für die starke Beteiligung am Handwerker-Festzug. Er appellierte an Gehilfen und Lehrlinge, alles zu leisten, um tüchtige und brauchbare Mitglieder des Handwerks zu werden. Hieran schloß sich die Diplomverteilung für die beste Haararbeit bei den diesjährigen Zwischenprüfungen. Es erhielten diese die Lehrlinge Erika Winkler, Christine Thielen und Käthe Nieder-Dellmann. Ueber welch guten Nachwuchs die Bochumer Innung verfügt, ging aus der Mitteilung des Obermeisters hervor, daß zwei Bochumer Lehrlinge bei der Bundesschau in Dresden bei einer Beteiligung von 1600 eingesandten Haararbeiten mit einem Diplom ausgezeichnet worden seien. Es waren dies die Lehrlinge Maria Lege und Fritz Weltermann. Außer dem Diplom des Bundes überreichte die Innung diesen beiden noch ein Hitlerbild als Anerkennung für die hervorragende Leistung. Der Obermeister gedachte dann der alten Kämpen der Innung, die in schwerster Zeit treu zur Innung gestanden hätten. Die Innung hätte nie der aufopfernden Arbeit der alten Meister für das Handwerk und den Beruf vergessen. 39 Meistern, die über 25 Jahre, zum Teil schon 40 Jahre, der Innung angehören, erhielten als Zeichen der Dankbarkeit das Bildnis des Volkskanzlers Adolf Hitler. Für die Jubilare dankte dann der Kollege Schäfer für die Ehrung. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Ehrenobermeister von Hindenburg und den Volkskanzler und dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes klang der offizielle Teil der Veranstaltung aus.

Aus dem Westfälischen Provinzialausschuß

Unter dem Vorsitz des Provinzial-Landtagsabgeordneten Emil Stürtz (Welper) befaßte sich der Westfälische Provinzialausschuß mit der Frage des Straßenbaues auch während des Winters, um dadurch Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Gemäß der Anforderung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen hat die Provinzialverwaltung Vorbereitungen für Winterarbeiten auf den Provinzialstraßen getroffen. Der Provinzialausschuß genehmigte dazu die Anmeldung zur Finanzierung der Straßenbauten von 1 Million Mark. — Weiter erklärte sich der Provinzialausschuß einverstanden, daß der Provinzialverband vom 1. Oktober 1933 ab Mitglied der Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen e. V. wird, und beschäftigte sich dann eingehend mit der Frage der Auflösung der Taubstummenanstalt Petershagen. Der Aufhebung wurde zugestimmt unter der Voraussetzung, daß der Gemeinde Petershagen für diesen Verlust ein Ersatz geschaffen wird. Die Anstalt wird am Ende des Schuljahres geschlossen und Pfleglinge und [illegible] der Anstalt in Soest zugeführt. Nach einem Bericht über die provinziellen Finanzen im Laufe der letzten 10 Jahre bewilligte der Ausschuß für die Beratung und Vermittlung westfälischer Westost-Siedler, wofür in Dortmund, Herford und Münster Zweigstellen eingerichtet werden, die Zahlung eines monatlichen Zuschusses und kostenlose Bereitstellung zweier Räume im Landeshause; dem Westfälischen Landestheater für Einrichtung und Betrieb einer Wanderbühne 8000 Mark Beihilfe und dem Landesverband der Deutschen Bühne zur Zusammenfassung der westfälischen Theaterbesuchervereinigungen einen einmaligen Zuschuß, ferner auch einige Beihilfen für Erhaltung und Wiederherstellung verschiedener wertvoller Baudenkmäler in der Provinz.

Deutsche Arbeitsfront

Deutscher Techniker-Verband, Ortsgruppe Bochum

Die Ortsgruppe Bochum des Deutschen Techniker-Verbandes ladet alle Techniker und Ingenieure Groß-Bochums zu einer Mitglieder- und Werbeversammlung für Freitag, 20. Oktober, abends 8 Uhr zum Lokal Nobel (Panzergrotte), Hattinger Straße 80, ein. Es spricht der Bezirksvorsteher des TDV., Pg. Boges (Essen), über das Thema: „Wir und das neue Deutschland." Der Abend wird mit musikalischen Darbietungen einer NSBO.-Kapelle umrahmt.

Jedem deutschen Techniker, der dem Wunsche unseres Führers Adolf Hitler Rechnung tragen will, daß sich jeder schaffende Deutsche in die Arbeitsfront eingliedern soll, ist Gelegenheit gegeben, sich an diesem Abend über alle Fragen, die seinen Berufsstand und seine Eingliederung betreffen, aufklären zu lassen. Kein deutscher Techniker, der gewillt ist, mitzuarbeiten an dem Neubau unseres deutschen Vaterlandes, darf sich ausschließen aus der Volksgemeinschaft und aus seinem Berufsverband. Daher ergeht an alle Techniker, die bisher der Deutschen Arbeitsfront noch fernstehen, der dringende Ruf, umgehend in die Reihen der Berufskollegen einzutreten.

Durch Leichtsinn fast ein schwerer Schaden angerichtet. Am Sonntag wurde auf der Oskar-Hoffmann-Straße ein Zigarettenstummel achtlos fortgeworfen; dieser Stummel fiel in die Schürzentasche eines zweijährigen Kindes. Nur durch den Brandgeruch, als schon die Schürze durchgebrannt war, und auch der Anzug des Kindes erheblich versengt war, wurde ein Knabe von 14 Jahren aufmerksam, so daß durch schnelles Zugreifen das Kind vor großem Schaden bewahrt werden konnte.

Ausbildungslehrgang für Säuglings- und Kleinkinderschwestern (-krankenpflegerinnen). Wie uns die Pressestelle des Landeshauptmanns der Provinz Westfalen mitteilt, beginnt am 2. Januar 1934 in der Landesfrauenklinik Bochum ein zweijähriger Ausbildungslehrgang für Säuglings- und Kleinkinderschwestern (-krankenpflegerinnen). Gesuche um Zulassung zu dem Lehrgang sind baldigst dem Landeshauptmann in Münster i. W. einzureichen, von dem auch die Aufnahmebedingungen gegen eine Gebühr von 50 Pf. bezogen werden können.

Versteigerung im Stadtleihamt Bochum. Auf die am Donnerstag, 2. November, Donnerstag, 9. November, und Donnerstag, 16. November, im Stadtleihamt, Trankgasse 5, stattfindenden Versteigerungen der verfallenen Pfänder aus dem Monat März 1933 wird hiermit aufmerksam gemacht. Einlösung — nicht Erneuerung — ist noch bis zum 31. Oktober 1933 zulässig. (Siehe Bekanntmachung im Anzeigenteil.)

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Altenbochum

Missionsfest. Die evangelische Kirchengemeinde beging am Sonntag unter großer Anteilnahme der Gemeindeglieder ihr diesjähriges Missionsfest. Nach einem am Vormittag vorausgegangenen Festgottesdienst fand am Abend im großen Lutherhaussaal eine Missionsfeier statt. Im Mittelpunkt stand der neue Bethelfilm „Ringende Menschen".

Gemischter Chor der evangelischen Gemeinde. Der Gemischte Chor unter der Leitung von Lehrer Maßmann hat in letzter Zeit eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung genommen. Durch seine Vorträge wird das Gemeindeleben sehr bereichert. Der Chor beschloß, am Buß- und Bettag mit einem großen Buß- und Bettagskonzert in der Kirche aufzuwarten.

Abgeordnetenversammlung des Kreisverbandes der Frauenhilfen. Der Kreisverband der Frauenhilfen von Bochum beschloß, seine diesjährige Abgeordnetenversammlung am 20. Oktober im großen Lutherhaussaale in Altenbochum abzuhalten.

Wichtige Mitgliederversammlung der gesamten Ortsgruppe der NSDAP. Nach längerer Unterbrechung findet Freitag, 20. Oktober, abends 8.15 Uhr, im Lokale Drewermann eine wichtige Mitgliederversammlung der gesamten Ortsgruppe statt. Da interessante Vorträge angesetzt sind und wichtige Bekanntmachungen erfolgen, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, die Versammlung unbedingt zu besuchen.

Stadtteil Laer

Elektrosteiger-Prüfung. Mit recht gutem Erfolge bestanden an der Bergschule zu Bochum Willi Wrede und E. Klute die Prüfung als Elektrosteiger.

Brockensammlung. Am heutigen Mittwoch, Donnerstag und Freitag, nachmittags 2 Uhr beginnend, wird im Ortsteil für die Winterhilfe die bereits angekündigte Brockensammlung durchgeführt. Es ergeht an die hiesige, stets hilfsbereite Bevölkerung die dringende Bitte, alle nicht unbedingt selbst benötigten Sachen dem Winterhilfswerk zur Verfügung zu stellen. Gesammelt wird: Am heutigen Mittwoch: Havkenscheider, Altenbochumer Straße, Werner Hellweg, Fritz-Reuter-, Grimme-, Claus-Groth-, Dannenbaum- und Hemkestraße; Donnerstag: Suntumer, Laerfeldstraße, Kolonie Vollmond, In den Beisen, Uemminger, Wittener Straße bis zum Bahnübergang. Am Pallenberg und Diesterwegstraße; am Freitag: Höfe-, Schattbach-, Eulenbaum-, Mark-, Heintzmannstraße, Am Erlenkamp, obere Wittener Straße (vom Bahnübergang ab) und Am Kreuzacker. Ferner wird darauf hingewiesen, daß in den nächsten Tagen die angekündigte Mitgliederwerbung für die NS.-Volkswohlfahrt einsetzt.

Evangelischer Arbeiterverein. In der am Sonntag bei Kuhweide abgehaltenen, vom Führer Fritz Schmidt geleiteten Monatsversammlung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Zur 50jährigen Jubelfeier des Brudervereins Langendreer am 5. November entsendet der Verein das Fahnenkommando. Die Mitglieder dürfen sich freiwillig daran beteiligen. Zu Kassenprüfern ernannte der Führer die Kameraden Ludwig Zander und Walter Sobich. Am 450. Geburtstage des Reformators Dr. Martin Luther, am 10. November, beteiligt sich der Verein vormittags am Gottesdienste geschlossen und am Nachmittag an der Gedächtnisfeier in der Kirche, wo ein Film über Dr. Martin Luther vorgeführt wird. Näheres wird noch bekannt gegeben. Wenn der 31. Oktober nicht als gesetzlicher Feiertag erklärt wird, beteiligt sich der Verein am Gottesdienst am 5. November. Die Gemeindeglieder werden gebeten, an diesen Tagen die Häuser mit Kirchenfahnen und dem Symbol der Erhebung Deutschlands zu beflaggen. Fahnen sind beim 2. Schriftführer Schneider, Wittener Straße, zu haben. Für die Lutherfeier werden besondere Abzeichen verkauft. In den Wintermonaten sollen, wenn es eben möglich ist, von den Geistlichen in jeder Versammlung religiöse Vorträge gehalten werden. Von der Arbeitsbeschaffungslotterie hatte der Verein zehn Lose erworben.

Deutscher Abend. Einen guten Erfolg hatte die Theaterabteilung des Kriegervereins Kaiser Wilhelm mit der traditionellen Veranstaltung des Deutschen Abends zu verzeichnen. Der große Langbeinsche Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vorsitzende, Postassistent Karl Emde, richtete an die Erschienenen herzliche Begrüßungsworte. Zur Aufführung gelangten „Deutsche Treue" und das dreiaktige Lustspiel „Ein fescher Junge". Beide Stücke wurden mit großem Schwung aufgeführt. Das Publikum spendete reichen Beifall. Der Reinertrag ist für die nationale Stiftung „Opfer der Arbeit" bestimmt.

Gemütlicher Abend. Der Hessenverein veranstaltete am Samstag im Vereinslokal Witwe Möller eine geschlossene Familienfeier. Nach Eröffnung durch den Führer, Milchhändler Wilhelm Bremer, trug der Schriftwart eine Versfolge vor, die zur Heimatliebe und Treue ermahnte. Die Mitglieder wurden mit Kaffee und Kuchen und mit hessischer Wurst bewirtet, dem ein kleines Tänzchen folgte. Der Verein stiftete für die nationale Arbeitsbeschaffung 30 Reichsmark.

Stadtteil Werne

Das Kriegerehrenmal in Werne.

In dem Jugendheim an der Lütge Heide fand am Montag abend eine Zusammenkunft des Vorstandes des Kriegerehrenmalvereins Werne mit dem Preisgericht und dem Erbauer des Denkmals Architekt Tachill (Castrop) statt. Der Künstler gab als Einleitung Aufschluß über die Anlage des Kriegerehrenmals „Fünf Kreuze". Das frei bleibende Gelände vor dem Ehrenmal kann 2000 Menschen fassen, durch die günstige Lage der anliegenden Straßenzüge wird gewährleistet, daß Zehntausende von Menschen der Feier am Kriegerehrenmal beiwohnen können. Das Denkmal selbst wird von der Straße aus 40 Meter in das Gelände hineingelegt. Der Abstand der einzelnen Kreuze untereinander beträgt 1,45 Meter. Der gesamte Steinblock, auf dem die fünf Kreuze stehen, soll 26 Meter breit werdeen. Die Kreuze werden in Nirosta-Stahl angefertigt. Vor dem Ehrenmal wird ein Rundgang angelegt, der in roter Asche gehalten wird. Im Innenraum wird das freibleibende Gelände mit Ruhrsandsteinplatten zyklopenartig verlegt. Somit wird der gesamte Eindruck des Denkmals harmonisch gestaltet. Im Anschluß an diesen Vortrag fand eine Besprechung über die Ausstellung der sechs preisgekrönten Entwürfe statt. Es wurde beschlossen, in Kürze die Ausstellung im Jugendheim (Friedhofschule) durchzuführen.

*

Festgottesdienst. Am Mittwoch abend finden in allen evangelischen Kirchen für sämtliche Frauenhilfen liturgische Gottesdienste statt. Diese Festgottesdienste sind aus Anlaß der feierlichen Einleitung des großen Winterarbeitsprogramms angesetzt. Sämtliche Frauenhilfen fallen deshalb in dieser Woche im hiesigen Stadtteil aus.

Stadtteil Langendreer

Aus den katholischen Vereinen. In der außerordentlichen Generalversammlung des Katholischen Bürgervereins wurden zwei Mitglieder neu aufgenommen. Die Vereinssterbekasse wird aufgelöst; es soll ein Vertrag mit der Leo-Sterbeversicherung abgeschlossen werden. Der Beitrag wurde um 20 Pf. für das Vierteljahr erhöht. — Die Marianische Jungfrauenkongregation von St. Marien wählte Frl. Maria Harmann zur Präfektin, Frl. Johanna Thönniges zur Schriftführerin. Im übrigen bleibt der Vorstand wie bisher.

Belegschaftsversammlung der Zeche „Bruchstraße". Die Belegschaft der Zeche „Bruchstraße" hielt im Saale Grollmann eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Der Obmann Pg. G. Glörfeld gedachte besonders der verunglückten Bochumer 11 SA.-Kameraden. Dann ergriff Ortsbetriebszellenwart Pg. Walter Sobich (Werne) das Wort. In seinem Referat ging er sofort auf die neuesten Ereignisse des Tages ein. Unserem Führer Adolf Hitler sei es gelungen uns vor dem von Juda inszenierten Bolschewismus zu retten. Alsdann erläuterte der Redner die heutige Wirtschaftslage. Im Augenblick sei es unangebracht, mit Lohn- und Gehaltsforderungen an die Verwaltungen heranzutreten, da es erste Aufgabe ist, erst die Erwerbslosen wieder in den Arbeitsprozeß einzuführen. An die Beamten und Angestellten richtete er die Mahnung, mit den Arbeitern zu einer wahren Volksgemeinschaft sich zusammenzuschließen. Bei der Volksabstimmung am 12. November 1933 werde dem Führer Adolf Hitler das volle Vertrauen ausgesprochen. Nach dem Vortrag wurden noch einige Betriebsfragen besprochen, zu denen der Obmann bzw. der Ortsbetriebszellenwart Stellung nahmen.

Vortragsabend. Die Versammlung des Turnvereins 1882 im Vereinsheim Weamann wurde durch den Führer Pg. Reuber eröffnet. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag von Pg. Lehrer Richter über Rassenkunde. Weiter wurde bekannt gegeben, daß das für den 12. November geplante Herbstfest ausfällt.

Stadtteil Weitmar

NSBO. Betriebszelle Zeche „Flora". Die NSBO. der Betriebszelle Zeche „Flora" veranstaltete Sonntag abend im Lokale Notermund eine Nachfeier anläßlich der vor kurzem erfolgten Fahnenweihe. Der Obmann Wörenkämper konnte eine Reihe NSBO.-Mitglieder der benachbarten Zechen und sonstige Gäste begrüßen. Das Doppelquartett Eppendorf unter Leitung von Musikdirektor Esser und der Musikverein „Edelweiß", wie auch der Turnverein „Jahn" Weitmar, trugen durch ihre gesanglichen und turnerischen Darbietungen sehr zur Verschönerung des Abends bei. Die NSBO.-Kapelle Prinz-Regent leitete den Abend mit Marschweisen ein. Kreisbetriebszellenleiter Meinert hielt die Festrede. Auch Pg. Jud sprach zur Belegschaft.

Trinkhalleneinbruch. In der Nacht zum 17. Oktober wurde in die an der Ecke Blankensteiner und Hattinger Straße gelegene Trinkhalle eingebrochen. Es wurden Zigaretten, Zigarren, Tabak und Zuckerwaren entwendet.

Stadtteil Brenschede

Bürger-Schützenverein Bochum-Brenschede. (Wiemelhausen). Als Abschluß der diesjährigen Schießsaison und zur Feststellung der Schießleistungen innerhalb des gesamten Bataillons findet am 22. Oktober von 9 bis 16 Uhr auf dem Schießstand Hellmich in Weitmar für sämtliche vier Kompagnien ein Wertungsschießen statt. Es wird auf dem rund 100 Meter langen Stand auf 50-Zentimeter-Ringscheibe nach Wahl des Schützen mit Diopter-Gewehr oder Wehrmannsbüchse geschossen und zwar von der Stamm- und 2. Kompagnie in der Zeit von 9 bis 12½ Uhr und von der 1. und 3. Kompagnie von 12½ bis 16 Uhr. Jeder Schütze erhält zwei Lose zu je drei Schuß ohne Probeschuß, von denen das beste bewertet wird. Bei den bisherigen guten Leistungen in den einzelnen Kompagnien sind scharfe Kämpfe zu erwarten. — Zur Unterstützung des Winterhilfswerks der Regierung spendete ferner der Vorstand in seiner letzten Sitzung vom 29. September weitere 50 RM., nachdem noch vor kurzem eine erhebliche Anzahl von Losen der Volkswohlfahrtslotterie beschafft worden waren.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Dienstjubiläen. Bei der Reichsbahn in Bochum-Dahlhausen konnten in der letzten Zeit drei Beamte ihr 40jähriges Berufsjubiläum feiern, und zwar Reichsbahnsekretär Schüpp, Maschineninspektor Hüppe, und am vergangenen Sonntag der Leiter des Bahnhofs Dahlhausen, Reichsbahnoberinspektor Michel. Den Jubilaren gingen aus den Kollegenkreisen wie auch von den vorgesetzten Behörden Glückwünsche und Ehrungen zu.

Hohes Alter. Am heutigen Tage feiert die Witwe Magdalene Kunz, geb. Laur, Bochum-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Straße 142, ihren 74. Geburtstag.

Anerkennenswert. Das hiesige Bäckerhandwerk stellt dem Winterhilfswerk allmonatlich 208 Brote zur Verfügung, also je ein Brot für Meister, Gesellen und Lehrlinge.

Erfreulicherweise starker Besuch der Handwerksausstellung. Wie am Sonntag, so war auch am Montag und Dienstag der Besuch der Handwerksausstellung im Lutzschen Saale ein äußerst reger. Sie verdient es auch! Gestern erschienen zahlreiche Mitglieder der NS.-Frauenschaft; für die ganze Woche liegen zahlreiche Anmeldungen vor, allein für Donnerstag tausend.

Stadtteil Gerthe

Winterhilfe. Die Brockensammlung im Stadtteil Gerthe, die in der vergangenen Woche ein erfreuliches Ergebnis hatte, wird am heutigen Mittwoch fortgesetzt. Die Sammlung beginnt um 9 Uhr auf der Schürbankstraße bei der Wirtschaft Paßmann und wird von der SA. und den Vertretern der karitativen Verbände durchgeführt. Es wird heute in der Schürbank-, Fritz Funke-, Friedrich-, Freie-Vogel-Straße und Gerther Landwehr gesammelt. Die Schulkinder der oberen Klassen der Schule am Castroper Hellweg werden in dem genannten Bezirk Volkslieder singen. Die Spender werden herzlich gebeten, bei Abgabe von Paketen dem Sammler ein Inhaltsverzeichnis mit zu übergeben. Helft helfen!

An unsere Widersacher

Die Antwort hat euch längst schon zugestanden,
Die unser Führer endlich euch erteilt;
Gerechtigkeit — ihr machtet sie zuschanden,
Und alles Ehrgefühl kam euch abhanden;
Nun seid ihr wohl von eurem Wahn geheilt!

Schindluder habt ihr stets mit dem getrieben,
Was durch Vertrag uns schriftlich ward verbürgt;
Verrat hat in Versailles einst unterschrieben!
Nur Pflichten waren uns, kein Recht verblieben!
Nun habt ihr auch den Schein hiervon erwürgt!

Wir kamen euch vertrauensvoll entgegen
Und reichten zur Versöhnung euch die Hand!
Den Völkerfrieden wollten wir als Segen
Der Welt gewinnen ohne Privilegien;
Ihr aber führtet uns am Gängelband!

Ihr wolltet uns in ew'ge Knechtschaft zwingen
Ohn' Wehr und Waffen, rechtlos und entehrt!
Doch nimmermehr wird solches euch gelingen!
Wir werden weiter um die Rechte ringen,
Die ihr bisher arglistig uns verwehrt.

Betrug und Lüge hat euch stets geleitet!
All euer Tun war böses Ränkespiel!
Und wenn ihr hundertmal dies auch bestreitet
Und weiter auf dem Weg des Unrechts schreitet:
Ihr drängt uns niemals ab von unserm Ziel!

Was nun auch kommt: wir sehn dem still entgegen!
Ganz gleich, wie ihr euch hierzu immer stellt!
Und rasselt gar ihr nun auch mit dem Degen:
Wir werden nicht mehr uns aufs Bitten legen;
Wir fordern unser Recht vor aller Welt!

Gustav Singerhoff.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Leichenfund. Ein städtischer Straßenreiniger fand bei Ausübung seines Berufes in den frühen Morgenstunden vor dem Hause Watermannsweg die Leiche eines Mannes. Es handelt sich um den im Hause wohnenden erwerbslosen Schneidermeister R. Dieser war nachmittags zu einem Spaziergang von Hause fortgegangen. Der Arzt stellte an der Leiche Herzlähmung fest. Der Tote hinterläßt Frau und vier Kinder.

Stadt Wanne-Eickel

In fünf Minuten die Tagesordnung erledigt

Wanne-Eickels kürzeste Stadtverordnetenversammlung

Zu den Stadtverordnetensitzungen in Wanne-Eickel kommen nur noch die Nationalsozialisten: Trotz halbstündigen Wartens blieben die Nationalsozialisten allein. Oberbürgermeister Dr. Wulf eröffnete die Sitzung und stellte die Beschlußfähigkeit fest. Es wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten.

Festsetzung der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1934

Die Stadt Wanne-Eickel hat für das Kalenderjahr 1933 an Bürgersteuer das Fünffache des Landessatzes, jetzt Reichssatzes, erhoben. Eine Erhöhung des Zuschlages gegenüber dem Vorjahre, die theoretisch möglich ist, scheitert an der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der hiesigen Steuerpflichtigen. Eine Ermäßigung des Prozentsatzes dem Vorjahre gegenüber ist aber nicht möglich, weil der Reichsminister der Finanzen die Gewährung einer Wohlfahrtshilfe des Reiches an die Gemeinden (Bezirksfürsorgeverbände) davon abhängig gemacht hat, daß die Bürgersteuer der einzelnen Gemeinden das Fünffache der Reichssätze erreicht. Wanne-Eickel kann auf die Reichszuschüsse nicht verzichten. Es ist daher vorgeschlagen worden, für das Jahr 1934 den gleichen Zuschlagsprozentsatz wie im Vorjahre 1933 zu erheben. Eine Beschlußfassung muß nach einer neueren Verordnung bis zum 21. Oktober erfolgt sein. Im Falle, daß die Beschlußfassung nicht erfolgen würde, hätte die Stadtverwaltung erhöhte Ausgaben und Arbeitsmehrbelastung. Eine Berichtigung des Etatsansatzes ist nicht erforderlich.

In einer anschließenden nichtöffentlichen Sitzung wurde die Anstellung eines Vollziehungsbeamten beschlossen.

Reichstags-Brandstifterprozeß

Neue Lügen im Braunbuch festgestellt

Ministerpräsident Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, die Polizeipräsidenten Heines und Graf Helldorf sowie Oberleutnant Schulz sollen vor dem Reichsgericht aussagen

Berlin, 17. Oktober.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung gedenkt der Vorsitzende, Senatspräsident Bünger, zunächst des gestrigen Hinscheidens des niederländischen Generalkonsuls von Leipzig, Knobel, der plötzlich im Kino einem Herzschlag erlegen sei und der dem Prozeß täglich beigewohnt und ein besonderes Interesse dafür gezeigt habe.

Der Oberreichsanwalt nimmt dann Stellung zu den Beweisanträgen, die Rechtsanwalt Dr. Teichert für die bulgarischen Angeklagten gestellt hat. Soweit Zeugen vernommen werden sollen darüber, daß sie geglaubt haben, Dimitroff gesehen zu haben, tatsächlich aber einem Irrtum erlegen sind, beantrage er Ablehnung; denn das könne ohne weiteres als richtig unterstellt werden. Ebenso beantrage er die Ablehnung der Vernehmung des Schlafwagenschaffners, da ebenfalls unterstellt werden könne, daß Dimitroff in der Nacht vom 27. zum 28. Februar von München nach Berlin gefahren ist.

Rechtsanwalt Dr. Teichert tritt verschiedentlich der Auffassung des Oberreichsanwalts entgegen, worauf schließlich der Vorsitzende erklärt, daß der Beschluß des Senates über die Beweisanträge morgen verkündet werde.

Widerlegung von Braunbuch-Lügen

Es werden dann weitere Zeugen vernommen. Der Amtsgehilfe Wocköck, der seit elf Jahren Pförtner am Portal II ist, bekundet, er habe am 27. Februar ein paar Minuten nach 8 Uhr das Portal geschlossen. Der Amtsgehilfe Kohls habe ihm zugerufen, daß Torgler noch im Hause sei, aber sich auf telephonischen Anruf nicht gemeldet habe. Gleich darauf, erklärt Wocköck, wurde er telephonisch gebeten, die Garderobe Torglers hinaufzubringen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob jemand seinen Schlüssel zum Portal benutzen könnte, erwiderte der Zeuge, daß das nicht möglich sei. Auch die Anfertigung eines Wachsabdruckes von dem Schlüssel hält der Zeuge für ausgeschlossen. Die Frage des Rechtsanwalts Dr. Teichert, ob er, abgesehen von Torgler, jemals einen der Angeklagten durch das Portal habe gehen sehen, verneint der Zeuge.

Rechtsanwalt Dr. Teichert: „Haben Sie am Brandtage oder vorher durch Portal II einen Mann mit einer Kiste gehen sehen?"

Zeuge: „Nein."

Rechtsanwalt Dr. Sack: „Dr. Hertz, der Sekretär der sozialdemokratischen Fraktion, hat in London ausgesagt, daß am 27. Februar im Fraktionszimmer seiner Partei eine Besprechung mit ausländischen Journalisten stattgefunden haben soll."

Zeuge: „Mir ist nichts darüber bekannt und durch mein Portal ist niemand zu jener Besprechung hereingekommen."

Dr. Sack: „Im Auslande und im Braunbuch wird behauptet, der nationalsozialistische Hausinspektor Scranowitz habe die diensthabenden Beamten um 1 Uhr nach Hause geschickt."

Zeuge: „Zu den diensthabenden Beamten gehört auch ich. Uns hat niemand nach Hause geschickt und ich habe auch nichts darüber gehört."

Der vergebliche Telephonanruf bei Torgler

Der Amtsgehilfe Kohls, der seit etwa 20 Jahren an der Garderobe beim Portal II des Reichstages tätig ist, sagt aus, am 27. Februar, etwa 10 Minuten vor 8 Uhr abends, habe noch die Garderobe des Abgeordneten Torgler am Riegel gehangen. Er habe anrufen wollen, ob die Garderobe nicht hinaufgeschafft werden könnte. Zweimal habe er auf Nr. 321 im Zimmer 9a angerufen. Es habe sich niemand gemeldet, und auch das Besetztzeichen sei nicht gekommen. Dann habe er zweimal über 322 im Zimmer 9b angerufen. Auch dort habe sich niemand gemeldet. Als er nach dem zweiten vergeblichen Anruf den Hörer noch in der Hand hatte, habe der Nebenapparat in der Garderobe geklingelt und der Fahrstuhlführer Düsterhöft habe ihm gesagt: „Eben wird angerufen, wir möchten die Sachen des Abgeordneten Torgler nach oben bringen! Die Frage des Reichsanwalts Parrisius, ob ihm aufgefallen sei, daß er an diesem Abend keinen Anschluß bekam, verneint der Zeuge, der in der Brandnacht dieselben Aussagen, wie hier vor Gericht, vor dem Ministerpräsidenten Göring gemacht habe. Wenn er nicht irre, habe ihn Daluege zu Protokoll vernommen.

Der Oberreichsanwalt bemerkt dazu, daß Daluege damals Chef der Kriminalpolizei war. Der Zeuge sei also von der Kriminalpolizei vernommen worden, wie jeder andere.

Nach der Pause wird der Pförtner Wocköck vom Vorsitzenden nochmals gefragt, wie er sich die Beobachtung des Zeugen Boguhn erklären könne, daß spät abends ein Mann aus dem Portal II herausgelaufen sein soll. Wocköck erklärte, daß dann dieser Mann nicht nur über einen Nachschlüssel zum Oeffnen des Portals verfügt, sondern unbedingt auch einen Helfer innerhalb des Reichstages gehabt haben müsse, der nachher von innen das Portal wieder so verschlossen und den Riegel so vorgelegt habe, wie es tatsächlich der Fall war.

Der Betriebsingenieur des Reichstages, Riffe, verneint die Frage des Rechtsanwalts Dr. Sack, ob im Keller eine Anzahl als Akten oder Waffen deklarierte Kisten mit Brandmaterial gelegen haben, wie es im Braunbuch stehe. Auch die Frage des Oberreichsanwalts, ob der Zeuge unter seinem Personal unzuverlässige Leute hätte, verneint Riffe mit Entschiedenheit.

Als nächster Zeuge wird der Obermaschinenmeister Mutzka vernommen. Er erklärt, daß

der unterirdische Gang

nicht vom Reichstag zum Präsidentenpalais führe, sondern vom Reichstag zum Maschinenhaus. Der Gang habe später eine Abzweigung zu dem später erbauten Präsidentenhaus erhalten, um auch dieses Haus mit Heizung zu versorgen. Wenn das Maschinenhaus in Betrieb sei, seien beide Türen des Ganges geöffnet. Der Gang unterhalb des Reichstages bestehe seit der Inbetriebnahme des Hauses im Jahre 1894.

Der Vorsitzende erklärt dann, daß eine Ortsbesichtigung vorgenommen werde.

Die Frage des Vorsitzenden, ob er am 27. Februar etwas Auffälliges in dem unterirdischen Gang bemerkt habe, wird vom Zeugen verneint. Auf weitere Fragen erklärt Mutzka, es sei einmal vorgekommen, daß ein Schlüssel zum Gang verloren ging und auch verschwunden blieb. Dieser Vorgang liege aber sehr weit zurück. Auf eine entsprechende Frage des Vorsitzenden erklärt der Zeuge weiter, es sei ihm nicht bekannt, daß im Präsidentenhaus eine SS.- oder SA.-Wache gewesen sei. Er wisse auch nicht, ob Ministerpräsident Göring damals im Präsidentenpalais gewohnt habe.

Oberreichsanwalt Dr. Werner betont dann in längeren Ausführungen, im Braunbuch werde ohne jeglichen Versuch des Beweises die Behauptung aufgestellt, daß durch den unterirdischen Gang unter Führung des Polizeipräsidenten Heines (Breslau), des Oberleutnants Schulz und des Polizeipräsidenten Graf Helldorf (Potsdam) SA.-Abteilungen in den Reichstag eingedrungen seien und dort den Brand gelegt hätten. Für jeden einzelnen der ausgesuchten SA.- und SS.-Führer sei die Stelle genau bezeichnet worden, wo er einzusetzen hatte. Am Tage vorher sei Generalprobe abgehalten worden. Van der Lubbe sei als Fünfter oder Sechster mitgegangen. Als der Beobachtungsposten im Reichstag gemeldet habe, daß die Luft rein sei, hätten sich die Brandstifter an die Arbeit begeben. Die Brandlegung sei in wenigen Minuten vollendet gewesen und die Täter seien den gleichen Weg zurückgegangen. Van der Lubbe sei allein im Reichstagsgebäude zurückgeblieben.

Ladung von Göring, Goebbels, Heines, Schulz und Graf Helldorf beschlossen

„Ich beantrage", fuhr der Oberreichsanwalt fort, „als Zeugen den Polizeipräsidenten Heines (Breslau), den Oberleutnant Schulz und den Polizeipräsidenten Graf Helldorf (Potsdam) dafür zu laden, daß sie mit dieser Sache nicht das Geringste zu tun haben. Ich beantrage weiter, als Zeugen den preußischen Ministerpräsidenten Göring und den Reichsminister Dr. Goebbels zu laden. In dem Braunbuch wird das Unerhörte behauptet, ohne auch nur zu versuchen, einen Beweis zu führen, daß Minister Goebbels als indirekter Urheber und der preußische Ministerpräsident Göring ebenfalls als Urheber des Planes gegolten haben. Es ist eine Pflicht, wenn solche unerhörten und unbewiesenen Verdächtigungen in die Welt gesetzt werden, daß dann auch diesen Herren die Möglichkeit gegeben wird, sich über alle in diesem Zusammenhang stehenden Vorgänge zu äußern, insbesondere auch über die damalige politische Lage und die dadurch notwendig gewordenen Maßnahmen vor Gericht unter Eid auszusagen.

Nach kurzer Besprechung mit den übrigen Senatsmitgliedern verkündet der Vorsitzende den Senatsbeschluß, den Beweisanträgen des Oberreichsanwalts stattzugeben. Die Vernehmung der Zeugen Heines, Schulz und Graf Helldorf soll bereits am Freitag erfolgen. Ministerpräsident Göring und Reichsminister Goebbels sollen vernommen werden, wenn das Gericht mit den politischen Erörterungen beginnt.

Ueber einen Antrag des Angeklagten Dimitroff, ihm das Braunbuch zugänglich zu machen, wird der Senat morgen entscheiden.

Rechtsanwalt Dr. Sack weist auf ein Telegramm des Polizeipräsidenten Heines aus Breslau hin, in dem dieser darlegt, daß er vom 26. Februar bis Anfang März in Gleiwitz war. Dr. Sack ersucht, Zeugen aus Gleiwitz zu laden, die über den mehrtägigen Aufenthalt Heines' dort aussagen sollen, nicht, weil er an der Glaubwürdigkeit des Zeugen zweifle, sondern weil die Mentalität des Auslandes es verlange. Auch Oberleutnant Schulz habe brieflich mitgeteilt, daß er zu jener Zeit in Tutzing krank gelegen habe. Gerade weil Oberleutnant Schulz in der Emigrantenpresse als Lügner hingestellt werde, beantrage er, auch mehrere Zeugen aus Tutzing zu laden.

Da der Oberreichsanwalt keine Bedenken gegen diese Beweisanträge geltend macht, erklärt der Vorsitzende, daß die von Dr. Sack beantragten Zeugen geladen und sobald wie möglich vernommen werden.

Die Sitzung wird darauf auf Mittwoch vertagt.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Statt jeder besonderen Anzeige

Am 16. Oktober 1933 verschied im Alter von 82 Jahren unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr August Hartmann

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Fritz Plaumann

Wanne-Eickel (Magdeburger Straße 107), den 17. Oktober 1933

Dem Wunsche des Entschlafenen gemäß erfolgt die Einäscherung in aller Stille.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir abzusehen

Nach langem, schwerem Leiden verschied Montag abend 22½ Uhr meine liebe, gute Frau, meine treusorgende Mutter

Friederike Trebe

geb. Prante

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Trebe Postassistent a. D.
Heinrich Trebe

Bochum (Hugo-Schultz-Str. 46), den 16. Oktober 1933

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 20. Oktober 1933, nachmittags 15¼ Uhr, von der Kapelle des Krankenhauses Bergmannsheil.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

Familien-Nachrichten

Geboren: Mädch.: Pastor Heynen (Gertrud Kemper), Gelsenkirchen.

Verlobte: Gerda Vieting mit Heinz Herbert, Wattenscheid

Vermählte: Anton Rottland mit Maria Ritzerfeld, Gelsenkirchen und Düren.

Gestorben: Gottlieb Hölscher, 50 J., Hamm. Georg Hoeser, 55 J., Unna. Henny Brinkmann 47 J., Münster i. W.

Fahrräder

Reparat. Ersatzteile. Kurze, Viktoriastraße 34 (Einfahrt)

Heirats-Gesuche

23jähr. Frl., kath., blond, gute Erscheinung, mit Aussteuer, sucht die Bekanntsch. eines aufricht. Herrn in fest. Stellung zwecks Heirat. Zuschrift. möglichst mit Bild unter B. A. 40600 an die Geschst.

Immer daran denken:

Wenn Stoffe dann Schweigmann

Aparte Neuheiten in
Seidenstoffen
Kleiderstoffen
Mantelstoffen

Schweigmann

Kortumstraße 93

neben Café Döhmann (Toreingang)

Nach fast 9jähriger Tätigkeit am Krankenhaus Bergmannsheil, Bochum, habe ich mich als

Facharzt für innere Krankheiten in Bochum, Bongardstraße 60 niedergelassen.

Dr. med. Ludwig Goerdt

Facharzt für innere Krankheiten.

Sprechst.: von 9½—11 und 16—17½ Uhr, außer Mittwochs und Samstags nachmittags. — Zu allen Kassen zugelassen

---

Eilt!

Uebermorgen I. Ziehung

der neuen

Preußischen Staatslotterie

1/8 Los nur noch 3,00 RM.

Staatl. Lotterie-Einnahme

Brenken

Viktoriastr. 37, Ecke Rottstraße

Eilt! Uebermorgen

beginnt die 1. Klasse der

Preußischen Staats-Lotterie

Lose in allen Abschnitten sind bei mir noch vorrätig

1/8 Los kostet nur 3 Mk.

Wenn Sie täglich 10 Pfennig zurücklegen, können Sie jährlich 10 Ziehungen mitspielen. Kaufen Sie jetzt zur 1. Klasse ein Los. Bei späterem Eintritt muß nachgezahlt werden.

Trass Staatliche Lotterie-Einnahme
Bochum, Wilhelmsplatz

Lest den B. A.

---

25 Jahre

Zahnpraxis A. Peters

Viktoriastraße 45. Tel. 69668

Kautschuk- sowie **Krupp-Stahl-Gebisse, Goldkronen u. Brücken** im eigenen Laboratorium. Für guten Sitz und Qualität wird garantiert. Reparaturen bei billigster Berechnung innerhalb 3 Std.

Sprechstunden morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr durchgehend

Büromaschinen

von anerkannter Leistungsfähigkeit führt

Erwin Trautmann, Bochum

Viktoriastraße 73 / Ruf 65434

Autoreifen

sämtl. Fabrikate, Reparaturen, Protektor

Bremer, Wittener Str. 27 a, Tel. 63718

Baugrundstück

für ein Doppelhaus, 35 Meter Front, ca. 200 Ruten, an der Knappenstraße, billig zu verkaufen. Angebote unter B. A. 39729 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Unterricht

Lernt fahren! Fahrschule Kuhnert Wittener Str. 111, gegr. 1909

Wer erteilt Unterricht zur Erlangung des Abiturs? Angeb. unter E. S. 40663 an die Gesch.

Abitur!

Einzelunterricht

Angeb. unter W. A. 39507 an die Gesch.

Der Invalide Friedrich Hüwel, Bochum-Gerthe, Auf dem Norrenberg 69, geboren am 5. Januar 1885, ist wegen Trunksucht entmündigt.

Bochum, Oktober 1933.

Das Amtsgericht.

Stadtleihamt Bochum.

Die Versteigerung der verfallenen Pfänder aus dem Monat März 1933, Pfandnummern 361 192 — 365 749, bestehend in Trau- und sonstigen Ringen, Brillantsachen, silbernen und goldenen Damen- und Herrenuhren, Gold- und Silberwaren und anderen Wert- und Gebrauchsgegenständen, Musikinstrumenten, Wäsche, Kleiderstoffen, Bekleidungsstücken aller Art, Schuhen, photograph. Apparaten, Grammophonen, 1 Filmapparat m. Stativ, 1 Akku-Lademaschine, 1 Kellner-Registrierkasse, 1 wertvollen Silberschrank, einigen wertvollen Gemälden, findet am

Donnerstag, dem 2. November, Donnerstag, dem 9. November und Donnerstag, dem 16. November 1933, vormittags von 8½ Uhr ab, im Stadtleihamt, Trankgasse 5, statt. **Der Leihbetrieb ist an diesen Tagen geschlossen.**

Die bei den Versteigerungen etwa erzielten Ueberschüsse können nach dem Verkauf innerhalb Jahresfrist bei der Leihamtskasse in Empfang genommen werden. Nach Ablauf dieser Frist verfallen sie zugunsten der Armenfürsorge.

Die Einlösung dieser Pfänder ist noch bis zum 31. Oktober 1933 zulässig. Im übrigen werden Erneuerungen bei Ueberschreitung der sechsmonatigen Beleihungsfrist grundsätzlich abgelehnt, besonders, **wenn nach dem Erscheinen der Versteigerungsbekanntmachung drei Tage verflossen sind.**

Die bei den Versteigerungen nicht abgegangenen und vom Stadtleihamt gemäß § 10 des Gesetzes vom 17. 3. 81 erworbenen Gegenstände können nach der Versteigerung während der üblichen Verkehrsstunden im Stadtleihamt freihändig gekauft werden.

Bochum, den 14. Oktober 1933.

Der Magistrat.

Baustellen

in jed. Größe, f. Eigenheime u. Geschäftshäuser, an Haupt- u. Nebenstr. in Hamme, zu verkauf. Ang. u. E. D. 5657 a. Geschst.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 19. Oktober, 11 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Morjan, hier, Alleestr. 54, folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Ausziehtisch und 4 Stühle; — 2. 1 Kamin, 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Geldschrank, 1 Bücherschrank, 2 Lederklubsessel u. a. m.; — 3. 1 Rollfix (Manderbach); — 4. 1 Warenausstellschrank; — 5. ein Radiogerät „Blaupunkt" m. Lautsprecher, 1 Herrenfahrrad „Opel"; — 6. 1 Küchenanrichte; — 7. 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Dauerbrenner, 1 National-Registrierkasse u. a. m.; — 8. 1 Klavier (Knake), 1 Vitrine, 1 Bücherschrank, 1 Büfett, 1 Kredenz u. a. m.

Wolf, Obergerichtsvollzieher, Große Beckstraße 13.

Nähmaschinen

Original-Phönix und Orig.-Viktoria, für Haushalt und Gewerbe, kaufen Sie vorteilhaft bei

Michael Paefgen

Am Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 62567

Gegründet 1893

Reparatur-Werkstatt, Ersatzteile

Warnung!

Warne hiermit jed., über meinen Sohn Walter weitere Gerüchte zu verbreiten, da ich gerichtlich vorgehe. (a5599

Heinr. Zweihoff,
Bochum-Hordel,
Sonnenscheinstr. 18.

Die unwahren Gerüchte, die wir gegen Frl. Luise Felix, Linden-Dahlhausen, in Umlauf ges. hab., nehmen wir zurück u. warnen vor Weiterverbr. Hugo Ochs, Else Schleicher, Linden-Dahlhausen, Welperstraße 9.

Möbeltransport

für 4-Z.-Wohn. von Oberstein (Lahn) n. Bochum bei gt. Verpackung zu vergeb. Angeb. unter E. F. 5794 an die Geschst.

Verloren

Boxer

gelb, entlaufen. Abzugeben Hellweg 3.

Das gehört zum Hausfrau'n-Unterricht

Auch zum Polieren aller Möbel, Leder; Stein- u. Marmorsachen unübertroffen!



Offene Stellen

(Keine Original-Zeugnisse einsenden)

Männlich

Tüchtige erste Kraft

von altem, christl. Möbelgeschäft gesucht **für Werbung u. zum Besuch der Kundschaft** für Bochum u. Umgegend. Nur Herren, die seit Jahren in der Möbelbranche mit Erfolg tätig waren, wollen ausführl. Offerte nebst Ansprüchen richten unt. L. K. 15 an die Geschäftsstelle dieser. Ztg.

Sie finden gute Stellung

als Herrschaftsdiener, Hausdiener, Diener-Chauffeur, Hausmeister, Reisebegleiter, Kammerdiener usw. nach erfolgr. Besuch der

Dienerfachschule, Bad Godesberg 13

(Prosp. fr.) Best. Erfolge werd. nachgewiesen

Neuheitenverkäufer gesucht!

Vertreter, die in Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäften best. eingef. sind, bietet sich für den Vertrieb eines neuen Haushaltartikels größte Verdienstmöglichkeit. Näh. Auskunft: Bochum, Fernruf 67334. Schriftliche Anfragen: Schließfach 187 Bochum

Weiblich

Propagandistinnen

gesucht gegen Gehalt und Provision. Zu melden heute, von 10–12 und von 3–5 Uhr bei **Stein,** Dorstener Str. 39

Fräulein

z. Bedienen d. Gäste i. Wirtschaft gesucht. Kronprinzenstr. 22, I.

Suche für meinen Haush. (3 erw. Pf.) eine ältere **Person.** Ang. b. unter F. R. 40636 an die Gesch. dieser Zeitung.

Tüchtiges Mädchen, nicht unt. 18 Jahren, f. Freitags u. Samstags ges. Horst, ab **10 Uhr. Diestelkamp,** Alsenstraße 46.

Fleißiges, sauberes **Mädchen** nicht unt. 18 Jahren, für 3/4 Tage gesucht. Cäcilienstraße 71.

Morgenmädchen gesucht. Fürstenstraße 28, 1. Et., r.

Suche für sofort kran heitshalber **1 Küchen- und 1 Zweitmädchen** Schütte, Brückstr. 45, 1. Etg.

Zu vermieten

Herrschaftl. 5- u. 6-Zimm.-Wohnungen m. Mansarde u. reichl. Zubehör (einger. Bad, Zentralheiz., Garten, Loggia usw.) Alsenstr. 47 sofort od. später. **Uhlandstr. 83** sofort oder später, diese auch mit Garage, Denisstr. 1 ab 1. 1. 34 günstig zu vermiet. Näh. Auguste-Viktoria-Allee 12, Tel. 69306

ZU VERMIETEN:
BOCHUM, ADOLF-STRASSE 9
GROSS. LADENLOKAL MIT 3 SCHAUFENSTERN
BÜRO-, LAGER- U. SONSTIGEN NEBENRÄUMEN, INSGESAMT ETWA 340 qm FLÄCHENRAUM.
BOCHUM, ABC-STRASSE 11
LAGERRÄUME M. BÜRO
INSGES. ETWA 240 qm FLÄCHENRAUM.
BOCHUM, ABC-STRASSE 11
3 BÜRORÄUME IM 1. OBERGESCHOSS
A. EICK SÖHNE, ESSEN
FERNRUF ESSEN 500 21

Herrschaftliche **3-Zimmer-Neubauwohn.** mit Manf. u. reichl. Zubeh., am 1. 11. o. spät. zu vermieten. Dr. **Ostermann,** Alsenstraße 30.

Freiligrathstraße 52 5-Zimmer-Wohnung (Hochpart.) m. Diele, Kachelof., Bad, Balk., mit od. ohne Mansarden, z. 1. Oktober preisw. zu vermiet. Besichtig. 11–1 und 3–5 Uhr. Auskunft Telephon 67960.

Großräumige 4-Zimmer-Wohnung 1. Etg., mit o. ohne Badeeinrichtg., zum 1. 12. zu vermiet. **Dickgreber,** Weitmarstr. 62, 3. Et.

Schöne, sonnige **Wohnung** 4 Zim., Küche, Bad u. 2 Mansard., zum 1. 11. od. spät. zu vermiet. Castroper Str. 92, 1. Et., rechts

Abgeschlossene **3-4½-Zimm.-Wohnungen** mit Diele, Bad, Balkon u. sonst. Zubeh. sof. bzw. z. 1. 1. 34 zu vermieten. Näh. **Baubüro,** Wodestr. 31

3-Z.-Wohng. Neubau, mit allem Zub. u. einger. Bad z. 1. 11. zu vermiet. Zu erfr. **H. Warhof,** Bochum, Hattinger Str. 156, Telephon 69027.

3-Z.-Wohnung mit Badezimmer u. Heizung, mehrere **Büroräume** zu verm. Tolcziner, Bongardstraße 60.

Schöne, abgeschloss. **3-Z.-Wohng.** i. Ehrenfeld, z. 1. 11. zu verm. Ang. unt. H. J. 5846 an die Geschst. dieser Ztg.

2 Mansard.-Zimmer (1 groß, u. 1 kl.) an alleinst. Person z. v. Elektr. Licht u. Heiz. vorhanden. (40623 Roseggerstraße 1.

2 Zimmer sof. od. spät. z. vrm. Nähe E.H.W. Zu erfrag. in Gsch. (40613

Ladenlokale

Ladenlokal

sehr günstig geleg., (bisher Damenputzgeschäft) sofort zu vermieten durch **Karlheinz Isermann** Grundstücksverwalt., Alsenstraße 12, Telephon 68884.

Ladenlokal

i. gut. Geschäftslage, Nähe E.H.W. sofort zu verm. Zu erfrag. in der Gesch. (40614

Ladenlokal

in guter Lage, Nähe Schwanenmarkt, bill. zu vermieten. Näh. **Jul. Kemsler,** Gr. Beckstr. 31, 1. E.

Ladenlokal

2 Schaufenster, Arbeitsraum u. Heiz., insbes. für Damen-Hutgeschäft sehr geeignet, prw. zu vrm. Angeb. unter F. L. 5848 an die Geschst.

Garagen

mit u. ohne Heizg. zu vermieten. (40642 **Gewerkschaft Pluto,** Horst-Wessel-Str. 40

Möblierte Zimmer

Beethovenstraße 61, 1. Etg., einf. möbl. Zimmer, sep. Eing., billig zu vermieten.

Dibergstraße 6, part. möbliertes Zimmer billig zu vermieten.

Gabelsbergerstraße 1 einf., frdl. möbliert. Zimmer zu vermiet.

Kronprinzenstr. 22, möbl. Mansarde, a. für Eheleute, z. vm.

Kortumstr. 113, 2. E. r. Klemczak, gr. möbl. S. an 2 Herr. od. Ehep. m. Kochgel., z. vrm.

Königstr. 22, 2. Et., lk. anst. Herr z. Mitbewohn. ein. g. möbl. Zimm. ges. Licht u. Kaffee wöch. 3,50 M.

Marktplatz 1, 3. Et., Eing. a. Fernsprech. Möbl. Zim (2 Bett.) per 1. 11. zu verm.

Mietsgesuche

Suche **Wohnung** mit Lagerraum und Hof, evtl. auch mit Ladenlokal. Angeb. u. D. G. 40175 an die Gesch. d. Ztg.

Kinderl. Ehep. sucht 3–5-Z.-Wohnung m. Zub. (evtl. Teil.) mögl. part., in bess. Hause, sof. od. spät. Nähe Ehrenfeldstr. Angeb. unter D. E. 5793 an die Geschst.

Alleinst., ält. Dame sucht abgeschlossene 3-Z.-Wohnung. Sich. Mietezahl. Ang. unt. S. K. 40665 a. Gesch.

Kinderl. Ehep. sucht 2-Zimmer-Wohnung Sich. Zahl. Ang. u. T. F. 40598 a. Gesch.

2-3-Z.-Wohng. mögl. Ehrenfeld od. südl. Außenbezirk f. sofort od. spät. ges. (2 Pers.) Ang. unt. W. H. 40579 a. Gesch.

Brautpaar sucht **2-Z.-Wohnung** Angeb. unter W. R. 40572 an die Gesch.

Brautpaar sucht eine 2-Zimmer-Wohnung Umgeb. des Schlachthofes. Ang. u. Z. W. 40612 an die Gesch.

Jg. Brautpaar sucht z. 1. 11. o. 15. 11. **2-Z.-Wohnung** Ang. mit Preis u. A. R. 40654 a. Gesch.

1 gr. o. 2 kleine Zimmer mit Kochgel., f. alleinst., ält. Dame gesucht. Stadtmitte o. Stadtpark bevorz. Angeb. (Pr.-Ang. erwünscht) unt. P. A. 283 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Jung. Ehepaar sucht **2-Z.-Wohnung** zum 1. 12. Angebote unt. H. P. 40601 an die Geschst. dies. Z.

Berufst. Dame sucht **1 od. 2 leere Zimm.** Angeb. unter Z. B. 40604 an die Gesch.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer mit Pens., evtl. Badembenützk., Zentr.-Heiz., für sof. ges. Angeb. unt. M. H. 40597 an die Gesch. dieser Zeitung.

Gebild. Dame sucht **frdl. möbl., sonniges Zimmer** z. 1. Nov., Stadtpark-nähe, evtl. Grumme od. a. Ehrenfeld bevorz. Angeb. mit Preisang. u. E. M. 40582 an die Gesch.

Zu verkaufen

3-Familienhaus mit all. Bequemlichk., gr. Garten (Stadtp.) bei 8000 Mk. Anz. zu verk. Alles Nähere durch den Alleinbeauftr. **W. Bonzel,** NSDAP., Oskar-Hoffmann-Straße Nr. 10

Wohnhaus 20 Zim., zu je 3 Z. abgeschl., Hof und Garten, Pr. 15 000 Mk., Anz. 5000 Mk. umständeh. zu verk.

Etagenhaus im Zentr. d. Stadt gel., ist für 15 000 Mk. bei Anz. v. 6000 Mk. weg. Fortzugs sof. zu verk. Näh.: **Aug. Stobbe,** Dorstener Straße 5.

Gute Kapitalanlage! **Etagenhaus** mit kl. Garten, Pr. 19 000 Mk., zu verk. Angeb. betr. Anz. u. A. B. 40635 an die Gesch.

Schlafzimmer (Eiche), kurze Zeit gebr., mit Marmor u. Auflag. billig zu verkaufen. (a5700 **Marienplatz 6, part.**

Oberbett (neu) und gebr. Garderobe bill. zu verk. Rottstr. 87, **1. Etg., links.**

Kauf-Gesuche

Kl. Haus Bochum Umgeg., zu mieten od. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. St. 40667 an d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Petrol.-Heizofen ges. Ang. u. P. H. 40647 an die Gesch.

Gut erhaltener **Dauerbrandofen** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. M. S. 40637 an die Gesch.

Helft dem Buchdruckgewerbe!

Der erste große Kampf gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit ist siegreich beendet. Über 2 Millionen Volksgenossen konnten in den Arbeitsprozeß wieder eingegliedert werden. Alle Wirtschaftszweige blühen auf. Täglich berichten die Zeitungen von zahlreichen Neueinstellungen. Das Buchdruckgewerbe ist von dieser Entwicklung **nicht nur unberührt geblieben,** sondern die Wirtschaftskrise hat durch die vollzogene Gleichschaltung und organisatorische Vereinfachung von Verbänden und Körperschaften **eine weitere Verschärfung erf. ren.**

Soll dieser wichtige Berufszweig nicht dem Verfall preisgegeben werden, ist schnelle durchgreifende Hilfe notwendig.

Beseitigung der Regiebetriebe und Hausdruckereien

ist für die Buchdruckereibetriebe eine Existenzfrage. Erfüllung dieser Forderung bedeutet einerseits Beschaffung von Arbeitsplätzen und andererseits Senkung der Wohlfahrtslasten sowie Hebung der Steuerkraft.

Oberster Grundsatz jeder Behörde im neuen Staat müßte sein:

Die handwerkliche Betätigung dem freien Unternehmertum — die Verwaltung und Gesetzgebung den Behörden.
Getreu dem Grundsatz

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz"

muß der Konkurrenzkampf, der in seiner heutigen widerwärtigen Form ein Hohn auf den Gedanken der Volksgemeinschaft ist, wieder in vernünftige Bahnen gelenkt werden.

Macht Schluß mit dem Rundfrage-Unwesen!

Druckaufträge dürfen nur solchen Firmen übertragen werden, die ihren Arbeitnehmern eine gerechte tarifliche Entlohnung gewährleisten. **Schleuderer sind Totengräber des Gewerbes und Saboteure am Volksganzen, denn sie gefährden die Arbeitsplätze.**

Vertrauen gegen Vertrauen!

Die dem hiesigen Buchdruckereibesitzerverein angeschlossenen Mitgliedsfirmen betrachten es als Ehrensache, jede Preisübervorteilung zu unterlassen und ihren Auftraggebern nur angemessene Preise zu berechnen.

Die Mahnung unseres Führers:

„Deutsches Volk! Glaube nicht, daß das Problem der Arbeitsbeschaffung in den Sternen gelöst wird" sollte uns heilige Verpflichtung sein.

Alle müssen in klarer Erkenntnis der zu lösenden Aufgaben unter Ausschaltung persönlicher Interessen mithelfen am Wiederaufstieg unseres geliebten Vaterlandes.

Deutscher Buchdrucker-Verein, Bezirk 16
Verein Bochumer Druckerei-Besitzer

Metallbettstelle mit Zeit. Matr., Sofa, Kom., Stühle, Tisch, Sitzw. zu verkaufen. Wittener Str. 30, II.

Kinderbett m. Matr. 1,65 Mtr. lang, zu verkauf. Gneisenaustraße 5, part.

Zimmeröfen billig zu verkaufen. Bülowstr. 14, Hinth.

Herd zu verkf. Eugenstr. 2, 1. Tür.

Kl. Ofen, Gasheizofen u. Nußb.-Serviertisch bill. abzug. Trankgasse Nr. 3, 3. Etg., links.

Motor 2 PS, **Transmission und div. Maschinen** billig zu verkaufen. Näheres: Bongardstraße 15.

Rollfix Lieferwagen, Kastenaufbau, fabrikneu, umstd. billigst abzug. Angeb. unter Z. S. 40643 an die Gesch.

Schreibmaschine (Orga-Privat), wen gebr., bill. zu verk. Angeb. unt. A. M. 40649 an die Gesch.

Einige **Nähmaschinen** versenkb., fast neu, prw. abzug. Reuter, Mauritiusstraße 32, Besicht. v. 3–5 Uhr.

Herrenfahrrad billig zu verkaufen. Franzstraße 5.

2 National-Registr.-Kassen mit 6 u. 9 Einzel- u. ein. Gesamt-Addierwerk zu verkaufen. **Seidler,** Horst-Wessel-Str. 40

Radio Netzanschl.-Gerät m. u. ohne Lautsprech., günst. Gelegenheitskauf, bill. zu verkf. **Lauchardt,** Kortumstraße 116.

Elektromotor 4 PS, mit Anlass. u. sonst. Zub., betriebsfertig, sow. **Bauhude u. sonst. Baugeräte** zu kaufen gesucht. Angeb. unter A. B. 5791 an die Geschst. dieser Zeitung.

Möbel-Liefer-Auto 1½-21 zu kaufen gesucht. **Möbel-Borgmann** Bochum, Brückstr. 59–63, Telephon 68382

Vermischtes

ELZ Ausbesserungen Umarbeitungen durch erstkl. gepr. Kürschnermeist er

Pelzmodesalon Bessmann CLEMENSTR. 10 Ruf 65289

Lest den „B A"

In 2 Tagen Ziehung!



Pelze Damen- und Herrenhüte werden modern umgearbeitet Th. Vogt, Bochum, Blücherstraße 10.

Wer liefert Kohlen u. Koks für Möbel? Telephon 68382 Bochum

Winter-Kartoffeln prima gelbfleischige Industrie **Ztr. 2,60 u. 2,70 Mk** frei Haus. **Floren, vorm Petri,** Hattinger Straße 59 Telephon 64430.

Aufarbeiten! Matratze . 6,30 M, Chaiselong. 9,00 M, Sofa . . 10,80 M, **Polsterei Brandt,** Redemptoristenstr. 53 Karte genügt.

Schlank ohne Diät durch Magin-Kur Zu haben: Drogerie Fischer, Kortumstraße.

Koffer Taschen Mappen sowie alle Reparaturen und Ersatzteile **Paul Köllermann** Chem. Lederfärberei, Kortumstr 36 **(50 Meter vom Engelbertbrunnen)**

Prima ausgereifte **Aepfel** Goldparmänen und Calvillen 13 M, Goldnobel u. Peterhäusch. 12 M, Boiken u. Jmmenapfel z. Kochen 8,50 M all. pro Ztr. ab hier einschl. Verpack., sol. d. Vorrat reicht. **Domäne Gandersheim,** Bad Gandersheim.

Gebr. Eisschrank sowie gebrauchtes **Ledertuchsofa** billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (1044

Fahrradhaus Röl am Rathaus Ecke Bongard- und Mühlenstr.



Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze

Privatdetektiv H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Wittener Straße 36. Ermittlungen. Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Strena vertraulich u. diskret. Tel. 66224

Stadt-Theater Bochum

Mittwoch, 18. Okt., 20–23 Uhr C. 5: **Anneliese von Dessau** Operette von Robert Winterberg

Donnerstag, 19. Okt., 20–22.15 Uhr A. 5: **Die große Chance** Lustspiel von A. Möller und H. Lorentz.

Union-Palast die Unterhaltungs-Gaststätte für jedermann. Tägl. ich ab 6.30 Uhr: **Konzert**

CORSO DORTMUND Nur heute und morgen, nachmittags und abends, die elegante u. schönste **Modellschau 1933**

Damenhüte, Herrenhüte Ihr alter Hut ist noch gut, wenn er bei mir **umgepreßt, ereinigt** oder **gefärbt** wird. Neueste Mod. Preise stark ermäßigt. **Hutfabrik und Umpreßanstalt H. Müller** Bochum, Viktoriastraße 51 (Marienkirche)

Zur Blutreinigung trinken Sie jetzt **Abtei-Kräutertee Nr. 3** **Erich Plattfaut,** Reform- u. Kräuterhaus Bochum, Viktoriastraße 3 (am Rathaus)

Kaufmännischer Verein e. V. Bochum

Morgen, Donnerstag, den 19. Oktober, 20½ Uhr, im Parkhotel Haus Rechen:

Lichtbilder-Vortrag des Herrn Kriminalkommissars a. D. Engelbrecht, Berlin:

„15 Jahre im Kampfe mit Verbrechern"

Mitglieder und je 1 Angehöriger haben freien Zutritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Nichtmitglieder zahlen an der Abendkasse 0.50 RM. Stuhlreihen, kein Verkehrszwang. Bei Vortragsbeginn werden die Saaltüren geschlossen.

An alle Funkhändler der Stadtgemeinde Bochum

ergeht hiermit die Aufforderung, bis zum 23. Oktober d. J. ihre genaue Firmenbezeichnung mit Angabe des Geschäftsinhabers und genauer Geschäftsanschrift der

Gaurundfunkstelle Westfalen-Süd
Bochum, Malteserstraße 14b

schriftlich bekannt zu geben.
gez. Hans Voß, Gaufunkwart



Drähte, Drahtgewebe und Drahtgeflechte aller Art am Lager **Rösler & Lönne Drahtwerk** Bochum, Redemptoristenstraße 28/30 (früh. Unt. d. Lind.) **Wattenscheid** Gertrudisstr. 58/62

Nimphius Schirme Bongardstr. 9 Spazierstöcke



Eigene Fabrikate Alle Reparaturen

Umformen von Damenhüten nur bei **Thea Rabe,** A-B-C-Straße 3 **Neueste Formen! Billigste Preise!**

Umzugshalber billig zu verkaufen: **1 elegantes Speisezimmer** 1 eleg. Schlafzimmer 1 Teppich (Vorwerk Kaschar 3×4), Horst-Wessel-Str. 35, 1. Et.

Kapitalien

Zielbew., strebs. Kaufmann, langj. Leiter eines kaufm. Betriebes, mit best. Beziehungen, sucht **Beteiligung** an gewinnbringendem Geschäft. Angeb. unter K. A. 40566 an die Geschäftsst. d. Z.

Wer leiht Staatsbeamten 1000,– Mk. z. Studienzweck, geg. hohe Zins. u. monatl. Rückzahl. Ang. unt. H. W. 40658 an die Geschst. dies. Zt.

Geld an Beamte u. Angest., sof. auszahlbar, durch E. Niemann, Bochum, Kronenstraße 10.

Zuckerkranke retten sich durch „Saccharex", reines Naturprodukt. **Staunende Erfolge schon nach 14tägiger Kur. Verlangen Sie kostenlose Aufklärungsschrift.** **Drogerie und Sanitätshaus Fischer** Kortumstraße Ecke Rottstr.

Tausende lesen täglich den Stellenmarkt im „Bochumer Anzeiger".



Dieses imposante Haus

Im Mittelpunkt der Stadt spricht für die Bedeutung und Werbekraft des

Duisburger General-Anzeigers

Der DGA darf in keinem Werbeplan fehlen!

Unwiderruflich diese Woche Ziehung!

50 Pfennig

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Gesamt-, Höchst- u. Hauptgewinne

12000
6000
5000
1000

Reichsmark bar Geld!

Losprels 50 Pfennig!

Porto und Liste 30 Pfg.

Glücksbrief mit 6 Losen sortiert **3 M.**

Lose zu haben bei allen Staatlichen Lotterie-Einnehmern und in allen Loseverkaufsstellen sowie bei

Amtenbrink Köln
Schildergasse 30

Lotterie Trass, Wilhelmsplatz